Res.
A. civ.
200
v

Vignola

A. civ.

200

8° A. civ. Vignola 2002

Neue Ausgabe
der
Lehre
von den
Säulenordnungen
des
M. Jacob Barrozzio v. Vignola.

Nun zum Nutzen der Anfänger mit besserem, deutlicherem und gründlicherem Texte, um sich mittelst desselben auch ohne alle Anweisung in dieser Lehre üben zu können

versehen

von

SVEVIA
REGIA
AUGUSTA

Christian Andreas Nilson,

immatriculirten Advocaten, und öffenlichen Lehrer der gesammten Mathematik an dem evangelischen Gymnasium bei St. Anna zu Augsburg.

Wstlinger.

Vierte vermehrte und verbesserte Auflage.

Augsburg,
Im Verlag der Herzberg'schen Kunsthandlung.
1832.

g. m. 1811.

Vorrede.

Dafs die Vignolische Lehre von den Säulenordnungen ihren beständigen Werth behält, beweifst neuerdings das von Herrn Prof. Klügel in seiner vortrefflichen Encyclopädie gethane Geständnifs, wenn er Vignolen bey der Lehre von den Säulenordnungen für den besten Meister in diesem Stücke erklärt.

Und lassen auch öftere Auflagen und lange Erhaltung eines Buches einen gegründeten Schlufs auf die Güte desselben machen, so wird auch dadurch der Werth dieser Vignolischen Säulenlehre begründet.

In der That schon sehr lange ist es, dafs gegenwärtiges Büchlein zum Vorschein gekommen, und dem ungeachtet erhielt sich solches bis diese Stunde immer im nämlichen Werthe, so, dafs es jetzt nothwendig war, eine ganz neue Auflage zu veranstalten. Bei dieser Gelegenheit wurde darauf gedacht, durch einen besseren, deutlicheren, und mehrere Anleitung zum eignen Studium in diesem Fache gebenden Text, das

Werkchen noch brauchbarer als es bisher war zu machen, welches denn auch von mir geschehen.

Jeder, welcher die älteren Ausgaben, in Rücksicht des Textes mit dieser jetzigen vergleichen will, wird hierin einen merklichen Unterschied finden. Denn einmal bemühte ich mich den italienisch deutschen Text in einen wirklich deutschen umzuformen, und suchte durch die eingeschalteten Tabellen zu Aufreifsung der Piedestale der Säulenfüfse, der Capitäle, und Gebälke, Demjenigen, der ohne fernere Anweisung sich durch dieses Werkchen mit den Säulenordnungen näher bekannt machen will, so zu Hülfe zu kommen, dafs er jetzt, auch bei allem Mangel von mündlicher Anweisung nur die Figuren vor sich nehmen, und die in den Tabellen ihm nach Höhe und Auslaufung vom Axstriche angegebene Verhältnifse der Glieder, nach der Reihe auftragen darf, und so gewifs jede Ordnung, jede Bogenstellung, mag er sie mit, oder ohne Piedestale aufzeichnen, nach jeder gewählten oder gegebenen Höhe aufzureifsen im Stande seyn wird.

Da auch auf Ordnung und systematische Anleitung bei Anfängern (meinem Gefühle nach wenigstens) alles ankömmt, so fand ich für nöthig, nicht gleich mit Erklärung der ersten Ta-

fel, wie in ersteren Ausgaben geschehen, den Anfang zu machen, und so bis ans Ende fortzufahren, sondern erst den Anfänger ganz kurz von der Natur und Entstehung der Säulen zu unterrichten, ihm zu zeigen wie jede Säule, sey sie welche sie wolle, aus wesentlichen Hauptheilen besteht, und wie erst durch die vereinzelte Eintheilung dieser Haupttheile sich eine Säule von der andern unterscheidet, und dadurch zu einer besondern Ordnung wird. Daher wurde es nothwendig, diese neue Auflage noch mit einem Kupfer zu vermehren, auf welchem man eine Säule blos nach ihren Haupttheilen abgebildet findet.

Auch konnte ich nicht umhin, da, wo ich auf die Schafftgesimse oder Säulenfüfse kam, mit wenigem des Attischen Säulenfufses Erinnerung zu thun, und meine Meinung über diesen in Vergleich der Vignolischen offenherzig an den Tag zu legen, auch den Anfänger mit zweierlei Arten desselben bekannt zu machen, wovon sich ebenfalls die eine hievon auf der neu hinzugekommenen Kupfertafel befindet.

Darf ich je meine eigne Erfahrung einigermafsen zum Mafsstabe annehmen, so zweifle ich keineswegs, dafs Manchem, der die vorhergehen-

Vorrede.

den Auflagen dieses Büchleins, zuerst in die Hand genommen und durchgeblättert, die XXXI XXXII. XXXIII. XXXV. und XXXVI. Tabelle wird unverständlich geblieben seyn, da er in dem Texte nicht die geringste Erklärung hierüber gefunden, (denn ich gestehe es frey, dafs es mir selbst, da ich als Knabe dieses Büchlein zuerst in die Hand bekommen, so gegangen). Daher hielt ich es für nothwendig auch diese Tabellen nur durch wenige Worte und durch einen Fingerzeig gleichsam nur zu erklären, und zu zeigen, was diese Figuren bedeuten, und wohin sie gehören, ich hoffe also auch dadurch das an sich recht brave Werkchen dem Anfänger deutlicher und nützlicher gemacht zu haben.

Nichts wünsche ich nun mehr, als dafs Liebhaber, und besonders Anfänger in dieser schönen Wissenschaft von den Säulenordnungen sich diese neue Auflage recht zu Nutze machen, und sich dabei in Stand setzen mögen, künftighin gröfsere Werke über diesen Gegenstand mit hinlänglichen Einsichten, zu welchen sie die Grundideen sich hier gesammelt haben, zu nützen und zu gebrauchen.

Geschrieben den 24. Febr. 1802.

Nilson.

Vorerinnerung.

Von den Säulenordnungen überhaupt.

§. 1.

Unter Säulenordnungen versteht man zierliche, und nach gewissen Maafsen und Verhältnissen eingerichtete Säulen, die ein Gebälk und ein Dachsims tragen.

Dafs diese das gröfste Mittel zur inneren und äufseren Ausschmückung der Gebäude sind, fühlten schon die Griechen, und nach diesen die Nachahmer der Griechen, die Römer. Bey beyden machten die Säulen häufig ein wesentliches, characterisirendes Stück der Gebäude aus. Daher waren die Tempel ihrer Götter mit Säulengängen umgeben; defswegen waren an ihren öffentlichen Gebäuden, in den Höfen ihrer grofsen Wohnhäuser, an den Marktplätzen, und andern zu Spielen und Zusammenkünften bestimmten Oertern Säulen anzutreffen. Dieserhalben finden wir in Italien, Deutschland und allen Oertern Europas, ja allenthalben, wo guter, richtiger und schöner Geschmack in der Baukunst durchgedrungen und seinen Wohnsitz aufgeschlagen, alle vorzügliche Gebäude, als

Kirchen, Residenzen, Rathhäuser, Opernhäuser, Portale u. s. f. mit Säulenordnungen, entweder von Aussen blofs, oder von Innen und Aussen zugleich verziert.

§. 2.

Sind gleich die Säulenordnungen von solcher Beschaffenheit, dafs sie Kunstwerke im eigentlichen Verstande genannt zu werden verdienen; so enthalten sie doch die Spuren der ältesten und einfachsten Bauart. Vier Stämme standen an der Ecke einer Hütte, vielleicht auch noch einige zwischen jedem Paar, der Feuchtigkeit des Bodens und der gröfseren Festigkeit wegen, auf einem breiterem Fufsgestelle; über ihnen lag ein Hauptbalken, der sie zu verbinden diente, wie in hölzernen Gebäuden das Plattstück. Auf dem Hauptbalken lagen die Balken, und über diesen die Bretter, welche die Decke bildeten. Auf den äufsersten Querbalken, vielleicht auch auf einigen mittleren, standen in einer geneigten Lage die an dem Gipfel des Daches verbundenen Dachstuhlsäulen, worauf nach der Länge des Gebäudes starke Hölzer genagelt wurden, die vom Forst herablaufenden und über die Wände hervorragenden Bohlen, zu tragen, welche entweder selbst die Dachbedeckung ausmachten, oder noch mit Ziegeln oder metallenen Platten belegt wurden. Dieses ist der Ursprung des Säulenfufses des Säulenschaftes, und des Gebälkes.

§. 3.

Nach und nach wurden diese Theile mit mancherlei Zierrathen ausgeschmückt, und bekamen mancherlei Verhältnisse der Höhe u. Dicke,

und daher sowohl, als nach denjenigen, welche diese Verzierungen und Verhältnisse zuerst an ihnen anbrachten, verschiedene Namen. Kurz es kamen nach und nach fünf Hauptsäulen heraus, wovon jede ihre eigenen Verhältnisse in Höhe und Dicke bekam, die wir jetzt unter dem Namen *Toskanische*, *Dorische*, *Jonische*, *Corinthische* und *Römische* Ordnung kennen.

Erstere von diesen, nämlich die Toskanische ist sehr untersezt wie die Bauern und Riesen zu seyn pflegen; die Dorische ist etwas schlanker nach dem Verhältnisse eines jungen wohlgewachsenen Menschen. Die Jonische zierlicher und schlanker, so wie die Frauen: die Corinthische hat ihr Verhältnifs von einem jungen Mädchen, sowie auch die Römische. Diesen Ideen zufolge pflegen auch manchmal die neueren Baumeister sie so zu benennen, und sie mit dem Namen der Riesen oder Herkulischen, oder auch der Bäurischen; der Matronen Ordnung, der jungfräulichen Ordnung, und der heroischen Ordnung zu belegen.

Inzwischen sind doch diese Dinge sehr willkührlich, und selbst in der Antiquität an keine gewisse Ordnung gebunden, je weniger willkührlich sie aber sind, und je näher sie sich auf die ursprüngliche Bestimmung der einzelnen Theile beziehen, desto schicklicher sind sie.

§. 4.

Eine jede Säulenordnung hat *drei* Theile, den *Säulenstuhl* oder *das Postament*; die *Säule mit ihrem Fufse und Knauff*, und das *Gebälk*. Jeder dieser Theile hat wiederum drei Theile.

Der Säulenstuhl A. (siehe Tab. A.) ist ein hoher Untersatz, der dienen soll, die Säulen

von dem Boden noch mehr zu erheben, als es der niedrige Säulenfuſs thut.

Er besteht aus dem Fuſsgesims oder Grundsteine a. dem Würfel b. und dem Deckel oder Sims c. In dem Ursprunge der Säulen ist zwar der Säulenstuhl nicht gegründet, indem es nicht natürlich ist, unter einen Fuſs noch einen zu setzen.

Die Säule B bestehet aus dem Fuſse Schaftgesims d. dem Schafte e. und dem Knauf, oder Kapital f. Der Fuſs enthält den ebnen Untersatz der die Säule zu erheben dient, und eines oder mehrere runde Glieder, um der Säule einen Anfang zu geben. Der Knauf ist nothwendig die Säule oben als vollendet vorzustellen. Ohne diesen und die runden Glieder des Fuſses würde die Säule nur eine abgeschnittene Stütze, kein schönes Ganzes seyn, das seine bestimmten Grenzen hat.

Da die Säule ihrer Natur nach ein abgeschnittner Baum ist, welcher unten allezeit dicker als oben, so wird sie oben etwas zusammen gezogén, oder wie man es nennt, *verjüngt*, wie viel, ist ziemlich willkürlich. Bis zum dritten Theil der Höhe von unten auf, pflegt man sie gerade hinauflaufen zu laſſen.

Das *Gebälke* C bestehet aus dem Haupt oder Unterbalken (Architrav) g. dem Borten oder Fries h. und dem Kranz oder Karnies (Corniche) i. Der Hauptbalke ist, wie schon gesagt (§. 2.) dasselbe was in unseren Gebäuden das Plattstück ist; der Borten ist die Verkleidung der Balkenköpfe, die aber doch in der Dorischen Ordnung sichtbar sind; das Gebälke ist die Verkleidung des Raumes von dem Balken, bis an den Rand des Daches.

§. 5.

Die meisten dieser Theile bestehen aus Gliedern von verschiedener Figur, ebnen und runden. Die ebnen sind von verschiedener Höhe; die runden sind theils erhaben, theils hohl, theils geschweift, und von verschiedener Gröfse. Auf der geschickten Verbindung dieser Glieder beruht ein grofser Theil der Annehmlichkeit einer Säulenordnung. Die ebenen haben etwas hartes, die runden aber etwas sanftes, wovon eines das andere mäfsigen und heben mufs. Die Menge der Glieder, besonders ähnlicher, oder in der Gröfse wenig verschiedener, mufs das Auge nicht verwirren. — Dieser Regel scheinen diejenigen vernünftigen Baumeister gefolget zu haben, welche bei den Säulenordnungen von der Dorischen an bis zur Römischen, statt der sonst von andern Baumeistern angebrachten, und oft sehr übel proportionirten Säulenfüfsen, unter welche auch die des Vignola gehören, den Attischen Säulenfufs einführten. Es ist dieses eine besondere und schöne Art des Säulenfufses, der in Athen aufgekommen, daher seinen Namen hat. Es giebt zweierlei Arten desselben, wovon sich eine, und zwar die einfachere Tab. XXVIII., die andere und einige mehrere Glieder enthaltende Tab. A. Fig. 2. vorgestellt befindet.

Erstere besteht aus einem viereckigten Untersatz a., einem Stab b., einem Plättlein c., einer Einziehung d., noch einem Plättlein c., auf welches ein Stab f. folgt. Letztere ebenfalls aus einem viereckigten Untersatze a., einem Stab b., einem Stäbchen c., einem Plättlein d., einer Einziehung e., dann wieder einem Plättlein f. und einem Stäbchen g, auf welches

ein Stab h. folgt. — Die Verhältnisse beider Arten werden weiter unten sich gelegenheitlich anführen lassen. — Einem an Solidität und edle Einfachheit gewöhntem Auge wird ersterer immer noch schätzbarer seyn als letzterer.

§. 6.

Zum Maafsstab bei den Säulen braucht man gewöhnlich den halben Durchmesser des Schaftes unten am Fufse, der sodann Modell genannt wird. Diesen theilt Vignola für die beiden untersten Ordnungen in 12 Theile, für die 3 höhere in 18 Theile oder partes.

Dieses zu einer Einleitung bei dem Studium der Säulenordnungen. Nun zu jeder Ordnung insbesondere.

Toskanische Ordnung.

Tab. I.

Da Vignola unter allen alten Gebäuden Roms keine Rudra von der Toskanischen Ordnung gefunden, woraus er sich, wie bei den übrigen Ordnungen eine Regel für diese hätte formiren können, so folgte er bei dieser blos der Angabe Vitruvs.

(Siehe Vitruvii Bauk. IV. Buch 17tes Cap.), welcher nach die Toskanische Säule sammt ihrem Fufse und Capital siebenmal so hoch als sie unten am Stamme dick ist, (also 14 Model) seyn soll; die übrigen Theile der Ordnung aber als Architrav, Fries, und Kranz den 4ten Theil der

Säulenhöhe also 3 $\frac{1}{2}$ Model, oder 3 Model 6 partes Höhe haben.

Daher hat in der Fig. Tab. I. die Säule sammt Capital und Fuſs, 14 Model, der Architrav 1 Modul, der Fries 1 Model 2 partes, und der Carniefs 1 Modul 4 partes.

Die Weite zwischen beiden Säulen ist 4 $\frac{2}{3}$ Model oder 4 Model 8 partes. Die Dicke beider Stämme unten 4 Model also zusammen 8 Model 8 partes. Die Zwischenweite der Säulen also von einem Axstriche derselben zum andern 6 Model 8 partes.

Die Bestimmung der einzelnen Glieder dieser Ordnung, sammt ihren Ausladungen wird Tab. V. und IV. vorkommen.

Tab. II.

Diese Tafel zeigt eine Toskanische Bogenstellung ohne Postament, wobei die Verhältnisse der Höhe folgende.

Die ganze Höhe überhaupt, 17 $\frac{1}{2}$ Theil oder 17 Model 6 partes.

davon beträgt:

die Höhe der Säule	14	Mod.	—	—
— — des Gebälks	3	—	6	partes.
— — des Bogens	13	—	—	—
— — des Nebenpfeilers	9	—	9	—

(Höhe des Kämpfers 1 Mod.)

Verhältnisse der Breite.

Breite eines Nebenpfeilers	—	6 p.
Säulenweite von einem Axstriche der Säule zum andern.	9 M.	6 p.

Tab. III.

Zeigt eine Toskanische Bogenstellung, bei welcher die Säulen Postamente haben. Da sind nun die Verhältnisse der Höhe folgende.

Die ganze Höhe 22 $\frac{1}{6}$ Theil oder 22 M. 2 p. davon beträgt:

Die Höhe des Postaments	4 M.	8	p.
— — der Säule	14 —	—	—
— — des Gebälks	3 —	6	—
— — des Bogens	17 —	6	—
— — des Nebenpfeilers	13 —	4	—

Die Verhältnisse der Breite.

Breite des Nebenpfeilers	1 Mod.	—	
Säulenweite von einem Axtriche zum andern	12 —	9	p.

Tab. IV.

Ob es gleich selten geschieht, dafs man der Toskanischen Säule ein Postament gibt, so findet sich doch auf dieser Tafel das Postament zu der Toskanischen Säule in seiner eigentlichen Proportion abgebildet. Es ist dabei die Hauptregel, die auch bei allen übrigen Ordnungen anwendbar, zu merken, dafs das ganze Postament allemal ein Drittheil aus der ganzen Säulenhöhe, den Säulenfufs und Capitäl mitgerechnet seyn mufs; das Gebälke aber, nämlich der Architrav, Fries und Kranz ein Viertel aus nämlicher Säulenhöhe. Behält man sich diese Regel, so wird es leicht seyn, jede Ordnung in vorgegebener Höhe einzutheilen. Nämlicher Vorschrift zufolge wird also die ganze Höhe bei der Toskanischen Säule 22 $\frac{1}{6}$ Model. das ist 22 Mod. 2 partes seyn.

Will man nun anfangen das Toskanische Postament sammt dem Schaftgesimse nach seinen einzelnen Gliedern zu entwerfen, so wird das zu beobachtende Verhältnifs derselben in Höhe und Ausladung, welche letztere NB. vom Axstriche der Säulen an gerechnet wird, folgendes seyn.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fufsgesims.	M. p. 6.	—	M. p. 1. $8^1/_2$.
I. Socle, od. Platte.	5.	5.	1. $8^1/_2$
H. Plättlein.	1.	6.	1. $6^1/_2$
Anlauf.	2.	—	rad. 2.
G. Würfel.	3. 6.	—	1. $4^1/_2$
Postamentgesims.	$\frac{1}{2}$ M.	—	1. 8^1_2
F. Karniefs.	4.	4.	1. 5.
E. Oberplättlein.	2.	6.	1. $7^1/_2$) 1. $8^1/_2$)
Schaftgesims.	1. Mod.	—	1. 4^1_2.
D. Plättlein.	6.	6.	1. $4^1/_2$.
C. Stab.	5.	11.	1. $4^1/_2$. rad. $2^1/_2$.
B. Plättlein.	1.	1. M.	1. $1^1/_2$.

Tab. V.

Oberer Theil der Toskanischen Säule, mit ihren ins Grofse gezeichneten Gliedern, sowohl der Höhe als der Ausladung nach. Die Tabelle hiezu ist folgende:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Schaft.	12. M.	—	—
Anlauf. (sieh Tab. VI.)	2. p.	2.	rad. $2^1\int_2$.
R. Schaft.	11. M. 7.	11. 9.	1. —) $9^1\int^2$)
Ablauf.	1. $^1\int_2$.	11. $10^1\int_2$.	$10^1\int_2$.
O. Plättlein.	$^1\int_2$.	11. 11.	$10^1\int_2$.
P. Stäblein.	1. p.	12. —	$11^1\int_2$.
			rad. $1^1\int_2$.
Capitael.	1. M.	—	1. $2\frac{1}{2}$.
O. Hals.	4. p.	4. p.	$9^1\int_2$.
N. Plättlein.	1.	5.	$10^1\int_2$.
M. Viertelstab.	3.	8.	1. 1.
L. Platte bis Ablauf.	2.	10.	1. 2.
Platte rest.	1.	11.	rad. 1.
K. Ober Plättlein.	1.	12.	$1.2^1\int_2$.
Architrav.	1. M.	—	— $11\frac{1}{2}$
Die grofse Platte.) I. bis an Ablauf.)	8. p.	8.	$9^1\int_2$.
Platte Ueberrest.	2.	10.	—
H. Ober Plättlein.	2.	1. M.	$11^1\frac{1}{2}$.
G. Fries.	1. 2.	—	$9\frac{1}{2}$.
Karniefs.	1. 4.	—	2. 4.
F. klein Karniefs.	4.	4.	$10^1\int_2$.) 1. $1^1\int_2$.)
E. Plättlein.	$^1\int_2$.	$4^1\int_2$.	1. 2.
D. grofse Platte.	6.	$10^1\int_2$.	1. $10^1\int_2$.
C. Plättlein.	$^1\int_2$.	11.	1. 11.
B. Plättlein.	1.	1. Mod.	1. $11^1\int_2$.
A. Viertelstab.	4.	1. 4.	2. 4.

Tab. VI.

Dorische Ordnung.

Will man die Dorische Ordnung in ihrer gehörigen Proportion, aber ohne Piedestal oder Postament aufreifsen, so beachte man, zu Erhaltung der richtigen Verhältnisse folgende Regel. Man theile die ganze Höhe, welche die Säule haben soll, in 20 Theile, wovon ein Theil einen Modul abgeben wird, der wie der Modul bei der Toskanischen Säule in 12 partes getheilt ist. Von diesen 20 Theilen, gebe man dem

Säulenfufs	1. Modul.
der Säule ohne Capitäl.	14. —
dem Capitäl	1. —
dem Architrav	1. —
dem Friefs	$1\frac{1}{2}$. —
dem Kranz	$1\frac{1}{2}$. —
zusammen	20. Modul.

so wird man die richtigsten Verhältnisse zur Aufreifsung der Dorischen Ordnung haben, und zuglcich wahrnehmen, dafs die Dorische Säule schon um 2 Modul in ihrer Höhe gewachsen, indem sie nicht mehr wie erstere mit Säulenfufs und Capitäl 14 sondern 16 Modul enthält. Die Säulenweite ist, wie die Figur auch zeigt, $5\frac{1}{2}$ Modul, also ist die Weite von einem Axstriche der Säulen zum andern $7\frac{1}{2}$ Modul.

Tab. VII.

Eine Dorische Bogenstellung ohne Säulenstühle. Bei dieser sind die Verhältnifse folgende:

Die ganze Höhe 20 Theile, wie in vorhergehender Figur, und davon 1/20 gleich einem Modul. Von dieser ganzen Höhe beträgt:

Die Höhe der Säulen	16	Mod.
— — des Gebälks	4	—
— — des Bogens	14	—
— — des Nebenpfeilers (inclus. des Kämpfers.)	$10\frac{1}{2}$	—
Die Breite des Bogens	7	—
— — des Nebenpfeilers	$\frac{1}{2}$	—
Die Säulenweite von einem Axstrich zum andern	10	—

Der Bogen hat also hier im Lichten zu seiner Höhe gerade die doppelte Breite.

Welchem Verhältnifse zu Folge auch die Dreischlitze mit ihren Metopen die gehörige Proportion erhalten, wie die Figur zur Genüge zeiget.

Aufser dem ist bei wirklicher Ausführung dieser Säule abermals eine Regel zu merken, die auch bei allen übrigen Säulen gilt, und darin besteht, dafs die Säule nur ein Drittheil des Moduls über den halben Diameter eben dieser Säule, also $1\frac{1}{3}$ Modul aufser der Wand stehe, damit der Kämpfer nicht über ihre Hälfte heraus gehe.

Tab. VIII.

Eine Dorische Bogenstellung, bei welcher die Säulen mit Postamenten versehen sind. Um hier die gehörigen Verhältnifse zu erhalten wird die ganze Höhe in 25 und $\frac{1}{3}$ Theile getheilet, wovon 1 Theil zum Modul dient; fo dann beträgt:

Die Höhe des Postaments	$5\frac{1}{3}$	M. oder 5 M. 4 p.
Höhe der Säule	16	—

Höhe des Gebälks	4	M.
— des Bogens	20	—
— des Nebenpfeilers	15	—
Breite des Nebenpfeilers	$1\frac{1}{2}$	—
Säulenweite von einem Axstrich zum andern	15	—

Unter diesen Verhältnifsen werden wiederum die Triglyphen zu ihren Metopen die gehörige Proportion, die man von ihnen verlangt behalten; denn die Breite des Bogens im Lichten ist abermals die Hälfte seiner Höhe, und die Breite der Pfeiler 5 Modul.

Tab. IX.

Das Piedestal der Dorischen Säule, nebst dem Kämpfer, nach seinen einzelnen Gliedern etwas gröfser gezeichnet.

Der oben bei Erklärung der Tab. IV. angeführten Regel zu Folge, hat das Postament bei jeder Säule zu seiner Höhe allemal $\frac{1}{3}$ von der Höhe der Säulen. Also ist die Höhe des Piedestals bei der Dorischen Ordnung gleich $5\frac{1}{3}$ Modul, das ist: 5 Modul 4 Theile, davon sind nun die einzelnen Theile folgende.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Socle oder Platte.	4. p.	—	M. p. 1. $9^1\int_2$.
Fufsgesims.	6	—	1. 9.
Plinte Platte.	$2^1\int_2$.	$2^1\int_2$.	1. 9.
Verkehrter Karnifs.	2.	$4^1\int_2$.	1. $8^1\int_2$.)
Stäblein.	1.	$5^1\int_2$.	1. 7.)
Plättlein.	$^1\int_2$.	6.	1. $6^1\int_2$.
			1. 6.
Würfel.	4. M.	—	1. 5.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Postamentgesims.	$\frac{1}{2}$ **M.**	—	—
Karniefslein.	$1^1/_2$. p.	$1^1/_2$.	1. $5^1/_2$.) 1. $6^1/_2$.)
Platte.	$2^1/_2$.	4.	1. 9.
Plättlein.	$^1/_2$.	$4^1/_2$.	1. $9^1/_2$.
Viertelstab.	1.	$5^1/_2$.	1. $10^1/_2$.
Plättlein.	$^1/_2$.	6.	1. 11.
Schaftgesims.	1 M. $1\frac{1}{2}$ p.	—	—
Platte.	6.	6.	1. 5.
Stab.	4.	10.	1. 5.
Stäblein.	1.	11.	1. $2^1/_2$.
Plättlein.	1.	1. —	1. 2.
Anlauf.	$1^1/_2$.	1. $1^1/_2$.	1.

Verhältnifse des Dorischen Kämpfers und Bogens.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Kämpfer.	**1. M.**	—	$4\frac{1}{2}$ **M.**
1. Platte.	3.	3.	$^1/_2$.
2. Platte.	4.	7.	1.
Das Plättlein.	$^1/_2$.	$7^1/_2$.	$1^1/_2$.
Stäblein.	1.	$8^1/_2$.	2.
Viertelstab.	$2^1/_2$.	11.	4.
Oberplättlein.	1.	1. M.	$4^1/_2$.
Bogen.	**1. M.**	—	5.
1. Platte.	3. p.	3.	—
2. Platte.	4.	7.	$^1/_2$.
Plättlein.	$^1/_2$.	$7^1/_2$.	2.
Stäblein.	1.	$8^1/_2$.	$2^1/_2$.
Viertelstab.	$2^1/_2$.	11.	$4^1/_2$.
Oberplättlein.	1.	1. M.	5.

Der Schaft ist in gegenwärtiger Figur canelürt, das ist, mit ausgchöhlten Streifen umgeben, welche, wenn sie im Grundrisse sollten gezeichnet werden, nach der Construction der Figur A. und B. aufzureifsen sind. Bei Figur A. zeigt der Augenschein, dafs ein gleichseitiger Triangel vorhanden, dessen Spitze das Centrum zu dem Bogen der Canelüre ist. Fig. B. ist ein in 2 Quadranten getheilter halber Cirkel, an welchem a. das Centrum zum Bogen b. c. ist.

Tab. X.

Obertheil der Dorischen Ordnung.

Die vor Augen liegende Zeichnung diese. Obertheiles ist nach den an dem Theatro Marscelli befindlichen Dorischen Säulen verfertigt. Die einzelnen Verhältnisse nach Höhe und Breite sind folgende:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
	M. p.	M. p.	
Der Schaft.	13. 10 1/2.	13. 10 1/2.	12. p. 10.
Plättlein mit Ablauf.	1/2.	13. 11.	11 1/2.
Stäblein.	1. p.	14.	1 Mod.
Capitäl.	1. M.	—	—
Hals.	4.	4.	10.
1. Plättlein.	1/2.	4 1/2.	10 1/2.
2. Plattlein.	1/2.	5.	11. —
3. Plättlein.	1/2.	5 1/2.	11 1/2.
Viertelstab.	2 1/2.	8.	1. M. 1 1/2.
Platte.	2 1/2.	10 1/2.	1. 1 3/4.
Karniefslein.	1.	11 1/2.	1. 2.) 1. 3.)
Oberplättlein.	1/2.	1, M.	1. 3 1/2.
Architrav.	1. M.	—	1. M.
Die grofse Platte. darin sind	10.	10.	10.
6 Zapfen hoch.	1 1/2. 1/2.	1 1/2.) 2.)	—
Oberplättlein.	2.	1. M.	1. M.
Das Friefs.	1 1/2 M.	—	10 p.
Innere Höhe des Schlitzes.	1. 4.		
Breite eines halben Schlitzes. 1. p.	1. 5.	—	—
Breite zwischen 2 Schlitzen 2. p.	— —	—	—
	M.		
Der ganze Triglyph.	1 1/2.	—	—
	M.		1. M.
Zwischentiefe.	1 1/2.	—	1 1/2. M.
Das Karniefs.	1 1/2 M.	—	2 M. 10 p.
Die Platte über den Triglyphen.	2. p.	2.	11. p.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefs.	2.	4.	11^1/$_2$.) 12^1/$_2$.)
Plättlein	^{1}/$_2$.	4^1/$_2$.	13.
Platte zu den) Zahnschnitt.)	3.	7^1/$_2$.	1M. 3p.
Zahnschnitt,) breit 2. weit 1 p.)	—	—	—
Die kleine Hohlkehle	^{1}/$_2$.	8.	1. 4. 1. 4^1/$_2$.
vorhangende Platte.	4.	1. M.	2. 4^1/^{2}.
Karniefs.	1^1/$_2$.	1. 1^1/$_2$.	2. 5.) 2. 5^1/$_2$.)
Plättlein.	^{1}/$_2$.	1. 2.	2. 6^1/$_2$.
hohl Viertelstab.	3.	1. 5.	2. 7.
Oberplättlein.	1.	1. 6.	2. 10.

Tab. XI.

Andere Art eines Obertheiles der Dorischen Säule.

Es ist diese andere Art des Dorischen Gebälkes eine Zusammensetzung aus mehreren andern römischen Reliquien, die in der Ausführung einen ganz guten Effect bewirkte, worin die Abweichungen von dem in vorhergehender Tab. vor Augen gelegten Obertheile bestehen, gibt folgende Tabelle an:

Das *Capitäl* hat zu seiner Höhe gleich vorigen 1. Mod.; und weicht nur darin von ersterem ab, dafs 2 Plättlein sind.

1. Plättlein.	^{1}/$_2$. p.	4^1/$_2$.	11.
2. Plättlein.	1.	5^1/$_2$.	11^1/$_2$.

Der *Architrav*, ist gleich vorigem, nur dafs er 2 Platten hat.

Die 1te Platte.	4.	4.	10.
Die 2te Platte.	6.	10.	$10^{1}/_{2}$.

Friefs ist vorigem gleich

Carniefs.	$1\frac{1}{2}$. M.	—	2. M.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Platte.	2.	2.	11. p.
Plättlein.	$^{1}/_{2}$.	$2^{1}/_{2}$.	$11^{1}/_{2}$.
Viertelstab.	2.	$4^{1}/_{2}$.	1M. $1^{1}/_{2}$p.
Platte zu den Tropfen Zapfen)	$^{1}/_{2}$.	5.	1. 2.
Grofse Platte zu Kragsteinen.	3.	8.	2. $4^{1}/_{2}$.
Breite der Kragst. 12. part.	—	—	—
Karniefslein.	1.	9.	2. $5^{1}/_{2}$.
Grofse Platte.	$3^{1}/_{2}$.	1. M. $^{1}/^{2}$.	2. 6.
Karniefslein.	1.	1. $1^{1}/_{2}$.	2. $6^{1}/_{3}$) 2. $6^{2}/_{3}$)
Plättlein.	$^{1}/_{2}$.	1. 2.	2. 7.
Karniefs.	3.	1. 5.	rad. 2. p.
Oberplättlein.	1.	1. 6.	2. 10.

Tab. XII.

Jonische Ordnung.

Um die Jonische Ordnung ohne Piedestal aufzureifsen, theile man ihre ganze Höhe in $22\frac{1}{2}$ Theil, und mache aus einem der Theile den Modul, welcher bei dieser und den folgenden Ordnungen nicht mehr in 12, sondern in 18 Theile getheilet wird. (Siehe §. 6.)

Die Abänderung der Eintheilung des Moduls in 18 Theile geschieht defswegen, weil diese Ordnung edler als die Toskanische und Dorische ist, und daher zartere Glieder, und kleinere Abtheilungen als jene erfordert.

Die Hauptverhältnifse sind:

Höhe der Säule mit Capital	18 M.
Architrav	1 —
Friefs	$1\frac{1}{4}$ —
Corniche	$1\frac{3}{4}$ —
Weite der Säule von einem Axtriche zum andern	$6\frac{1}{2}$ —

Tab. XIII.

Eine Jonische Bogenstellung ohne Piedestal. Die hier zu beobachtenden Verhältnifse sind folgende:

Höhe der Säule	18 Mod.
— des Gebälkes	$4\frac{1}{2}$ —
— des Bogens	17 —
— Nebenpfeilers	$12\frac{3}{4}$ —
Breite des Bogens	$8\frac{1}{2}$ —
— des Nebenpfeilers	$\frac{1}{2}$ —
Säulenweite von einem Axstriche zum andern	$11\frac{1}{2}$ —

Die Breite des Bogens im Lichten ist hier wiederum die Hälfte seiner Höhe, und so umgekehrt. — Es ist dieses eine bei allen Bogenstellungen anzuwendende Regel, von welcher, aufser der grösten Noth, nicht abgewichen werden darf.

Tab. XIV.

Eine Jonische Bogenstellung mit Piedestalen.

Um diese aufzureifsen gebe man der ganzen Höhe $28\frac{1}{2}$ Theil, so beträgt davon

Die Höhe des Postaments	6	Mod.
— — der Säule	18	—
Das Gebälk	$4\frac{1}{2}$	—
Die Höhe des Bogens	22	—
— — des Nebenpfeilers	$16\frac{1}{2}$	—
Die Breite des Bogens.	11	—
— — des Nebenpfeilers	1	—
Säulenweite von einem Axstriche zum andern.	15	—

Tab. XV.

Postament und Säulenfufs der Jonischen Ordnung.

Die Verhältnifse des Postaments nach Breite und Höhe sind die in folgender Tabelle angegebenen:

Ganze Höhe des Postaments. 6 Mod.			
Namen der Glieder,	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fufsgesims.	$\frac{1}{2}$ M.	—	M. p
Grundplatte.	4. p.	4.	1. 15.
Plättlein.	$^2/_3$.	$4^2/_3$.	1. $14^1/_2$.
verkehrter Karnifs.	3.	$7^2/_3$.	1. 14) 1. 9.)
Stäblein.	$1^1/_3$.	9.	1. 10.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Der Würfel.	—	—	—
Das Plättlein.	1. p.	1.	1. 9.
Der Würfel.	5. M.	5 M. 1 p.	1. 7.
Das Plättlein.	1. p.	5. 2.	1. 9.
Postamentgesims.	$\frac{1}{2}$ M.	—	—
Stäblein.	1.	1.	1. $9^{1}/_{2}$.
Viertelstab.	3.	4.	1. 10.)
Grofse Platte.	3.	7.	1. 12.)
Karniefslein.	$1^{1}/_{3}$.	$8^{1}/_{3}$.	1. 15.
Plättlein.	$^{2}/_{3}$.	9.	1. $16^{1}/_{2}$.)
			1. $15^{2}/_{3}$.)
			1. 17.

Das Schaftgesims betreffend, sey jedem selbst das Urtheil überlassen, welche Art von Säulenfüfsen gefälliger, die in der Tabelle vorgebildete, oder die auf Tab. XXVIII. und Tab. A. befindliche? Ich meines Orts scheue mich keineswegs des Geständnisses, dafs mir der in angeführter Tabelle A und XXVIII. vorgestellte Attische Säulenfufs bei weitem besser gefällt, als das von Vignola an dieser sowohl als an den folgenden Säulen angebrachte Schaftgesims. Weil sich inzwischen, sobald es auf Geschmack ankömmt, keine absolute Regel vorschreiben läst, so mögen diejenigen, denen immerhin noch der Vignolische Säulenfufs besser als der Attische gefällt, bei diesem bleiben. Sie finden die Verhältnifse der Höhe sowohl als der Ausladung in der Tabelle XV. vorliegenden Figur. Für jene, welchen der Attische Säulenfufs besser gefällt, und daher diesen lieber als jenen bei ihren Säulen anbringen wollen, seyen nun die Verhästnifse beider Arten nach Höhe und Breite in folgenden Tabellen angegeben.

Erste Art des Attischen Säulenfufses.

Tab. XXVIII.

Ganzes Schaftgesims 1 Mod. oder 18 p.			
Namen der Glieder:	Höhe.	Summe.	Ausladung.
a. Untersatz.	6. p.	6.	1 M. 7.
b. grofser Stab.	$4^{1}/_{2}$.	$10^{1}/_{2}$.	1. 5.
c. Plättlein.	$^{1}/_{2}$.	11.	Rad. $2^{1}/_{4}$.
d. Einziehung.	3.	14.	1. $4^{1}/_{2}$.
e. Plättlein.	$^{1}/_{2}$.	$14^{1}/_{2}$.	1. $2^{1}/_{2}$.
f. Wulst.	$3^{1}/_{2}$.	1 Mod.	1. $4^{1}/_{2}$. Rad. $1^{3}/_{4}$.

Zweite Art des Attischen Säulenfufses.

Tab. A. Fig. 2.

Ganze Höhe des Schaftgesimses 1 Mod.			
Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
a. Untersatz.	6. p.	6.	1. M. 7.
b. grofser Stab.	$3^{1}/_{2}$.	$9^{1}/_{2}$.	1. 5. R. $1^{1}/_{2}$.
c. kleiner Stab.	$^{1}/_{2}$.	10.	1. $4^{1}/_{4}$.
d. Plättlein.	1.	11.	1. 4.
e. Hohlleiste.	$2^{1}/_{2}$.	$13^{1}/_{2}$.	
f. Plättlein.	$^{1}/_{2}$.	14.	1. $2^{1}/_{2}$.
g. Stäblein.	1.	15.	1. 3.
h. grofser Stab.	3.	18.	1. $2^{1}/_{2}$. R. $1^{1}/_{2}$.

Tab. XVI.

Obertheil der Jonischen Säule.

Bei Aufreifsung dessen sind die in folgender Tabelle vorgeschriebenen Verhältnifse zu beobachten.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Schaft.	$16\frac{1}{3}$ M.	—	—
Plättlein.	$1^1/_2$.	$1^1/_2$.	1. M. 2.
Schaft allein.	16 M. $1^1/_2$.	16. 3.	1. —) — 15.)
Plättlein.	1.	16. 4.	17.
Stäblein.	2.	16. 6.	1. —
Capitäl.	$\frac{2}{3}$ M.		
Fängt mit dem Schneckenauge an, hat zur Ausladung			1 Mod.
Viertelstab.	5.	5.	1. 1.) 1. 4.)
Plättlein mit Ablauf.	3.	8.	— 15.
Schneckenplättlein.	1.	9.	$17^1/_2$.
Karniefslein.	2.	11.	1. $1^1/_2$.
Plättlein.	1.	12.	1. 2.
Architrav.	$1\frac{1}{4}$ M.		
1. Platte.	$4^1/_2$. p.	$4^1/_2$.	15.
2 Platte.	2.	$10^1/_2$.	$15^3/_4$.
3. Platte.	$7^1/_2$.	1. Mod.	$16^1/_2$.
Karniefs.	3.	1. 3.	$17^1/_2$.) 1. $1^1/_2$.)
Plättlein.	$1^1/_2$.	1. $4^1/_2$.	1. 2.
Fries.			
Hauptkarniefs.			2 M. 10.
Karniefs.	4.	4.	$15^1/_2$.) 1. $1^1/_2$.)
Plättlein.	1.	5.	1. 2.
Zahnschnittplatte.	6.	11.	1. $5^1/_2$.
Breit 4. weit 2.	—	—	—
Plättlein.	$^1/_2$.	$11^1/_2$.	1. 6.
Stäblein.	1.	$12^1/_2$.	1. $6^1/_2$.
Viertelstab.	4.	$16^1/_2$.	1. $10^1/_2$.
Regenrinne Platte.	6.	1. $4^1/_2$.	2. $2^1/_2$)
Karniefslein.	2.	1. $6^1/_2$.	2. 4.)
Plättlein.	$^1/_2$.	1. 7.	2. 5.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefs.	5.	1. 12.	2. 5.) 2. 10.)
Plättlein.	1½.	1. 13½.	2. 10.

Tab. XVII.

Abbildung der Jonischen Schnecke im Grofsen, und Anleitung sie aufzureifsen.

Diese ganze Schnecke hat in ihrer Höhe 16 Mod. Theilchen; davon befinden sich 8 über dem Auge, 2 in dem Auge, und 6 unter dem Auge. Die Aufreifsung geschieht nach folgender Angabe.

Hat man durch den Mittelpunkt des Schneckenauges A. die beiden sich Winkelrecht durchkreuzenden Linien gezogen, so beschreibe man in selbigem das Quadrat auf die Weise wie Fig. A. zeiget; theile bei 1. 2. 3. und 4. jede Seite des gemachten Quadrats in 2 Theile und ziehe sodann die Linien 1. 3.; 2. 4.; jede dieser Linien theile man in 6 gleiche Theile, so ergeben sich die Punkten 5, 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Nun setze man den Cirkel in 1. und eröffne ihn bis an den Anfang des kleinen Karniefses, und beschreibe den ersten Quadranten. Sodann setze man den Cirkel in 2. und beschreibe den zweiten Quadranten; nachher in 3. und beschreibe den dritten Quadranten, mache so fort, bis das Ende des letzten Quadranten an dem Schneckenauge sich anschliefst. Um die zweite Linie, welche den Saum der Schnecke formirt, zu bekommen, theile man jeden der vorigen Theile wieder in vier Theile,

und nehme so ein Viertheil bei jedem Theile zum Centrum der Bögen für die zweite Linie an, beobachte übrigens dabei die nämliche Ordnung, wie bei Aufreifsung der äufsern Schneckenlinie. so wird die ganze Schnecke richtig aufgerifsen seyn.

Tab. XVIII.

Andere Construction der Jonischen Schnecke.

Will man sich die Jonische Schnecke nach der hier angegebenen Construction beschreiben, so mache man erst das Schneckenauge, durchkreuze solches, durch die beiden sich Winkelrecht schneidenden Linien, und trage auf die senkrechte oberhalb dem Mittelpunkte 9 Modelthl., und unterhalb desselben 7. Aufser dem theile man jeden Quadranten des Schneckenauges noch in 2 Theile, so wird solches in 8 Theile getheilt seyn; durch die gemachten Theilungspunkte ziehe man sodann Linien und verlängere sie wie die Figur weifset. Nach diesem verfertige man den rechtwinklichten Triangel B. C. D. und gebe an selbem der Linie B. C. 9 Modultheilchen, der Linie C. D, 7. die Linie D. B. ergibt sich also von selbst. Nun ziehe man den Bogen C. G. trage auf selbigen 7mal den Theil N. und ziehe die Linien D. 5., D. 9., D. 13. etc. jeden solcher Theile des Bogens theile man sodann wieder in 4 kleinere Theile und ziehe aus D. an den Cathetum B. C. die Linien 1. 2. 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. etc. bis 25. so ist die Vorbereitung zur eigentlichen Aufreifsung der Schnecke gemacht. Jetzt trage

man die Theile des Triangels C. 1., C. 2., C. 3. etc. aus dem Schneckenauge nach Anweisung der Zahlen herum, so hat man die Punkte an welchen sich die Bögen vereinigen müssen. Den Umzug auf diesen 8 Linien von einem Punkte zum andern, findet man aber also: man setzt den Fufs des Cirkels in 1. macht ihn auf bis an den Mittelpunkt des Auges, und zieht durch das Aug einen Bogen. Mit nämlicher Weite durchschneidet man den schon gemachten Bogen durch einen andern aus 2. so ergiebt sich das Centrum für den Bogen 1. 2., so findet man denn das Centrum zum Bogen 2. 3.; 3. 4.; 4. 5.; u. s. w. bis ans Ende. Durch welches Verfahren endlich die Schnecke zum Vorschein gebracht worden seyn wird.

Noch etwas vom Jonischen Kämpfer und Bogen.

Offenbar zeigt Vignola die Verhältnifse des Kämpfers und Bogens zu dieser Ordnung anzugeben vergessen zu haben, daher ich diese Lücke zum Besten derjenigen, die dieses Werkchen ohne mündliche Anweifsung zu benützen gedenken, durch folgende Tabelle ausfüllen will.

Tabelle zum Kämpfer und Bogen an den Portalen der Ionischen Ordnung.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Kämpfer.	1M.1p.	—	$6\frac{1}{2}$.
1. Platte.	4.	4.	$^1\int_2$.
2. Platte.	5.	9.	1 —

Namen

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Plättlein.	$^1/_2$.	9$^1/_2$.	1$^1/_2$.
Stäblein.	1. $^1/_2$.	11.	2.
Viertelstab.	2.	13.	3$^1/_2$.
Plättlein.	2$^1/_2$.	15$^1/_2$.	4$^1/_2$.
Karnieſslein.	2$^1/_2$.	1. Mod.	6. 5.
Oberplättlein.	1.	1. 1.	6$^1/_2$.
Bogen.	**1. M.**	—	—
1. Platte.	6.	6.	—
2. Platte mit Ablauf.	7$^1/_2$.	13$^1/_2$.	1.
3. Platte.	3.	16.	4.
Oberstäblein.	1$^1/^2$.	18.	4$^3/_4$.

Tab. XIX.

Korinthische Ordnung.

Soll diese Ordnung ohne Postamente aufgerifsen werden, so theile man die Höhe derselben in 25 Theile, und formire aus einem Theile derselben den Modul, der bekantlich in 18 Theile getheilt wird, und trage sodann nach diesem Maafsstabe folgende Verhältnifse auf:

Höhe der Säule mit Innbegriff des Säulenfufses und Capitäls.	20 Mod.
Architrav.	1$\frac{1}{2}$ —
Friefs.	1$\frac{1}{2}$ —
Corniche.	2 —
Summe	25 —

Die Weite der Säulen von einem Axstriche zum andern ist 6$\frac{2}{3}$ Mod. also 6 Mod. 12 Theile.

Tab. XX.

Eine Korinthische Bogenstellung ohne Postamente.

Die Verhältnisse in Höhe und Breite hiezu sind folgende:

Höhe der Säule	**20 Mod.**
— des Gebälks	**5 —**
— des Bogens	**15 —**
— des Nebenpfeilers	**13½ —**
Breite des Bogens	**9 —**
— des Nebenpfeilers	**½ —**
Säulenweite von einem Axstriche zum andern	**12 —**

Die Höhe des Bogens im Lichten ist also wieder seine doppelte Breite.

Tab. XXI.

Eine Korinthische Bogenstellung mit Piedestalen.

Hier wird die ganze Höhe der Ordnung in 32 Theile getheilt, wovon dann die Verhältnisse folgende sind:

Höhe des Postaments	**7 Mod.**
— der Säule	**20 —**
— des Gebälks	**5 —**
— des Bogens	**25 —**
— des Nebenpfeilers	**19 —**
Breite des Bogens	**12 —**
Breite des Nebenpfeilers	**1 —**
Säulenweite von einem Axtriche zum andern	**16 —**

Tab. XXII.

Postament zur Korinthischen Ordnung.

Der angegebenen Regel zur Folge sollte auch dieser Säulenstuhl $^1/_3$ der Höhe seiner Säulen haben, also $6^2/_3$ Mod. Allein es dürfte auch angehen wenn man ihm zu seiner Höhe 7 Modul gäbe, sowohl um ihn schlanker und für die Zärtlichkeit seiner Säule geschickter zu machen, als auch die gute Proportion zu erhalten, dafs die Höhe des Würfels gerade die doppelte Breite erhalte.

Die Verhältnisse in Höhe und Breite sind daher nach folgender Tabelle diese:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fufsgesims.	$^2/_3$. M.	—	1. 15.
Grundplatte	4. p.	4.	1. 15.
Rundstab.	3.	7.	1. 15.) rad. $1^1/_2$.)
Plättlein.	1.	8.	1. 13.
verkehrter Karniefs.	3.	11.	1. 9.
Stäblein-	1.	12.	1. 10.
Das Plättlein.	1.	1.	1. 8.
Der Würfel.	5. M. 8 p.	5. 9.	7.
Das Plättlein.	1.	5. 10.	1. 8.
Postamentgesims.	14 p.	—	1. 15.
Stäblein.	1.	1.	1. $8^1/_2$.
Friesplatte.	5.	6.	1. 7.
Plättlein.	1.	7.	1. 8.
Stäblein.	1.	8.	1. 9.
Viertelstab.	1.	9.	1. 10.
Grofse Platte.	3.	12.	1. 13.
Karniefslein.	$1^1/_3$.	$13^1/_3$.	1. $13^1/_2$) 1. $14^1/_2$)
Ober Plättlein.	$^2/_3$.	14.	1. 15.

Das Schaftgesims kann entweder nach vorliegender Figur gemacht werden, oder man kann auch eine der oben beschriebenen Arten des Attischen Säulenfufses anwenden.

Der Stamm ist $16^2/_3$ Mod.
Das Plättlein $1^1/_2$ p. hoch. 1 M. 2. p. Auslad.

Tab. XXIII.

Grund, Aufrifs und Profil des Korinthischen Capitäls.

Die Höhe des untersten noch zur Säule gehörigen Plättleins ist 1 p. seine Auslad. 16 p. die Höhe des Stäbleins 2 p. die Auslad. 1 Mod. Die Höhe des ganzen Capitäls $2^1/_3$. Die übrigen Höhen der Blätter, der Schnecken und der Gesimse ergeben sich aus den der Figur beigeschriebenen Höhenmaasen. Die Ausladungen hingegen aus dem vorgezeichneten Grunde. Die gröfste Ausladung des Capitäls ist 2 Mod. diese also doppelt genommen giebt die Diagonale zu dem Quadrate, welches den Grund des Capitäls ausmacht. — Ueber eine Seite dieses Viereckes mache man einen gleichseitigen Triangel wie in der Figur zu sehen, so erhält man das Centrum zu Ziehung der krummen Linie des Abacus, oder zu der Linie nach welcher der Viertelstab A. geschwungen seyn mufs. Alles übrige wird sich leicht aus der Figur entnehmen lassen.

Tab. XXIV.

Gebälke der Korinthischen Ordnung.

Die Tabelle zu Aufreifsung desselben ist folgende:

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Architrav.	**$1\frac{1}{2}$ M.**	—	**$1\frac{1}{0}$ M.**
Platte.	5.	5.	15.
Stäblein.	1.	6.	$15^1\int_4$.
Platte.	6.	12.	$15^1\int^2$.
Karnieſslein.	2.	14.	$15^2\int_3$.) 16.)
Platten.	7.	1. 3.	$16^1\int_3$.)
Stäblein.	1.	1. 4.	16.
Karnieſs.	4.	1. 8.	17.
Oberplättlein.	1.	1. 9.	1. 2.
Das Frieſs.	**$1\frac{1}{2}$ M.**	—	**17. p.**
Rest vom Frieſs.	1. $7^1\int_2$.	1. $7^1\int_2$.	15.
Plattlein.	$^1\int_2$.	1. 8.	16.
Stäblein.	1.	1. 9.	17.
Hauptkarnieſs.	**2. M.**	—	**3. M.**
Karnieſslein.	3.	3.	17.) 1. 1.)
Plättlein.	$^1\int_2$.	$3^1\int_2$.	1. 2.
Zahnschnittplatte.	6.	$9^1\int_2$.	1. 6.
Breit 4. weit 2.	—	—	—
Platte.	$^1\int_2$.	10.	1. $6^1\int_3$.
Stäblein.	1.	11.	1. $6^1\int_2$.
Viertelstab.	4.	15.	1. 10.
Plättlein.	$^1\int_2$.	$15^1\int_2$.	1. $10^1\int_2$.
Platte zum Kragst.	6.	1M. $3^1\int_2$.	2. $6^1\int_2$.
Karnifslein.	$1^1\int_2$.	1. 5.	2. 8.) 2. 9.)
Regenrinnen Platte.	5.	1. 10.	2. 10.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Karniefslein.	$1^1/_2$.	1. $11^1/_2$.	2. $10^2/_3$.) 2. $11^1/_3$.)
Plättlein.	$^1/_2$.	1. 12.	2. 12.
Karniefs.	5.	1. 17.	—
Oberplättlein.	1.	2.	3.

Verhältnifse des Kämpfers und Bogens bei der Korinthischen Ordnung. Sieh Fig. 1. Tab. XXXIV.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Kämpfer.	1. M.	—	6 p.
Plättlein.	$^1/_2$.	$^1/_2$.	$^1/_2$.
Stäblein.	1.	$1^1/_2$.	2.
Platte mit Ablauf.	6.	$7^1/_2$.	—
Plättlein.	$^1/_2$.	8.	1.
Stäblein.	1.	9.	$1^1/_2$.
Viertelstab.	2.	11.	3.
Platte.	4.	15.	$3^1/_2$.
Karniefslein.	2.	17.	4.) $5^1/_2$.)
Oberplättlein.	1.	1. M.	6.
Bogen.	1 M.	—	4. p.
Platte.	3.	3.	—
Viertelstab.	1.	4.	$^1/_2$.
Platte mit Ablauf.	4.	8.	1.
Plättlein.	$^1/_2$.	$8^1/_2$.	$1^1/_2$.
Viertelstab.	$1^1/_2$.	10.	$1^3/_4$.
Platte.	5.	15.	2.
Karnieslein.	2.	17.	$3^1/_3$.) $2^1/_3$.)
Plättlein.	1.	1. M.	4.

Tab. XXV.

Postament der Römischen Ordnung, welche auch Composita genannt wird.

Die Höhe dieses Piedestals ist die nämliche wie die Höhe des Säulenstuhles bey der Korinthischen Ordnung, nur ist es in einigen Gliedern von jenem unterschieden, welches folgende Tabelle angeben wird. Da auch übrigens die Höhe der Römischen Ordnung die nämliche Höhe und Proportion der Haupttheile behält, wie die Korinthische, so würde es unnöthig gewesen seyn, auch die Bogenstellungen der Römischen Ordnung mit und ohne Postamente, wie es bei allen vorhergehenden Ordnungen geschehen ist, vorzustellen. Es werden daher die ausser der gleich beigesetzten, noch folgende Tabellen blos den Unterschied des Capitäls und Gebälkes angeben.

Tabelle zu Aufreifsung des Piedestals der Römischen Ordnung.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Fufsgesims.	12 p.	—	—
Bodenplatte.	4.	4.	1. 15.
Stab.	4.	7.	rad. $1^1/_2$.
Plättlein.	1.	8.	1. 13.
Verkehrter Karnifs.	3.	11.	1. 12.) 1. 9.)
Stäblein.	1.	12.	1. 9.
Plättlein unten.	1.	1.	1. $8^1/_2$.
Würfel.	5 M. 8.	5. 9.	1. 7.
Oberplättlein.	1.	5. 10.	1. $8^1/_2$.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Postamentgesims.	7/9 M.	—	—
Stäblein.	1.	1.	1. 9.
Friesplatte.	5.	6.	1. 7.
Hohlkehle.	1.	7.	—
Plättlein.	1/2.	7 1/2.	1. 8 1/2.
Karniefs.	1 1/2.	9.	1. 8 1/4.) 1. 9 1/2.)
Rinnenplatte.	3.	12.	1. 13.
Karniefslein.	1 1/3.	13 1/3.	1. 14.) 1. 14 1/2.)
Oberplättlein.	2/3.	14.	1. 15.

Das Schaftgesims kann entweder aus der vorliegenden Figur genommen werden, oder aber kann man den attischen Säulenfufs anwenden.

Tab. XXVI.

Grund, Profil und Aufrifs des Capitäls zur Römischen Ordnung.

Es hat damit die nämliche Beschaffenheit wie mit dem Tab. XXIII. vorgezeichneten korinthischen Capitäl. Die Merkmale wodurch sich beide Capitäle von einander unterscheiden, wird jeder mit einigermafsen aufmerksamen Auge bald wahrnehmen, und finden, dafs die korinthische Ordnung 16 Schnecken hat, da man an der Römischen nur 8 zählt: dafs man an der korinthischen Ordnung 3 Reihen Blätter über einander wahrnimmt, an der Römischen nur 2 Reihen. Uebrigens ist die Höhe

beider Capitäle einander gleich. Bequem wird auch jeder die Höhenmafsen aus den der Figur beigeschriebenen abnehmen können, und eben so leicht die Ausladungen aus dem sehr deutlich vorgerifsenen Grund, daher es nicht nöthig seyn wird sich länger bei Erklärung dieser Tabelle aufzuhalten.

Tab. XXVII.

Capitäl und Gebälk der Römischen Ordnung.

Was sich von Aufreifsung des Capitäls sagen läfst, ist kaum bei Erklärung vorhergehender Tabelle erinnert worden. Es kommt also hier blos auf Angabe der Verhältnifse der Höhe sowohl als der Ausladung des Gebälkes an. Man folge daher der Vorschrift nachstehender Tabelle.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Architrav.	$\frac{1}{2}$. M.	—	—
1. Platte.	8.	8.	15.
Karnieſslein.	2.	10.	$15^2 f_3$.) $16^1 f_3$.)
2. Platte.	10.	1 M. 2 p.	17.
Stäblein.	1.	1. 3.	$17^1 f_2$.
Viertelstab.	3.	1. 6.	$1.1^1 f_2$.
Hohlkehle.	2.	1. 8.	1. 2.
Oberplättlein.	1.	1. 9.	1. 4.
Fries.	1 $\frac{1}{2}$. M.	—	—
Rest des Fries mit) An- und Ablauf.)	M. p. 1. $7^1 f_2$.	1. $7^1 f_2$.	15.

Namen der Glieder.	Höhe.	Summe.	Ausladung.
Plättlein.	$^1f_2$.	1. 8.	16.
Stäblein.	1.	1. 9.	17.
Hauptkarniefs.	2. M.	—	2. 15.
Viertelstab.	5.	5.	17.) 1. 8.)
Plättlein.	1.	6.	1. 9.
Zahnschnittplatte.	8.	14.	1. 11.
Breite 6. Weite 3 p.	—	—	—
Karniefslein.	4.	1. M.	1. 12^1f_2.) 1. 13^1f_2.)
Plättlein.	1.	1. 1.	1. 14.
Viertelstab.	1^1f_2.	1. 2^1f_2.	1. 16.
Regenrinne Platte.	5.	1. 7^1f_2.	2. 5.
Stäblein.	1.	1. 8^1f_2.	2. 5^1f_2. 2. 6.)
Karniefslein.	2.	1. 10^1f_2.	2. 7^1f_2.)
Plättlein.	1.	1. 11^1f_2.	2. 8.
Grofse Karniefs.	5.	1. $16^1/_2$.	—
Oberplättlein.	1^1f_2.	2. —	2. 15.

Tab. XXVIII.

Geht man die Ueberbleibsel der Römischen Baukunst durch, so finden sich fast unzählbare Sorten von Capitälen, welchen man keinen besonderen Namen geben kann, sondern sie blos mit dem Namen Capitäle der Composita belegen mufs. In Rücksicht des Hauptgesimses folgen sie dem, dafs man gewöhnlich bei dem Capitäl der Römischen Ordnung antrifft, welches näher betrachtet nichts als eine Zusammensetzung aus den Jonischen Capitälen ist. Man findet an einigen statt der Blätter, Stängel, und Schnecken, Thiere; an anderen Fruchthör-

ner; an andern wieder andere Zierathen, je nachdem die Absicht des Gebäudes solcherlei Gedanken dem Baumeister an die Hand gab. Ein Beispiel hievon können beide vorliegende Capitäle seyn. Im ersteren nimmt man statt der Schnecken stehende Adler gewahr, und statt der Rosen Jupiters-Köpfe, mit darunter gesetzten Donnerkeulen. Im zweiten Capitäl finden sich statt der äufseren Schnecken Greiffe, und statt der inneren oder mittleren Schnecken, stehende Adler, welche Hunde unter ihren Klauen führen. Klar möchte man wohl hieraus ersehen, dafs beide Capitäle an Tempeln des Jupiters müssen angebracht worden seyn, um Fremden gleich durch die an den Säulen angebrachten Cäpitäle zu zeigen, dafs dieser Tempel dem Jupiter geweiht wäre.

Tab. XXIX.

Verjüngung der Säulen.

Die Art Säulen zu verjüngen ist verschieden. Vignol beschrieb daher 2 Arten, die er für die gebräuchlichsten und besten hielt. Die erste und meist bekannte, auch von allen angenommene Art ist folgende: wenn die Höhe der Säule und ihre Dicke gezeichnet sind, und man angemerkt hat, um wie viel dieselbe von dem dritten Theile bis zu oberst verjüngt wird, beschreibe man an dem Orte, wo die Verdünnung anfangnn soll, auf dem Durchmesser der Säule einen halben Cirkel. Dann lasse man auf diesen Diameter zu oberst von dem verdünnten Stamm die perpendikulare herab fal-

len, und theile das Cirkelstück so zwischen diesen Perpendikel und das äufserste des Diameters E. fällt, in so viele gleiche Theile als man will. In eben soviel gleiche Theile werden sodann die übrigen $^2/_3$ der Säule getheilt, und durch diesen Punkt die Linien M. L. K. I. N. gezogen. Wenn man hernach bis an diese Querlinien aus den ausgetheilten Punkten des Cirkelstückes mit der Axe Parallellinien zieht, in der Ordnung wie die Figur anweifst, so schneiden sich die Punkte ab, durch welche sich die Verjüngung ergiebt. Diese Art ist hauptsächlich bei der Toskanischen und Dorischen Ordnung anwendbar.

Tab. XXX. Fig. 1.

Zweite Art der Verjüngung der Säulen.

Diese Manier die Säulen zu verjüngen ist eine Erfindung Vignols; und nicht so bekannt wie erstere, inzwischen doch aus der Figur schon sehr leicht zu begreifen. Es sey daher blos folgendes noch angemerkt: Hat man wie bei vorhergehender Figur die Hauptmassen der Säule aufgetragen, so wird die Linien C. D. welche bei dem dritten Theile des Stammes durch die Axe der Säule gezogen worden, nach Belieben gegen E. zu verlängert; oben aus A. die Weite D. C. oder der halbe Diameter auf die Axe der Säule in B. gesetzt, und aus A. durch B. bis nach E. die Linie A. B. E. gezogen. Aus diesem Punkte lassen sich nun so viele Linien als nur gefällig ist durch die

Axe der Säule hinaus ziehen, und auf diese sich von der Axe aus die Weite C. D. oder der halbe Diameter des unteren Stammes setzen. Dadurch entstehen nun so viele Punkten als Linien sind, durch welche, wenn sie zusammen gehängt werden, die Verdünnung, welche die Ausbauchung des Stammes ausmacht, hervorgebracht wird. Diese Art wird hauptsächlich bei der Jonischen, Römischen und Korinthischen Säule gebraucht.

Um bei Aufreifsung der Säule nicht allemal die Verjüngung der Säulen neuerdings auf diese Weise machen zu müssen, so würde ich jedem rathen, sich zu dieser Absicht ein nach angegebenen Verjüngungsarten eingerichtetes besonderes Säulenlineal verfertigen zu lassen, welches mit den aufzureifsenden Säulen eine proportionirliche Gröfse hat, und auf eine Seite desselben die Tab. XXIX. bekanntgemachte Verjüngung zur Aufreifsung der Toskanischen und Dorischen, und auf der andern Seite die kaum beschriebene Verjüngung für die Jonische, Korinthische und Römische Säule anzubringen, welches man sodann bei Aufreifsung der Säulen nur gehörig anlegen dürfte, und sich dadurch also viele Mühe ersparte.

Fig. 2. dieser Tabelle, ist eine gewundene Säule, deren Construction man in andern architektonischen Werken deutlicher angegeben finden wird, als hier.

Bald möchte ich zu behaupten geneigt seyn, dafs die Ordnungen gar nichts verlören, wenn man nicht einmal etwas von gewundenen Säulen wüste, indem ich mit mehreren geschick-

ten und gesetztdenkenden Baumeistern der Meinung bin, dafs der Stamm an Säulen ganz glatt bleiben soll, weil alle am Stamme angebrachten Zierathen die natürliche Schönheit desselben nur verdunkeln.

Tab. XXXI.

Ein Gebälke zur Verzierung der Mauern.

Es ist diefs eine eigene Erfindung Vignols, welche er, nachdem er sie als sich gut ausnehmend fand, an manchen Gebäuden anbrachte. Das Verhältnifs gegen die Façcade an diesem Gebälke ist: dafs man die ganzc Höhe der Façcade in 11 Theile theile, und einen Theil zur Höhe des Gebälks anwende. Die einzelne Theile in Rücksicht auf Höhe und Ausladung sind aus der Figur leicht zu entnehmen. — Dafs A. Bossagen oder Eckquader heifsen, werde ich kaum zu erinnern nöthig haben.

Tab. XXXII.

Grundrifs bei der ersten Art des Dorischen Gebälkes. Siehe Tab. X.

Tab. XXXIII.

Grundrifs bei der zweiten Art des Dorischen Gebälkes. Siehe Tab. XI.

Tab. XXXV.

Grund oder Deckenriſs des Korinthischen Kranzes.

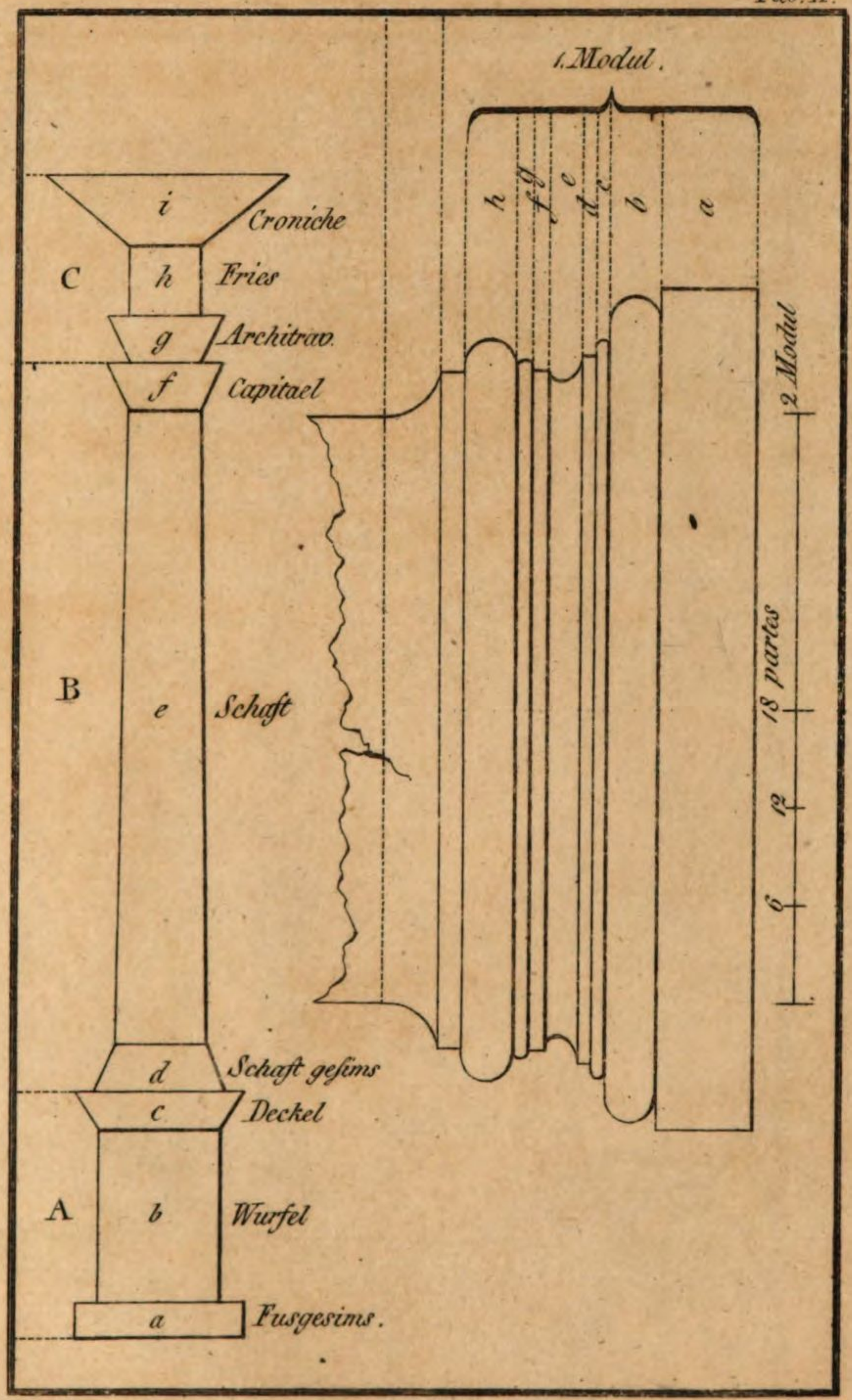
Tab. XXXVI.

A. *Grund und Regenrinnenplatte nebst dem Viertelstab bei der Römischen Ordnung.*

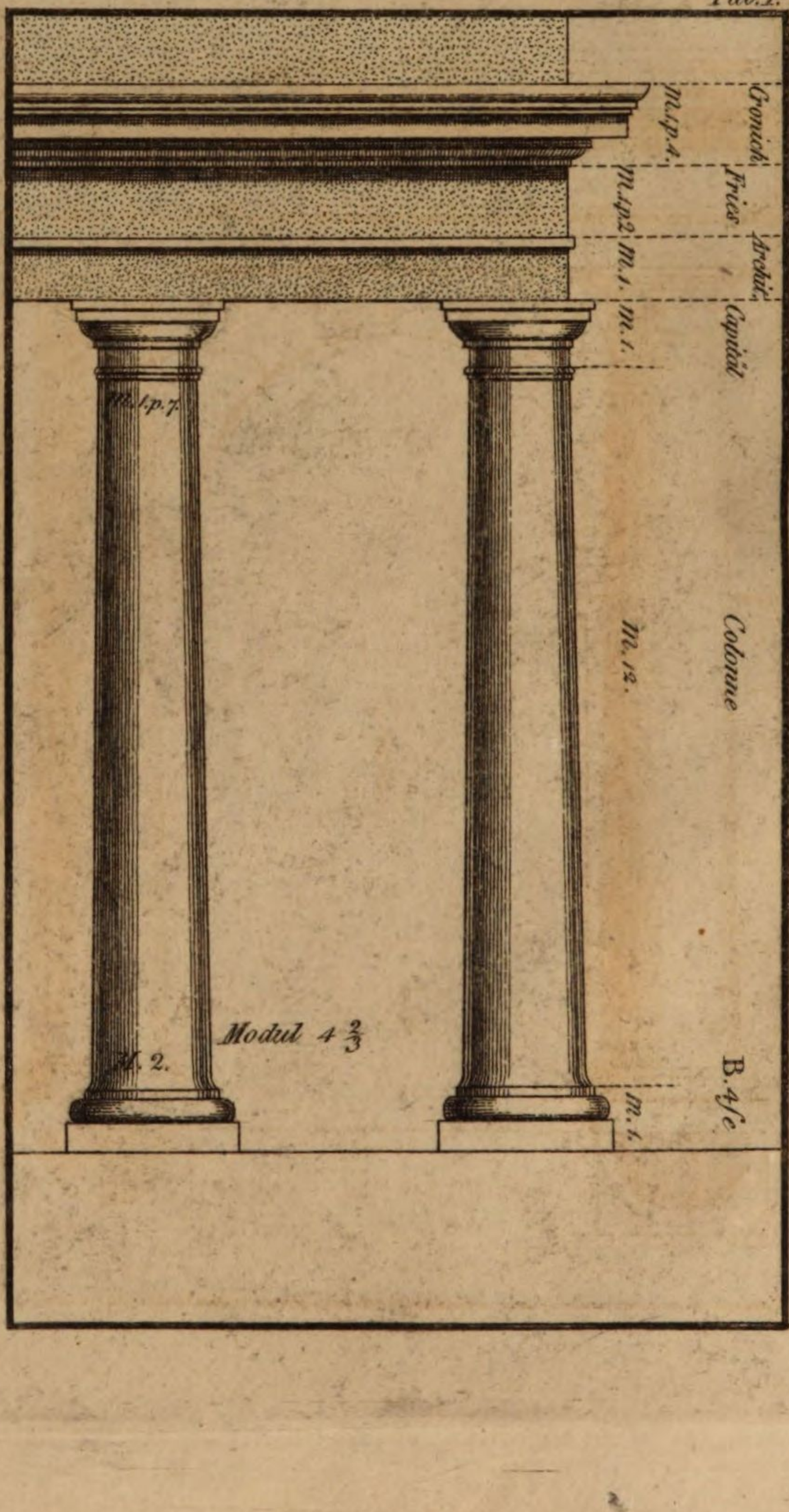
B. *Seitenansicht der Jonischen Schnecke.*

C. *Grund des* Tab. XXXI. *vorgestellten Kranzgesimses.*

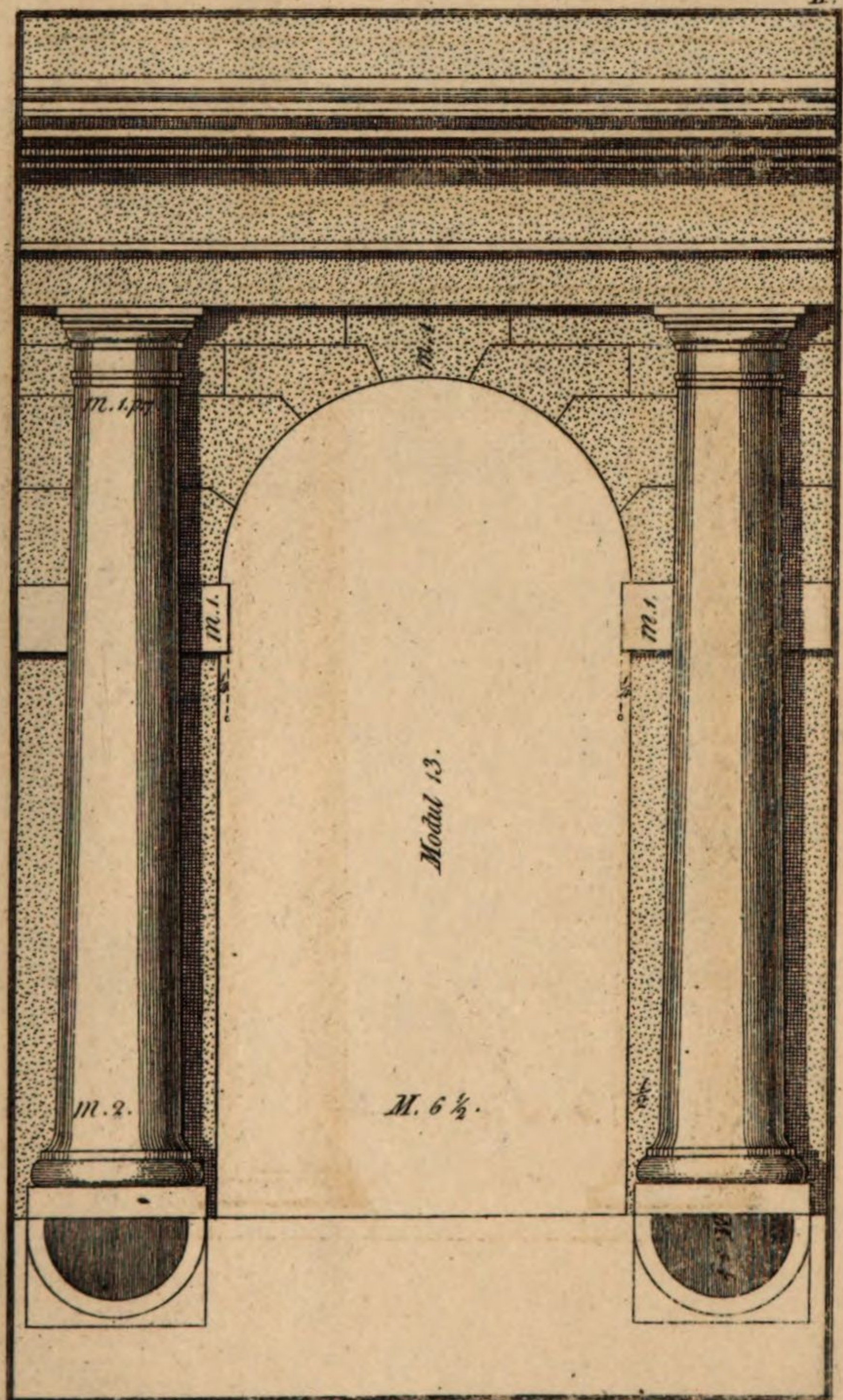
Tab. A.


1. Modul.
h
g
f
e
d
a
2 Modul
18 partes
12
6
i
Croniche
C
h
Fries
g
Architrav.
f
Capitael
B
e
Schaft
d
Schaft gesims
c
Deckel
A
b
Wurfel
a
Fusgesims.

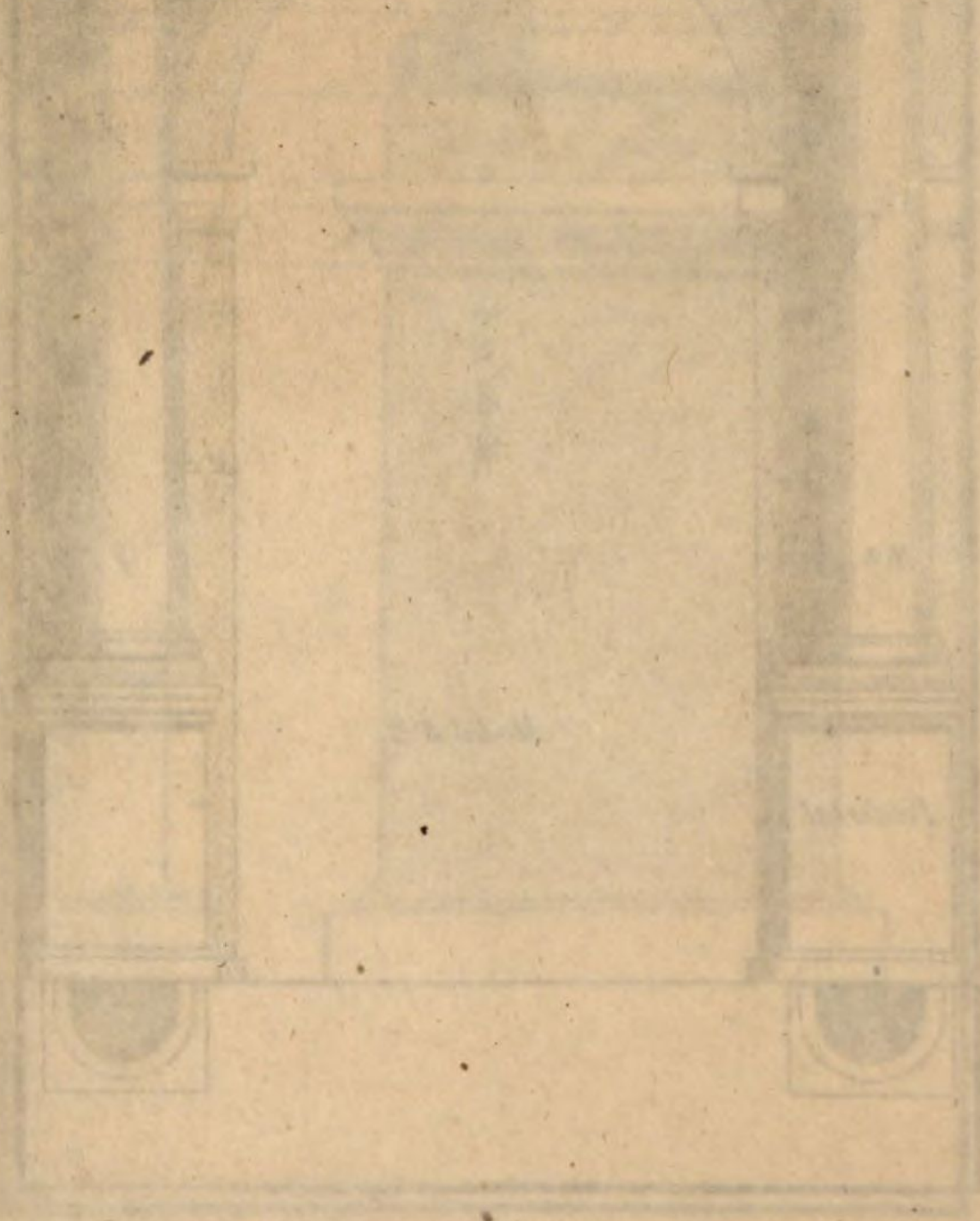
Tab. I.


Corniche
Frise
Architr.
Chapiteau
Colonne
B. 4/c
M. 1. p. 4.
M. 1. p. 2
M. 1.
M. 1.
M. 1. p. 7.
M. 12.
M. 2.
Modul 4 2/3
M. 1.

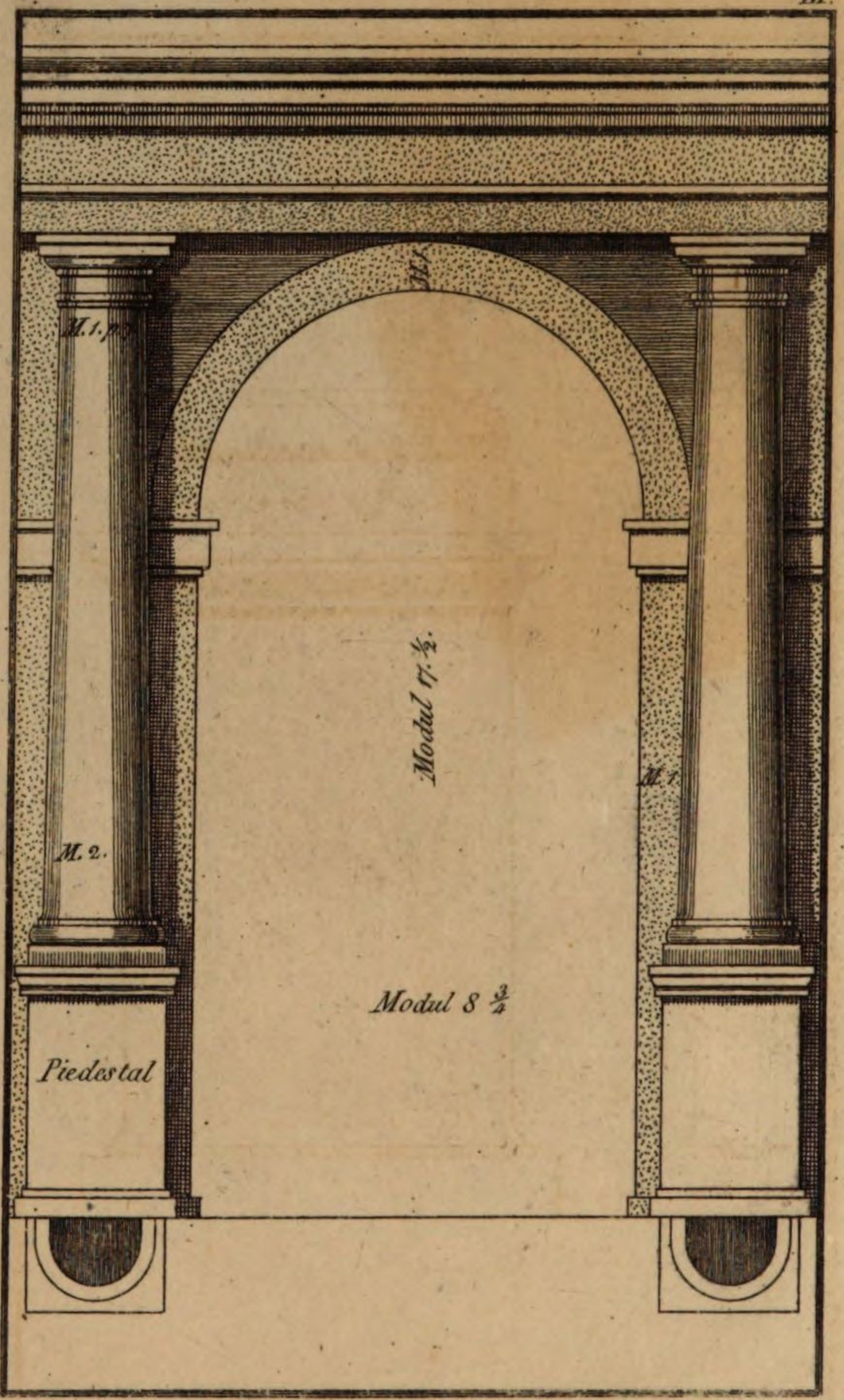
II.



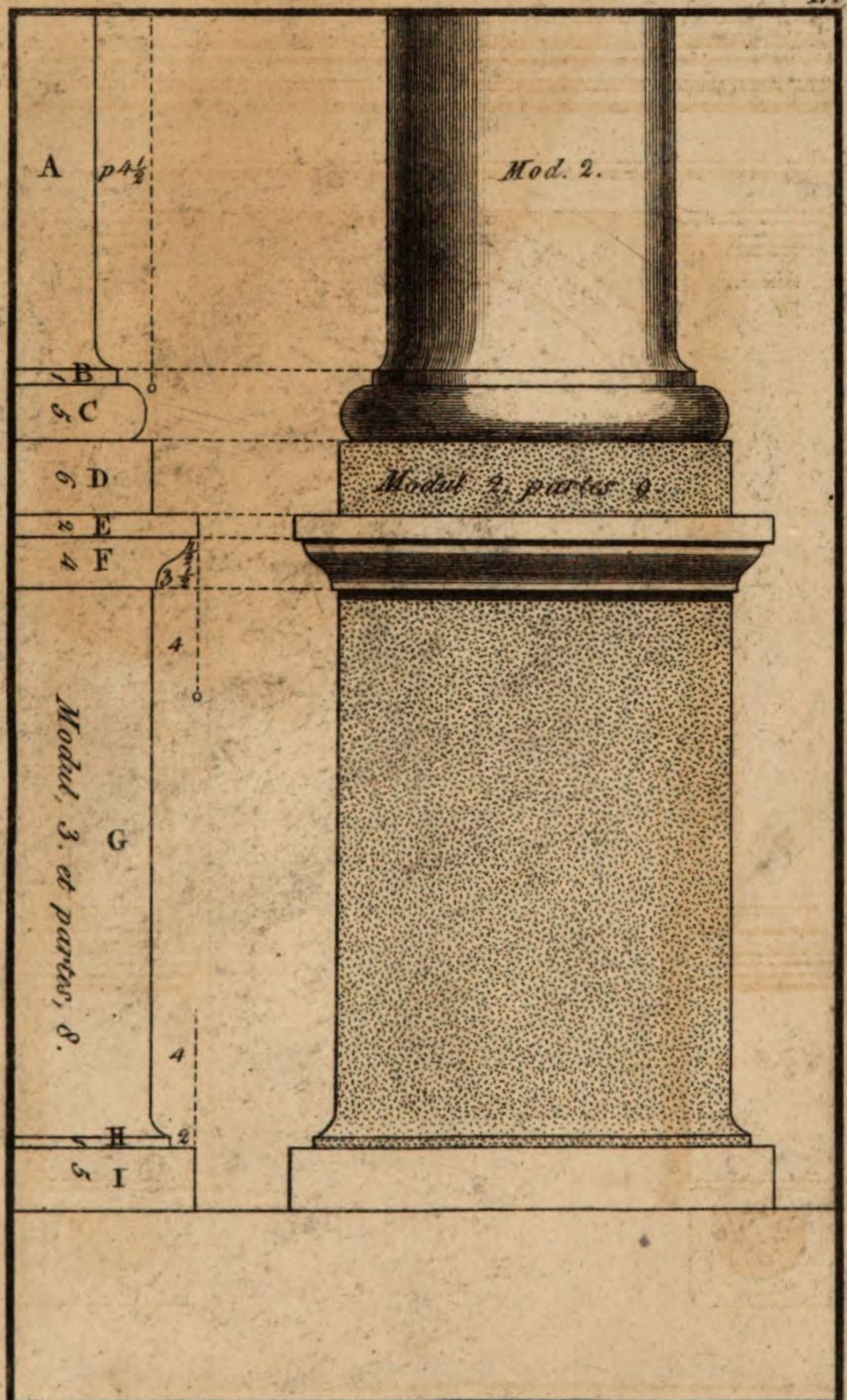
Modul 13.

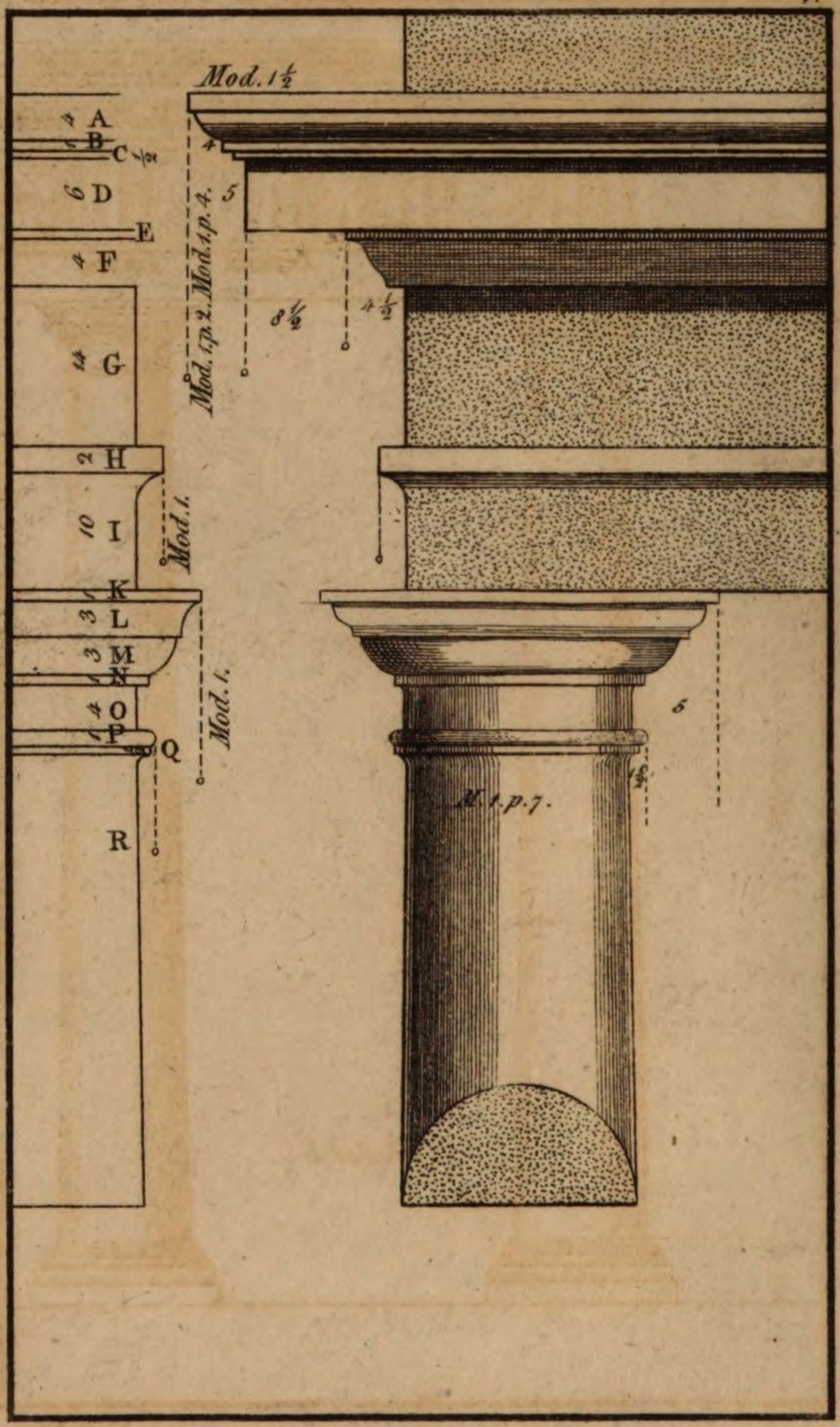


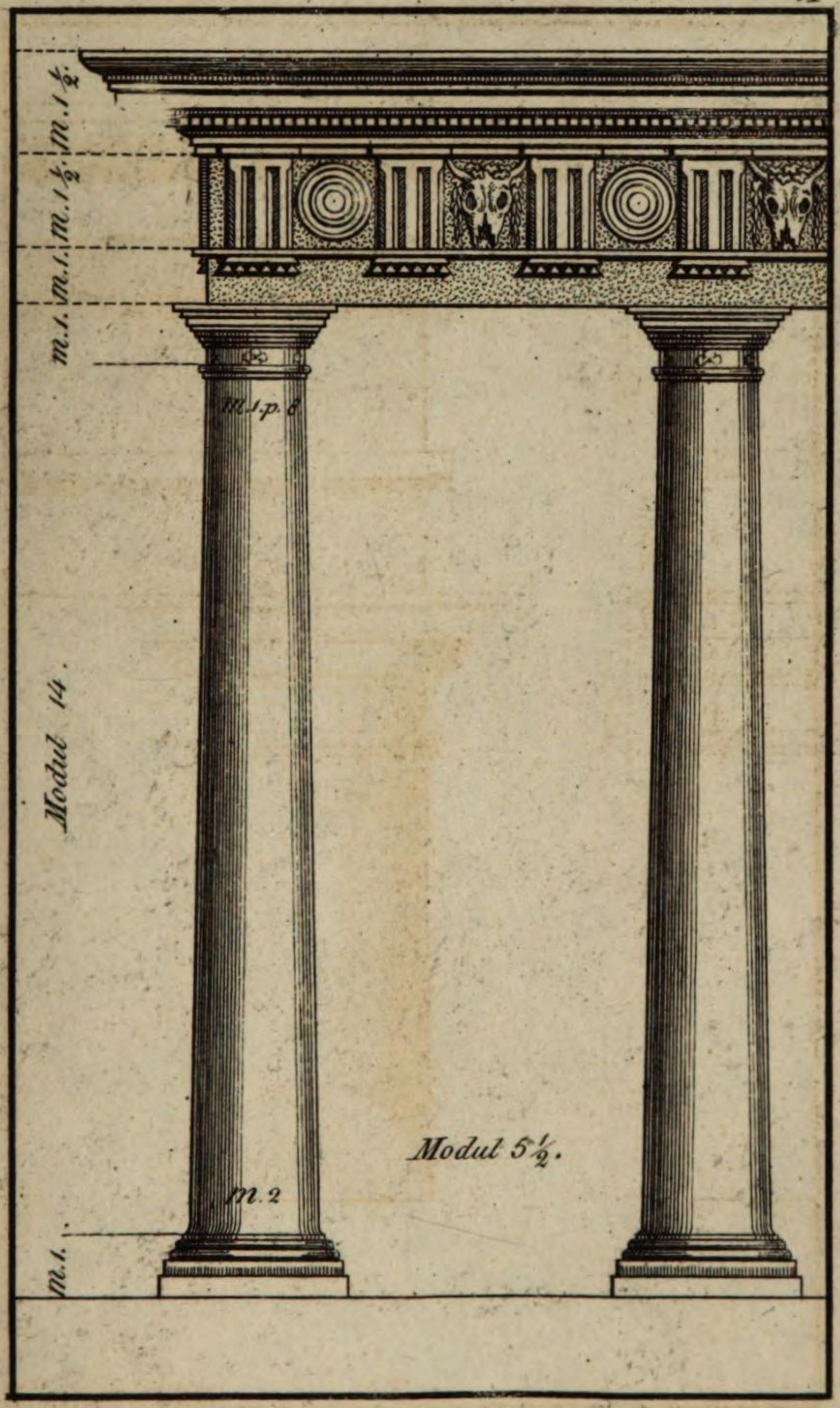
III.

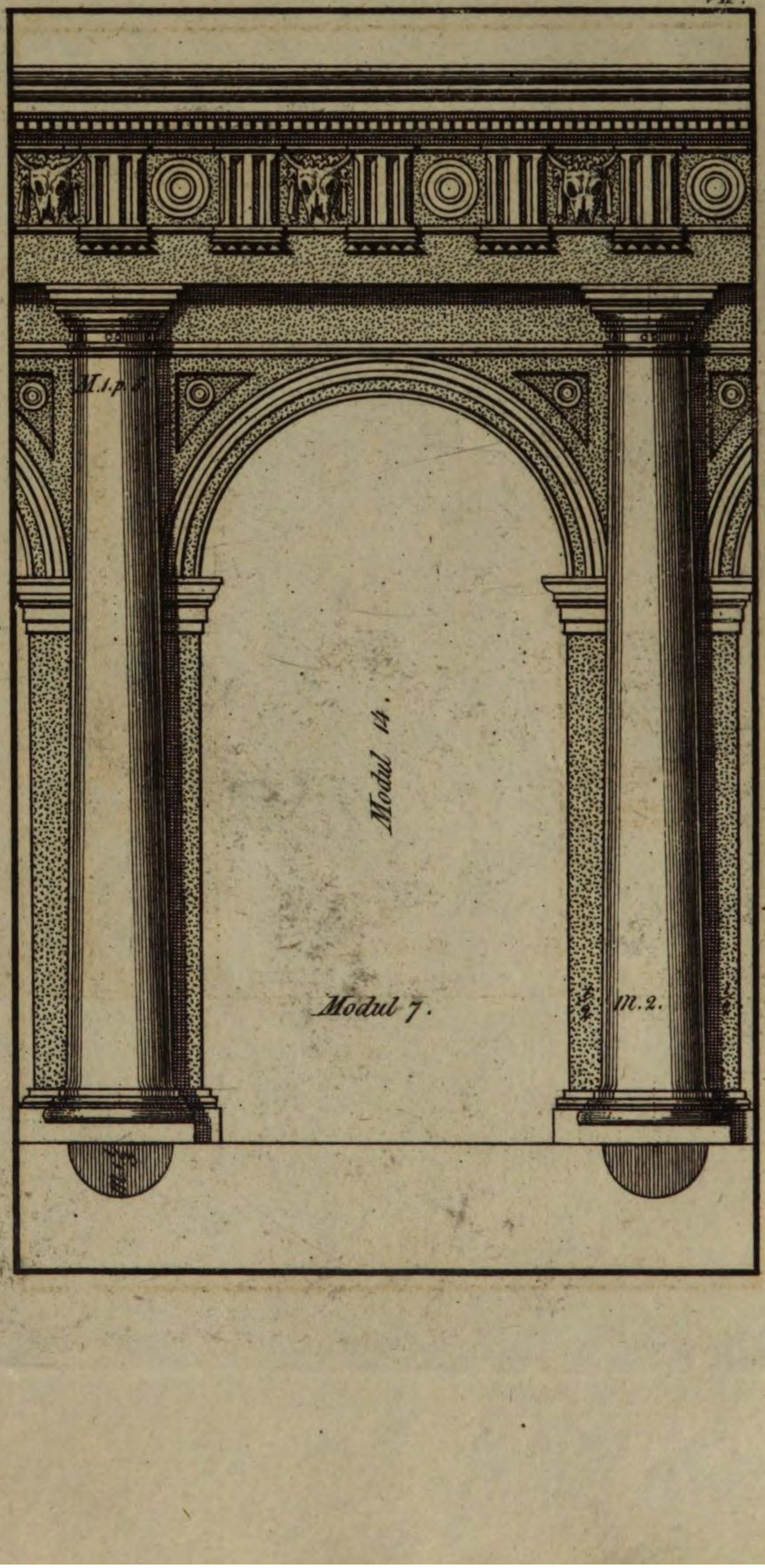


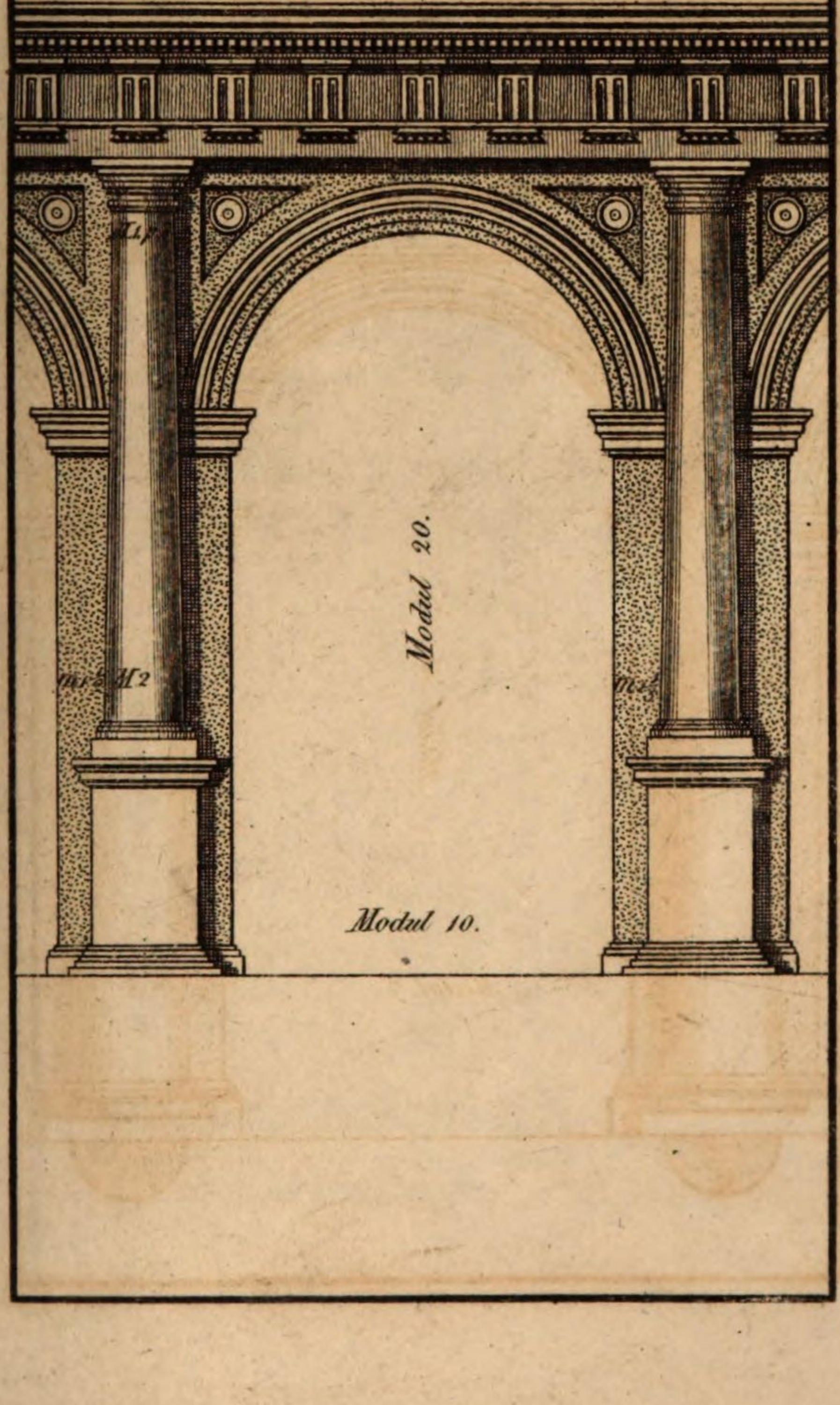
IV.




Mod. 1 ½
A
B
C ½
D
E
F
G
H
I
K
L
M
N
O
P
Q
R
Mod. 1. p. 2. Mod. 1. p. 4.
Mod. 1.
Mod. 1.
8 ½
4 ½
M. 1. p. 7.
6

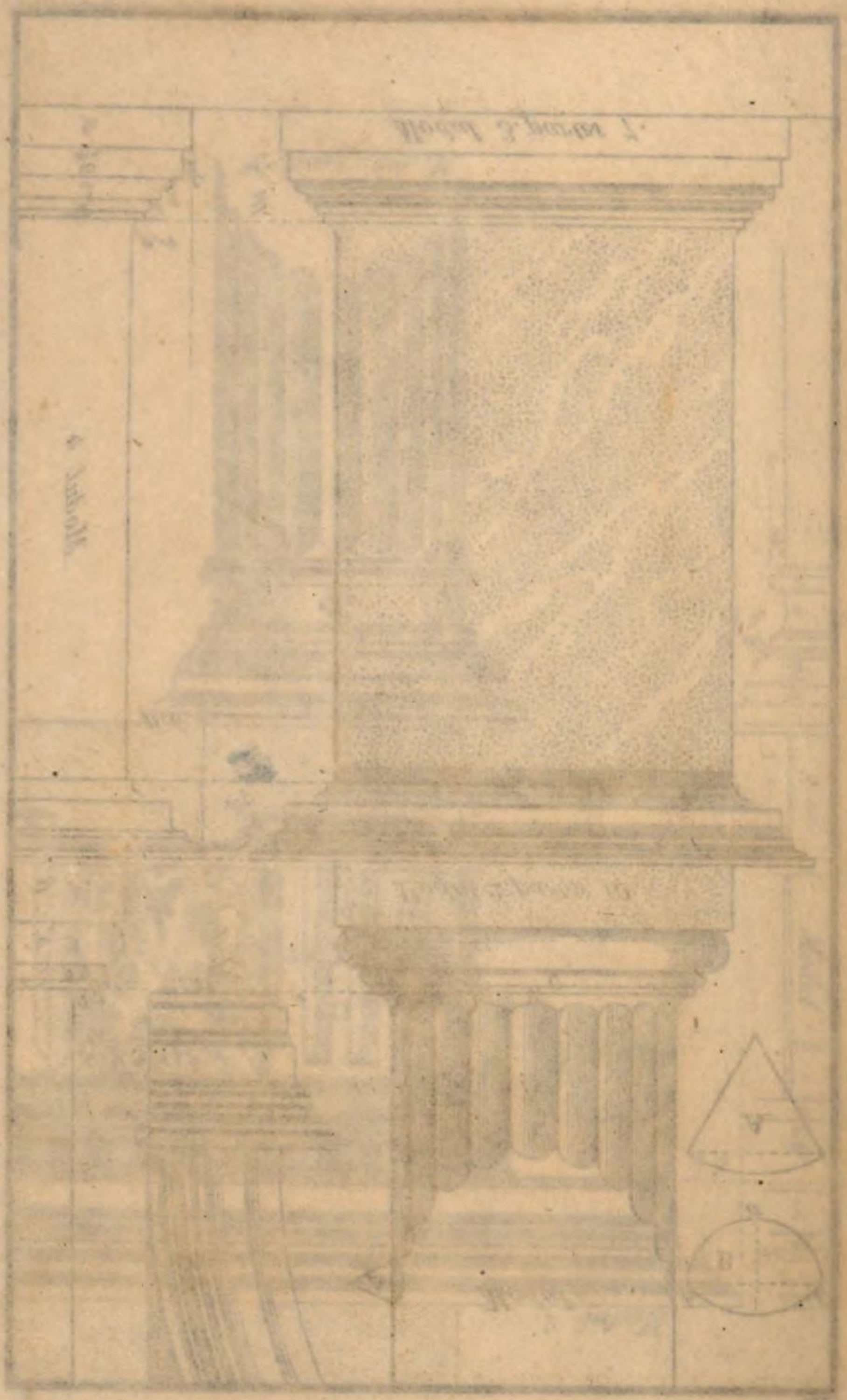

M. 1. M. 1½. M. 1½.
M. 1. p. 8
14.
Modul 5½.
M. 2
M. 1.

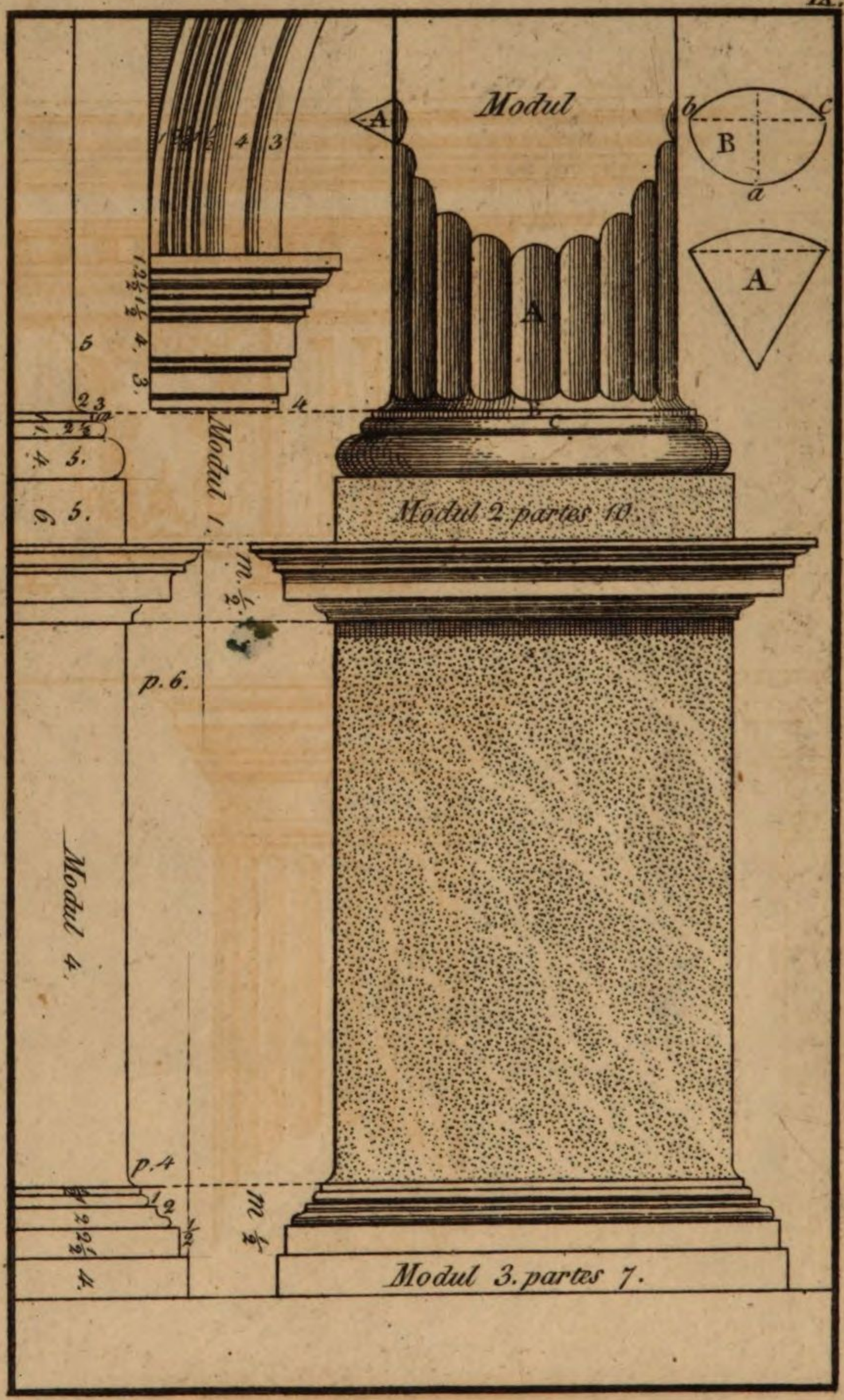

M.1.p. 8
Modul 14.
Modul 7.
M.2.

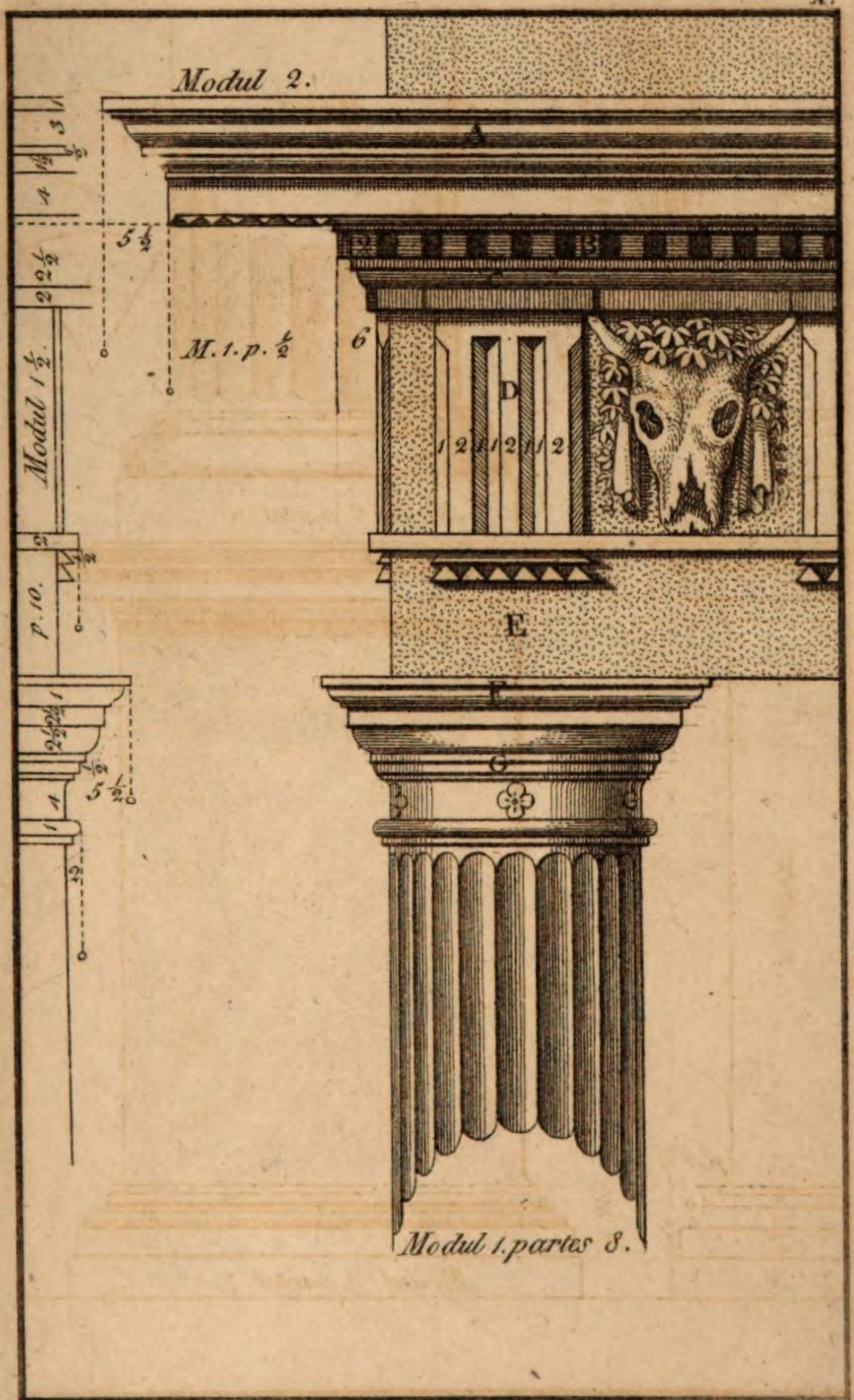


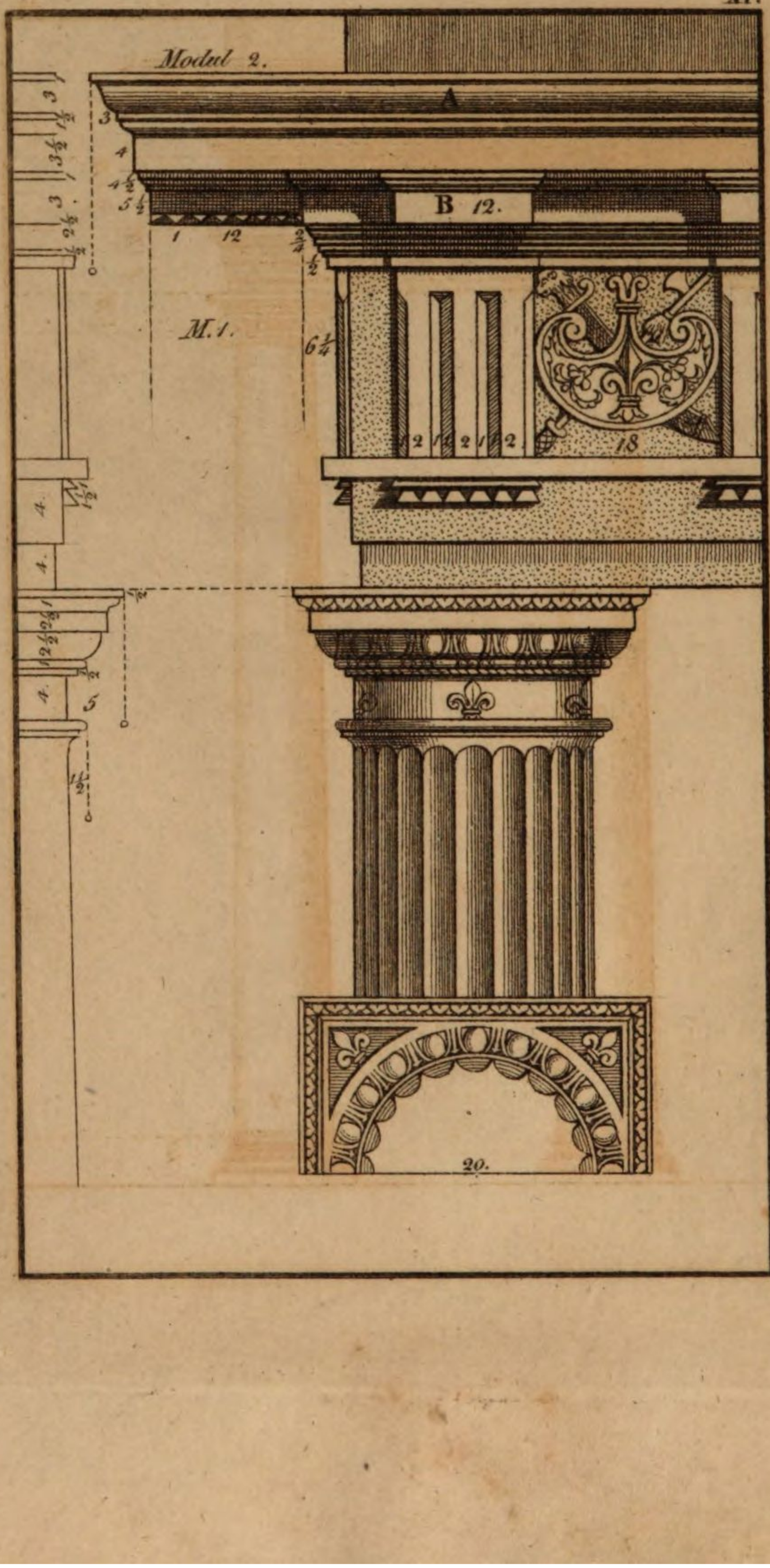
Modul 20.

Modul 10.

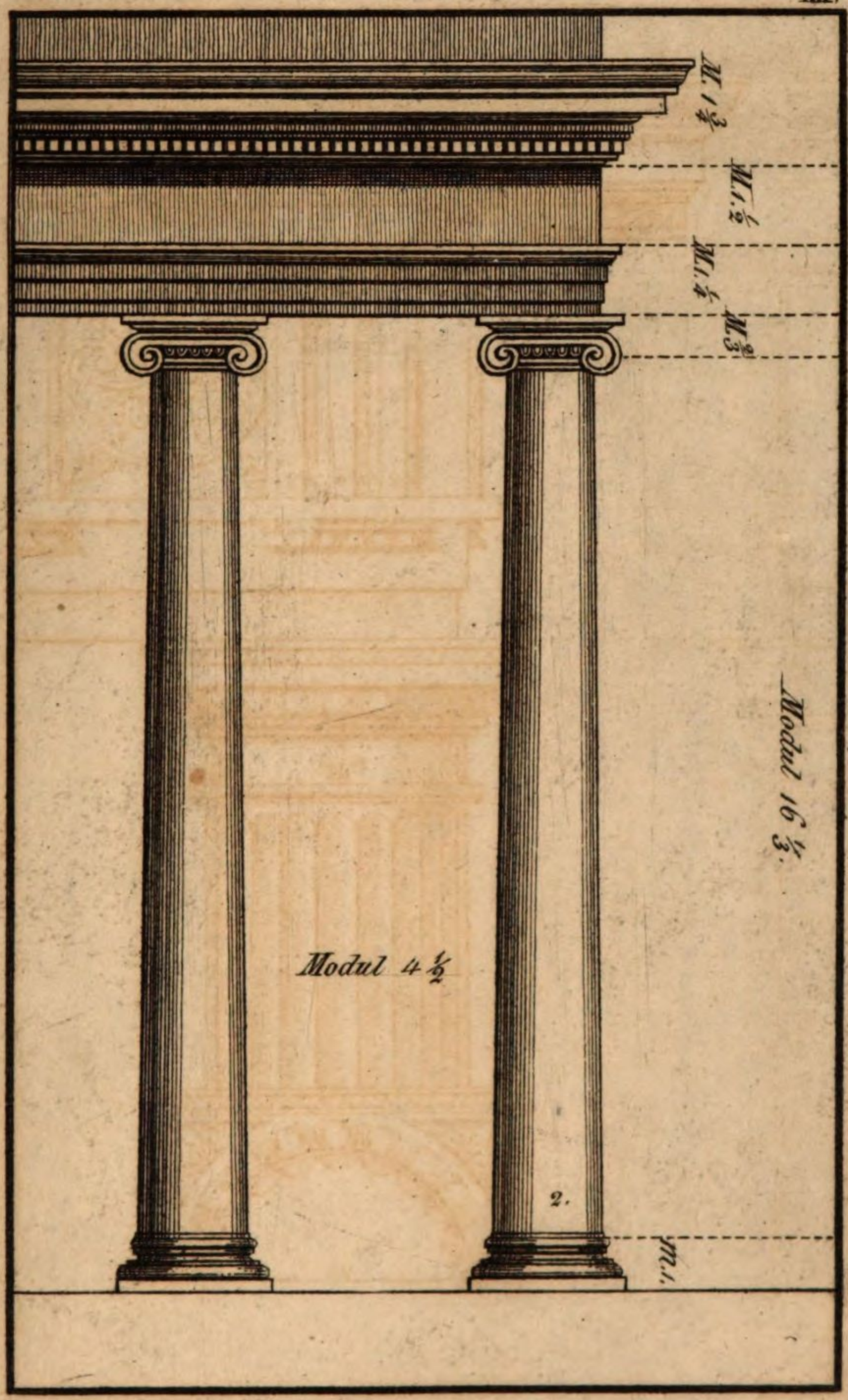



Modul
A
b
c
B
a
A
A
Modul 2. partes 10.
Modul 1.
m. 2
p. 6.
Modul 4.
p. 4
m ½
Modul 3. partes 7.

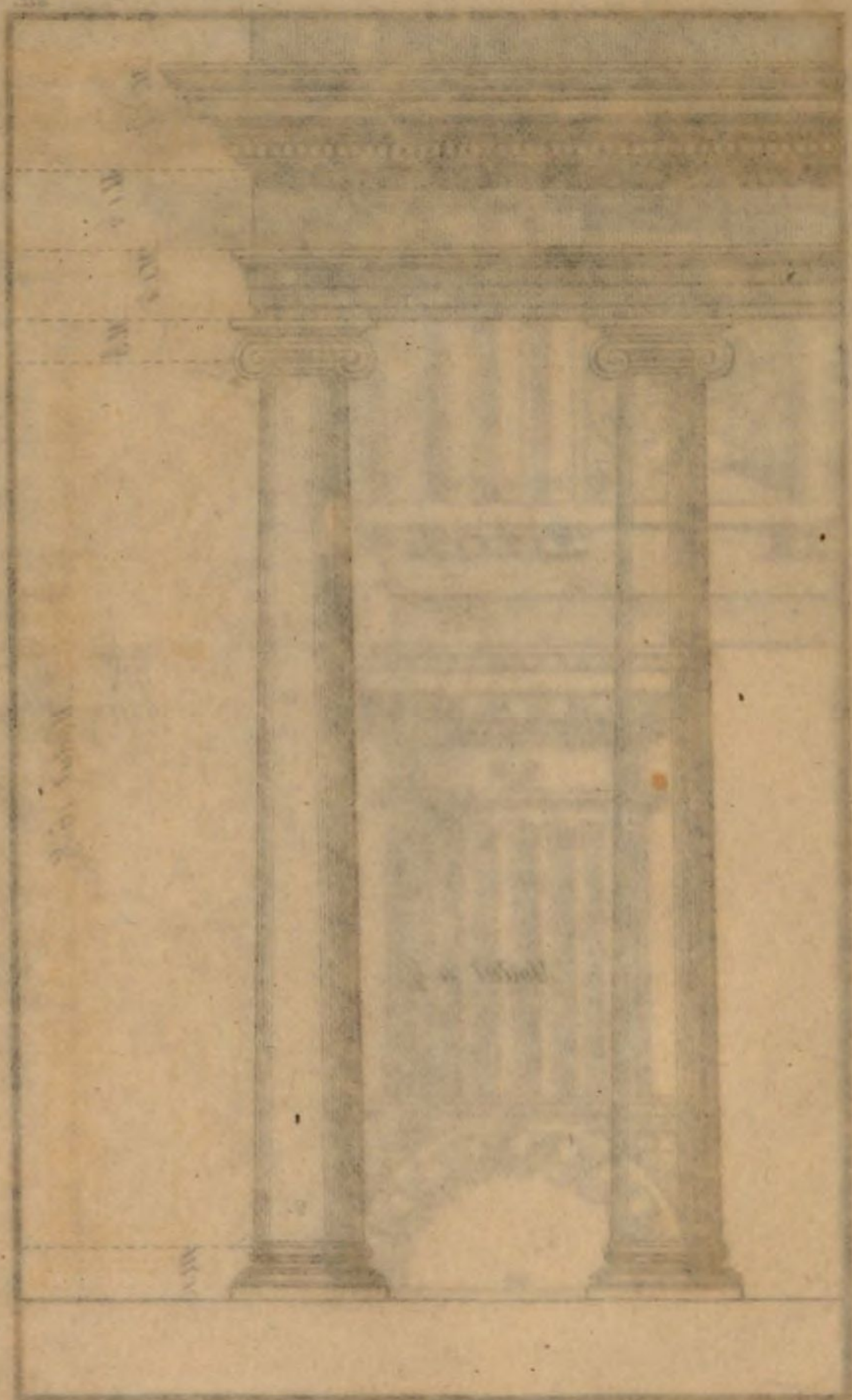

Modul 2.
3
1
2½
2
Modul 1½.
p. 10.
2
5½
M. 1. p. ½
6
A
B
C
D
E
F
G
Modul 1. partes 8.

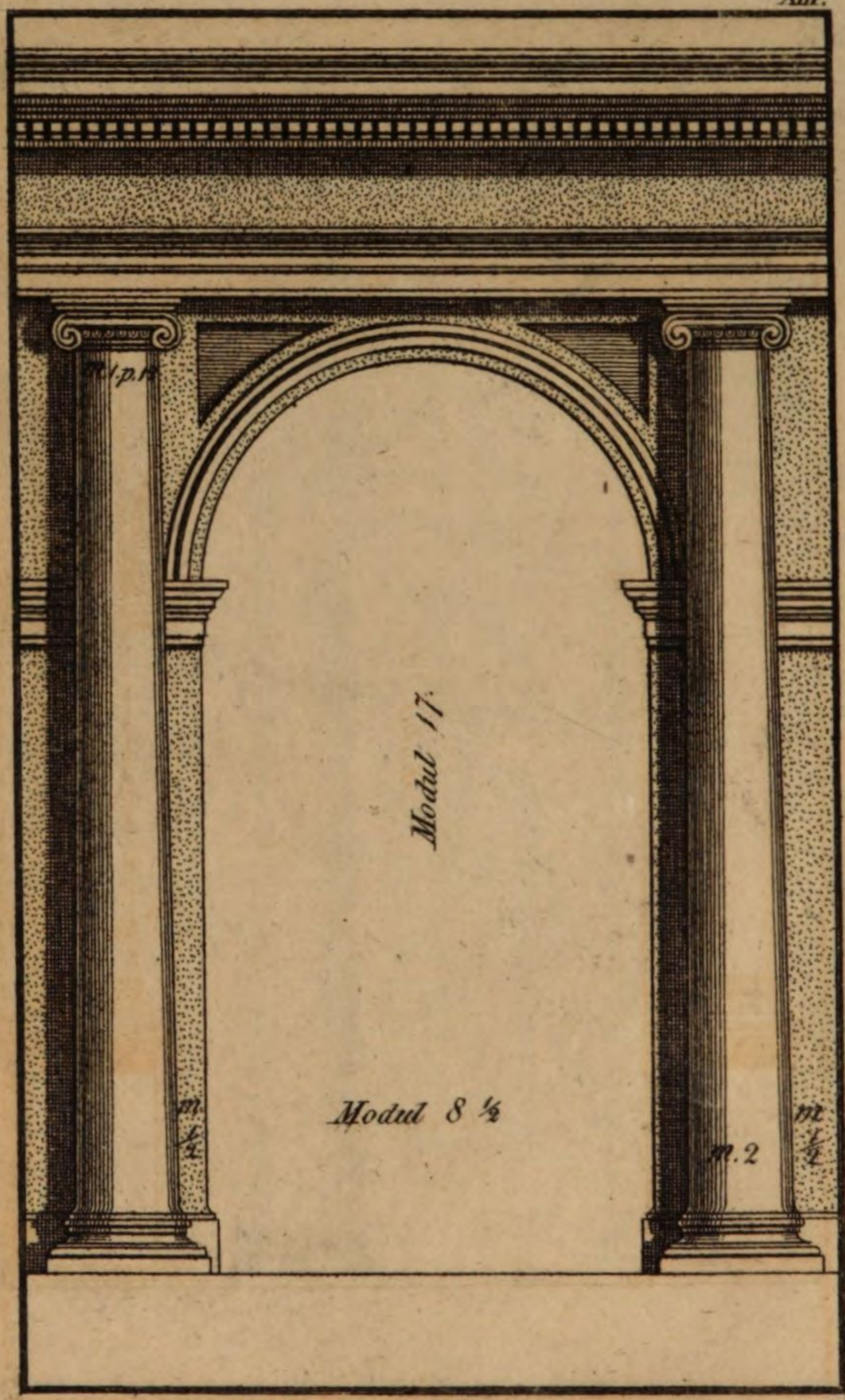

Modul 2.
B 12.
M. 1.
20.

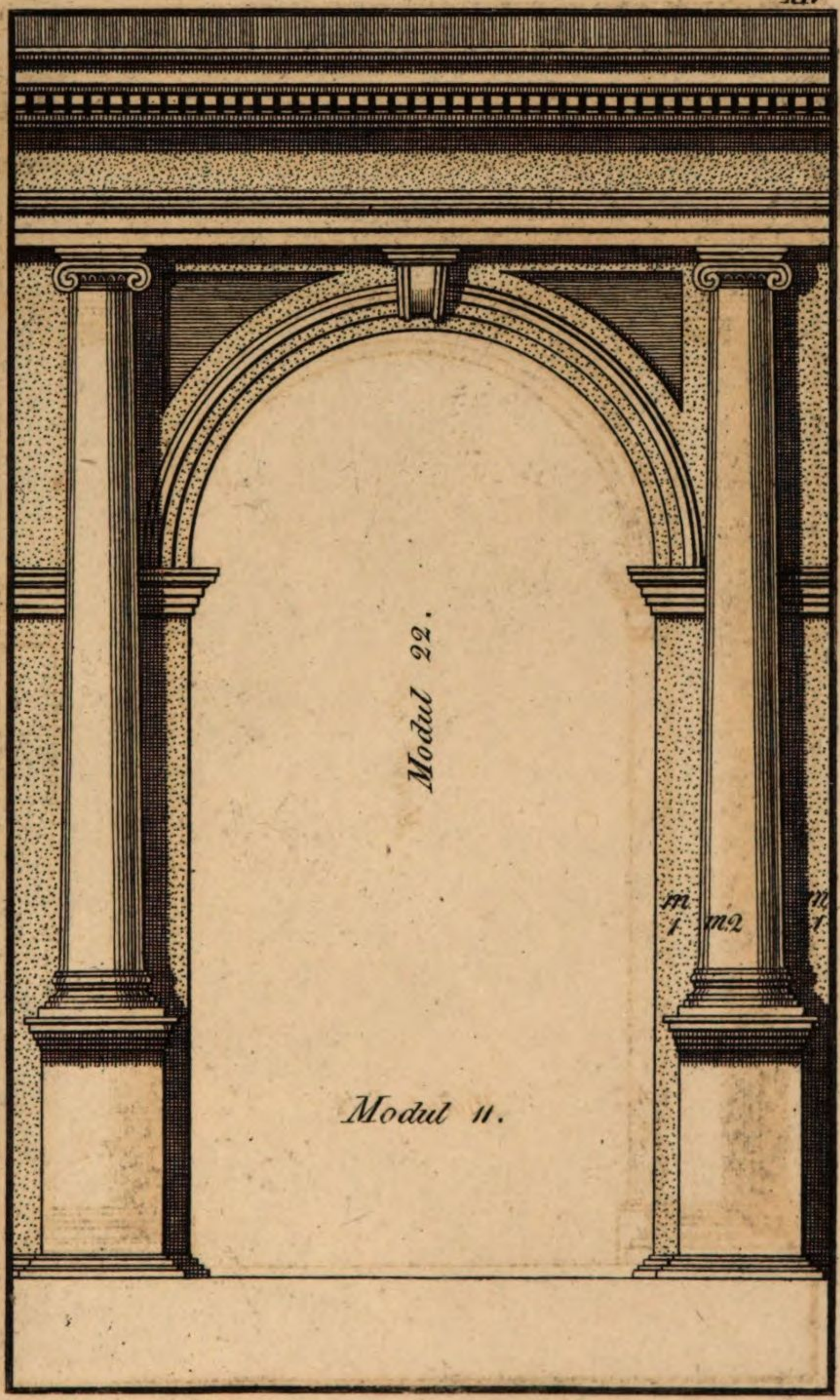
XII.

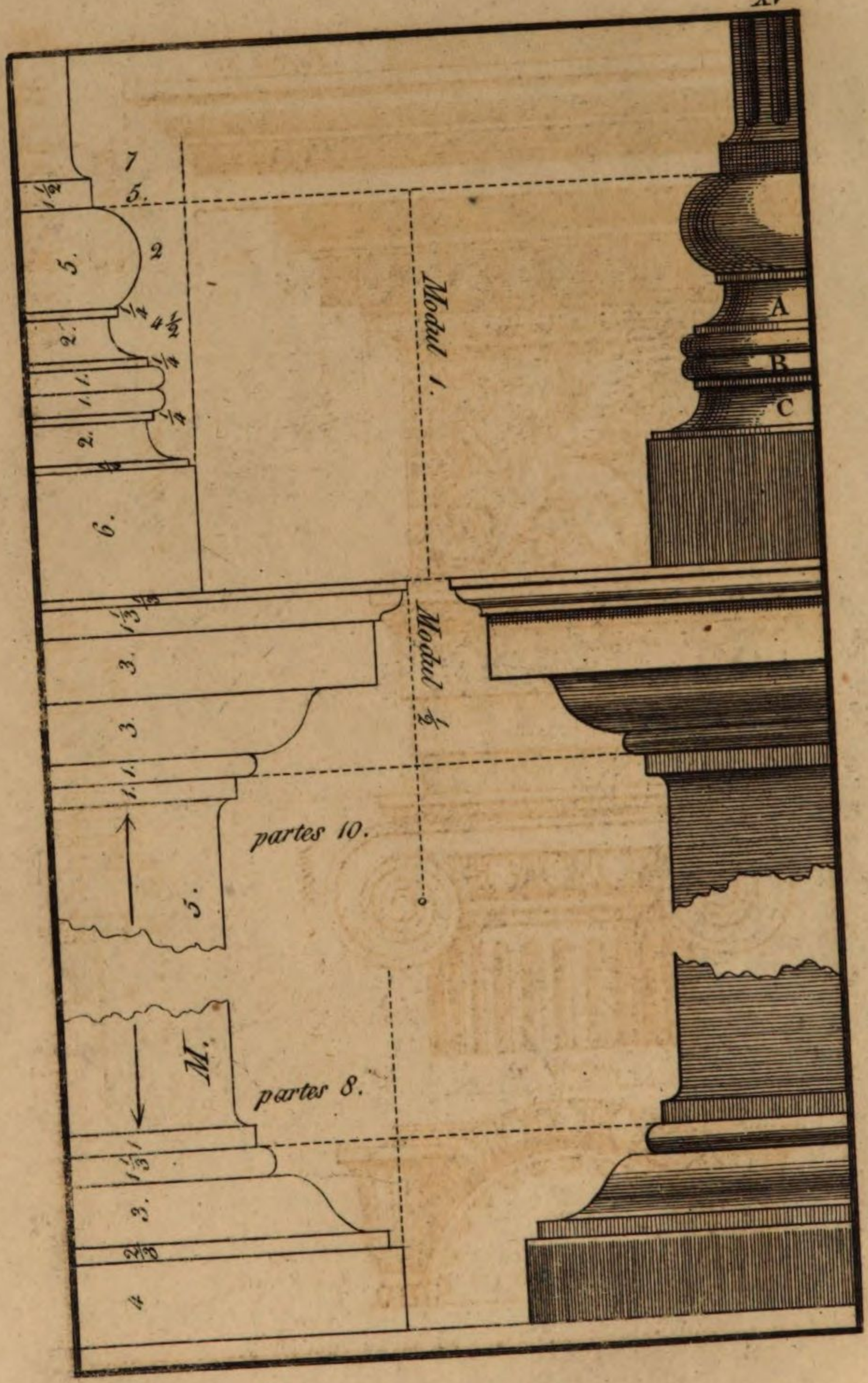


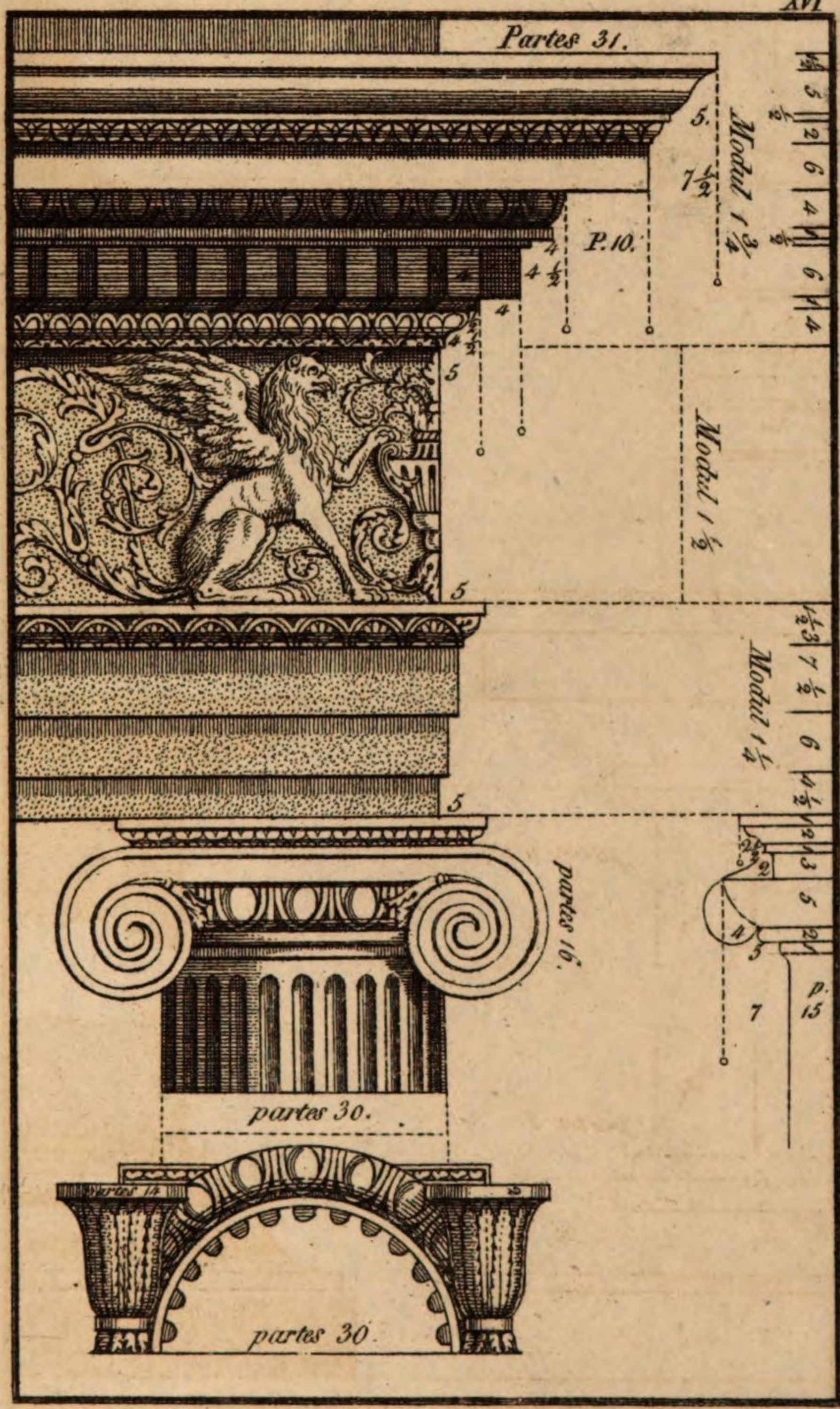
XVI

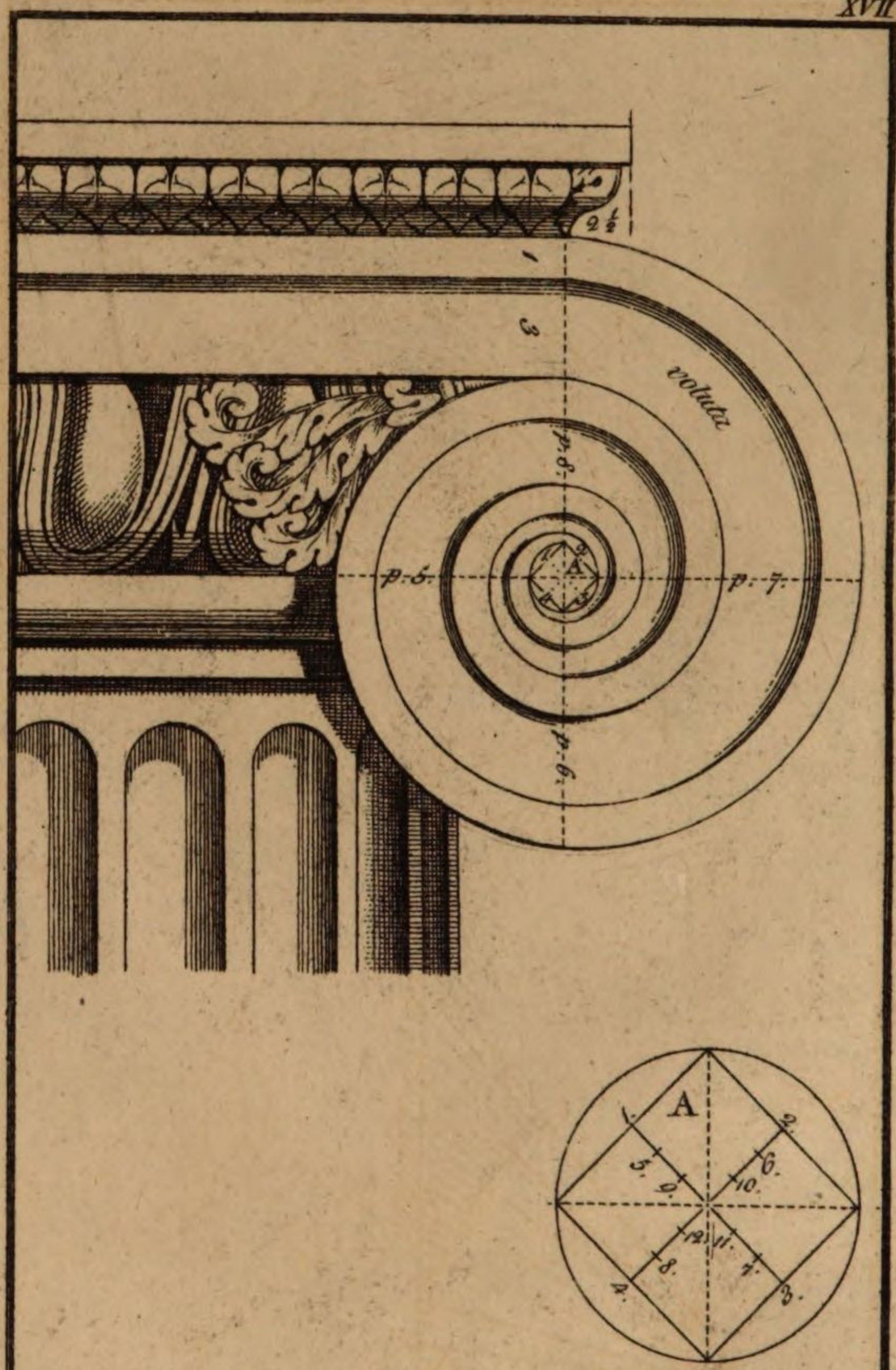


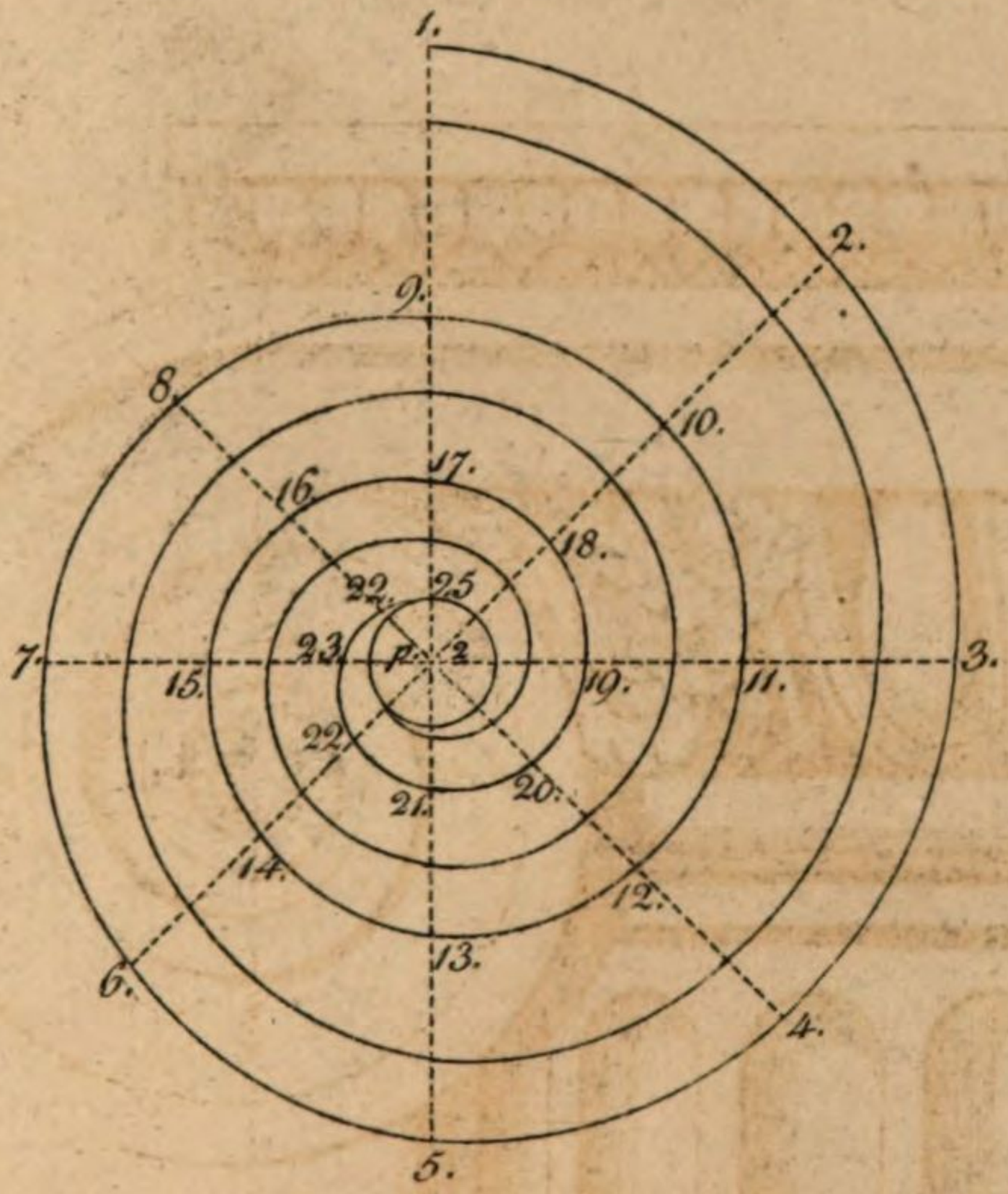

M.p.M
Modul 17.
Modul 8 ½
M.2

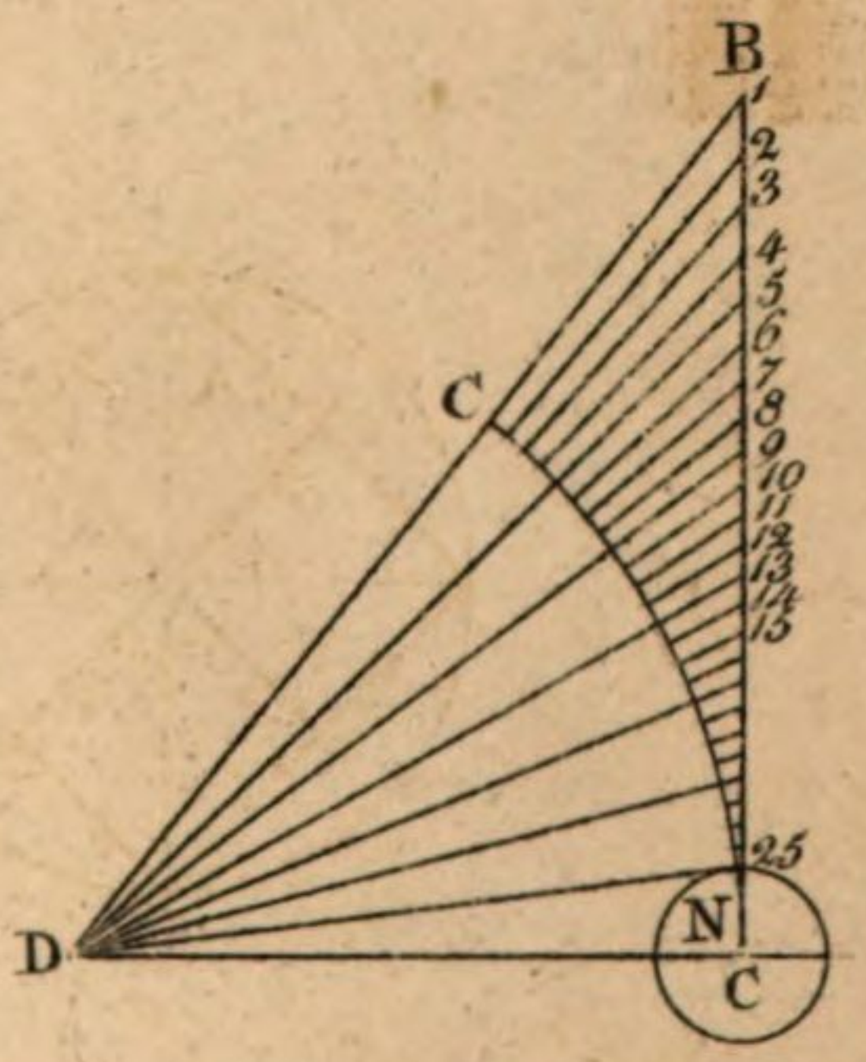

Modul 22.
m
1
m2
m
1
Modul 11.

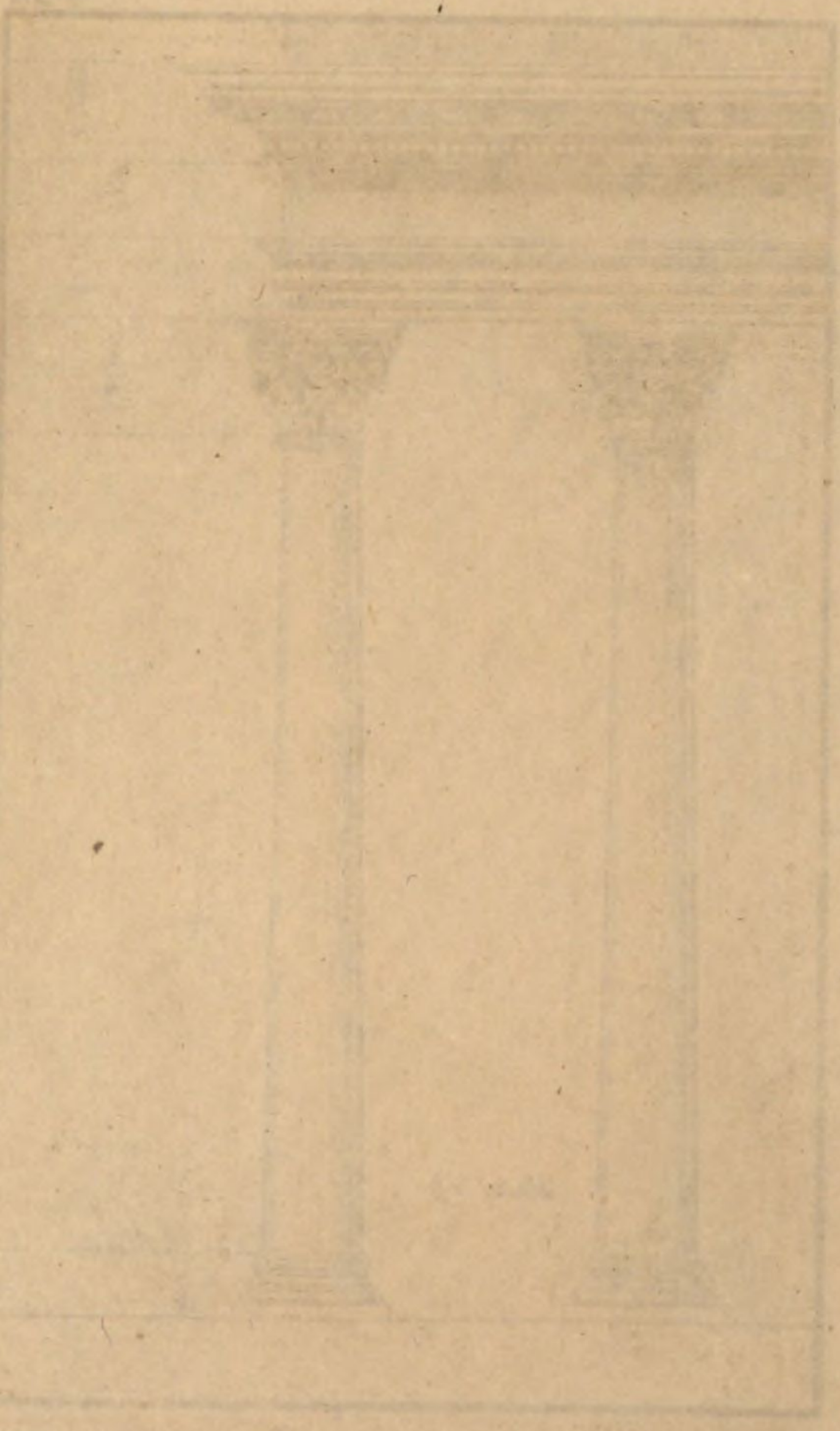

Modul 1.
Modul 1/2
partes 10.
partes 8.
A
B
C
M.

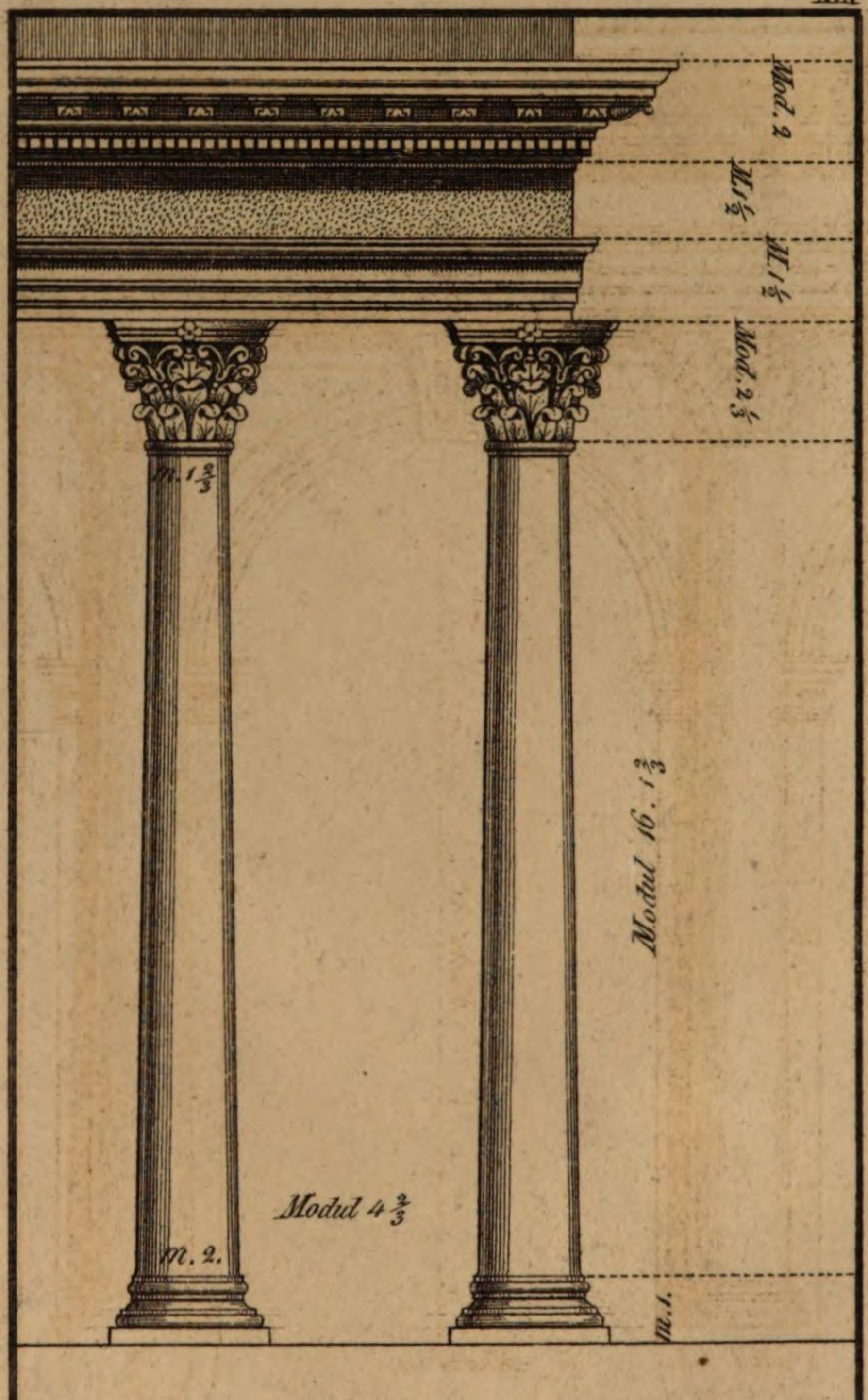

Partes 31.
Modul 1 3/4
P. 10.
Modul 1 1/2
Modul 1 1/4
partes 16.
partes 30.
partes 30.
p. 15

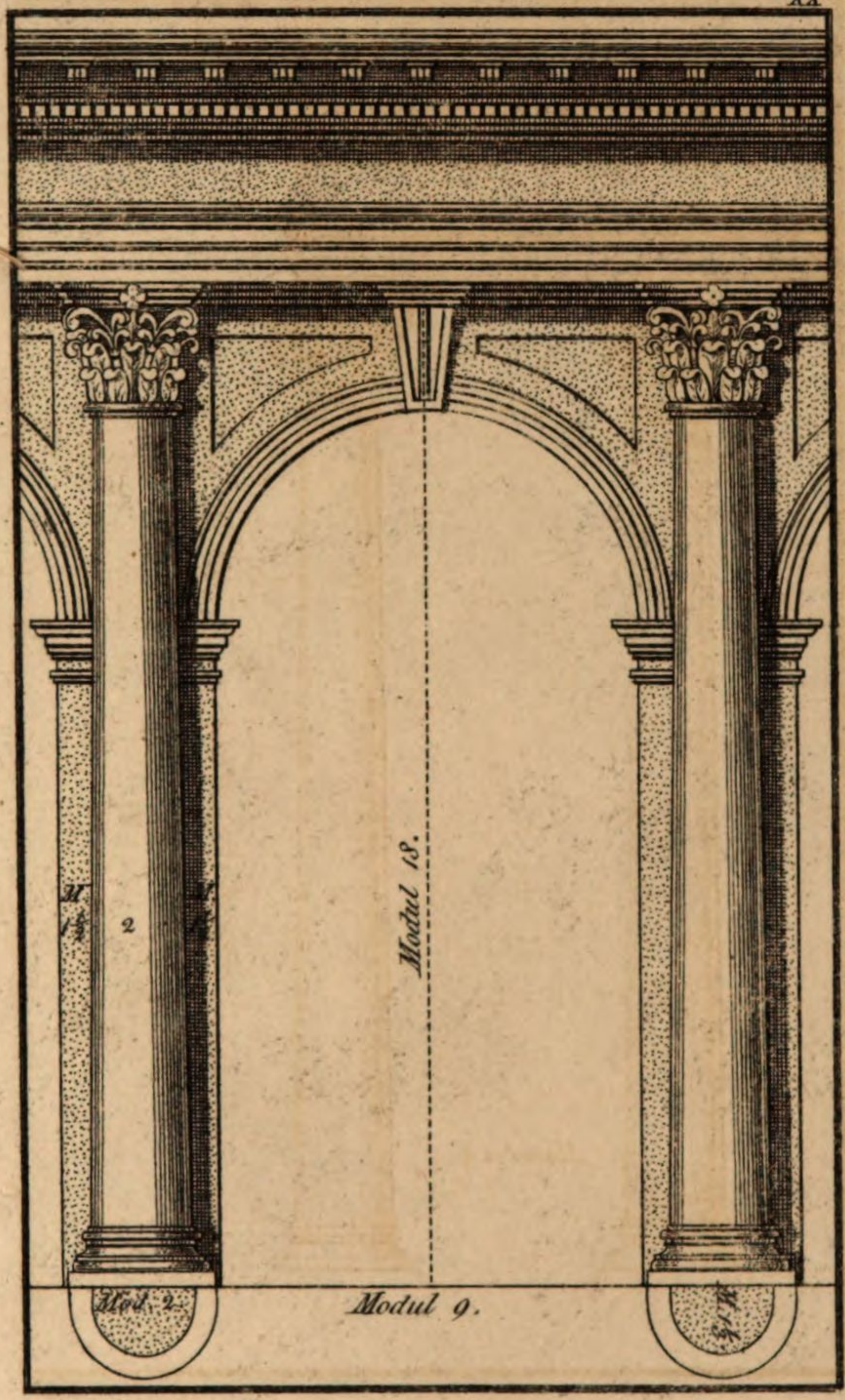

2 1/2
1
3
voluta
p. 5.
p. 6.
p. 7.
g. p.
A
1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.

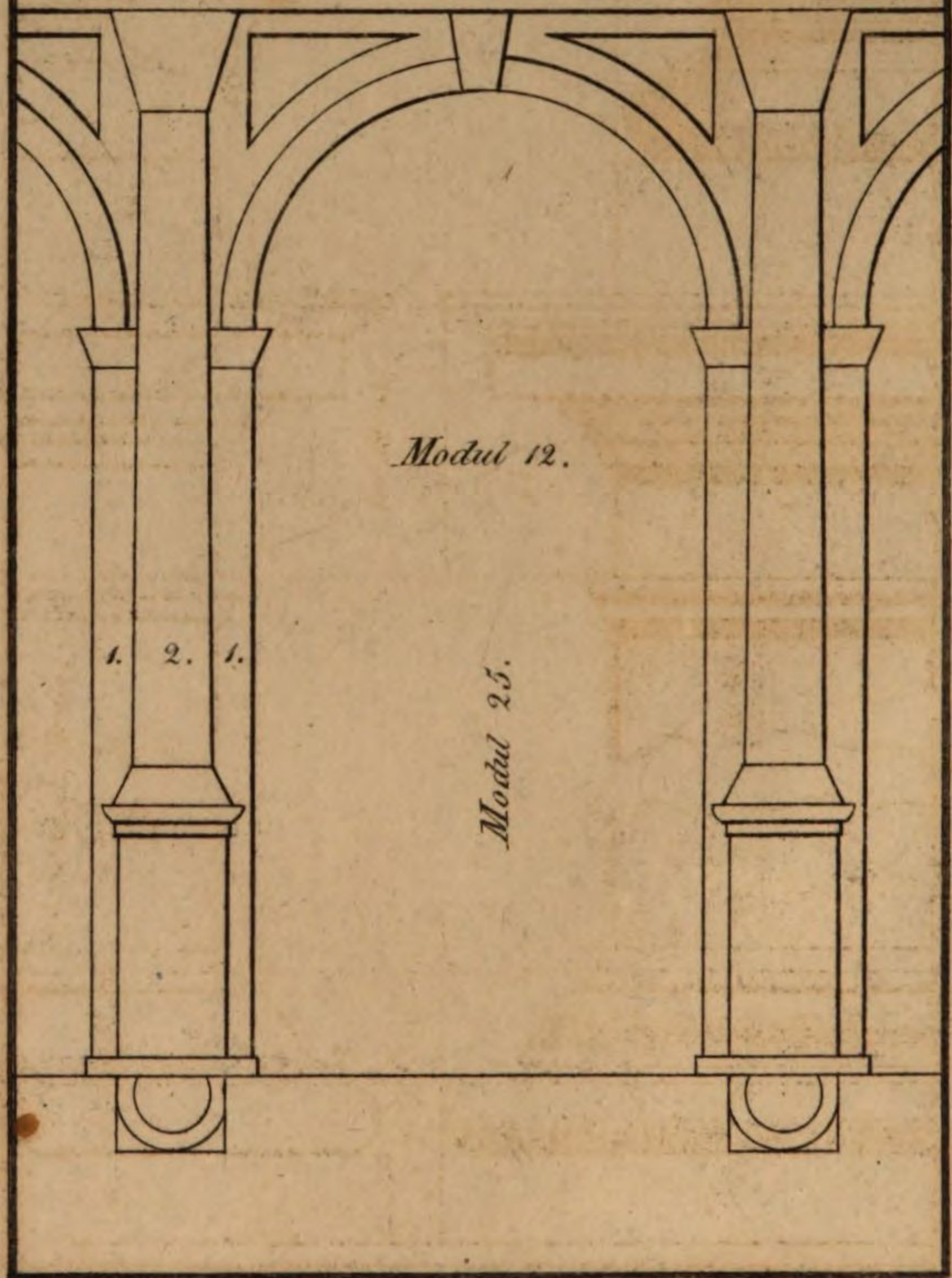

1.
2.
3.
4.
5.
6.
7.
8.
9.
10.
11.
12.
13.
14.
15.
16.
17.
18.
19.
20.
21.
22.
23.
24.
25.


B
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
C
25
N
D
C

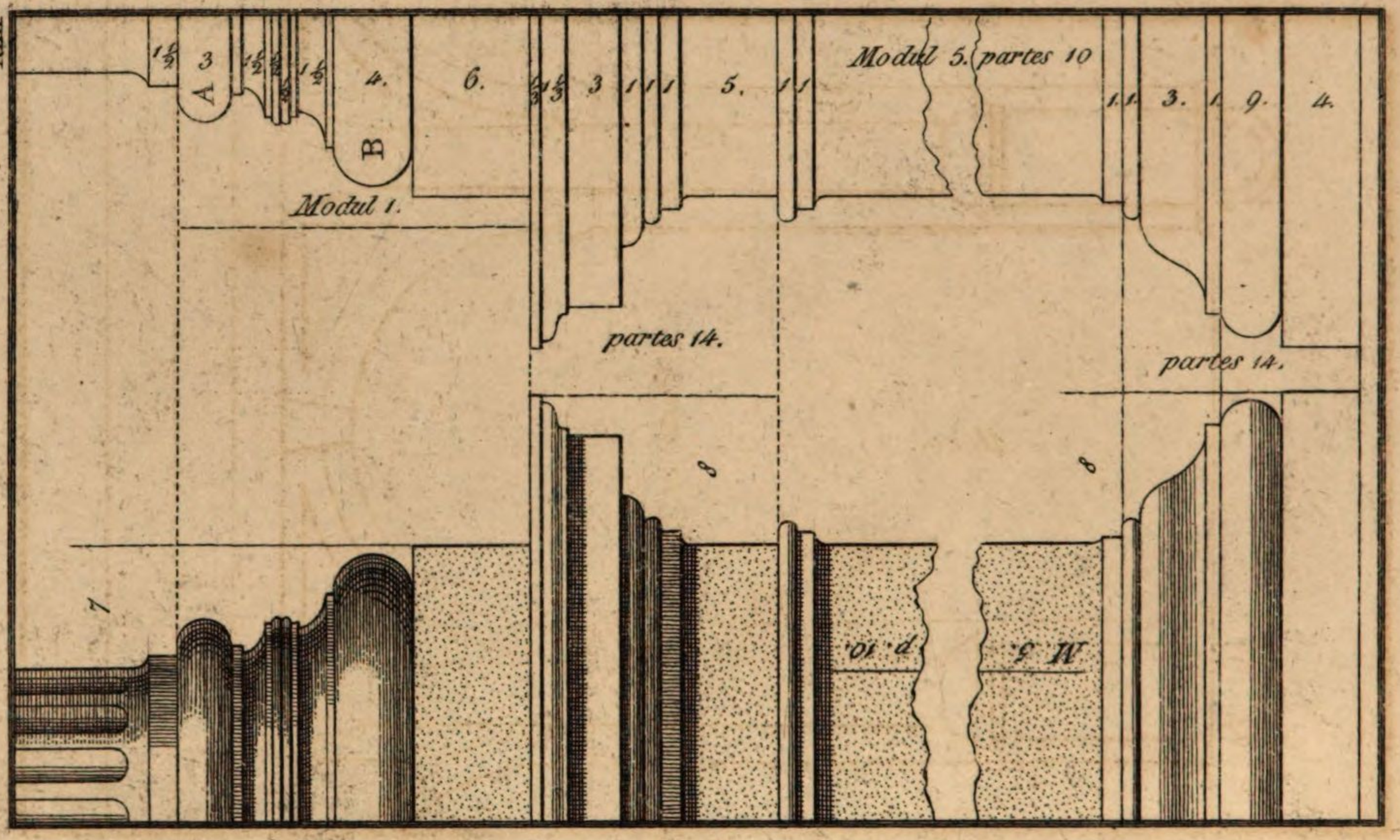


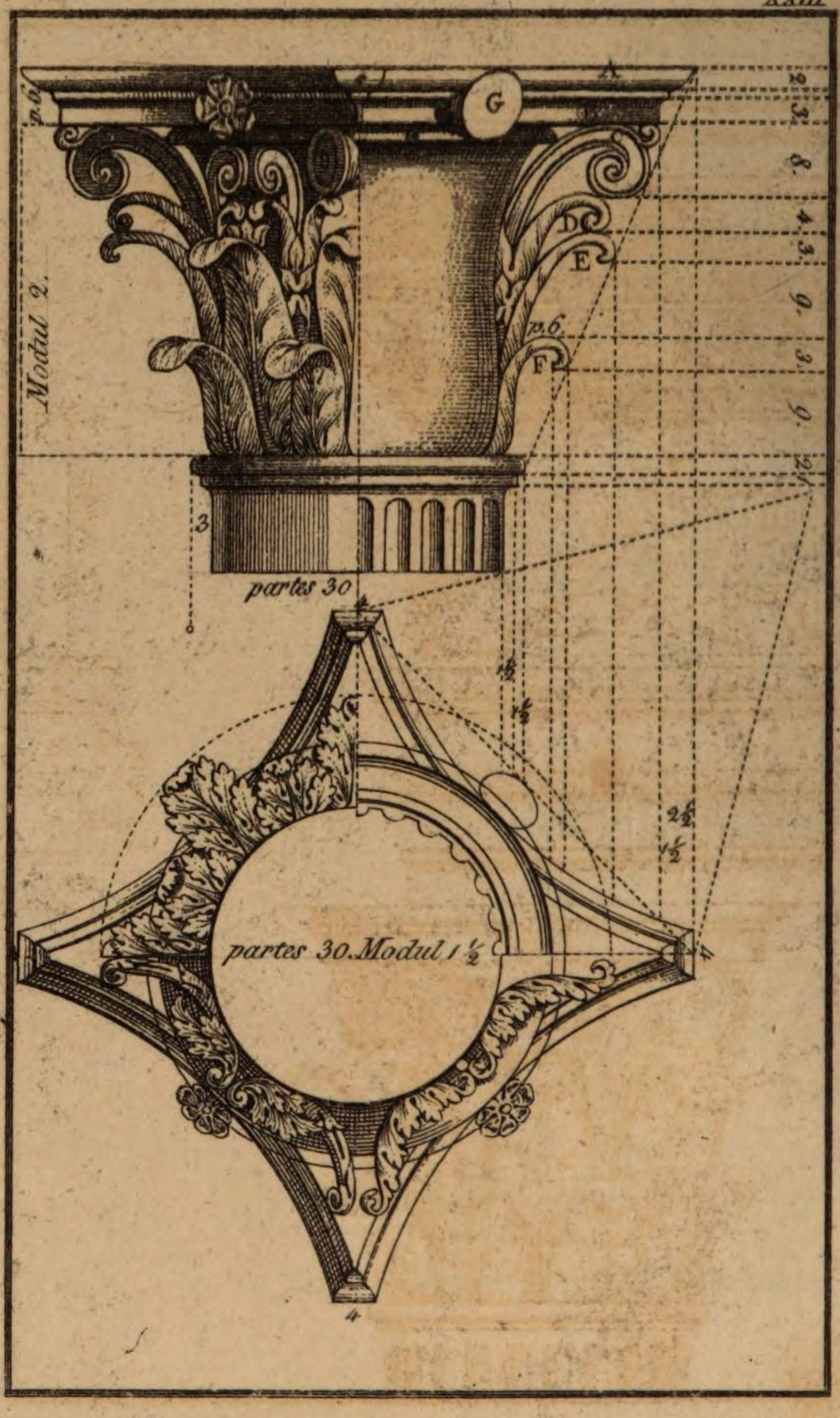

Mod. 2
M. 1 1/3
M. 1
Mod. 2 1/3
M. 1 2/3
Modul 16. 1 1/3
Modul 4 2/3
M. 2.
M. 1.

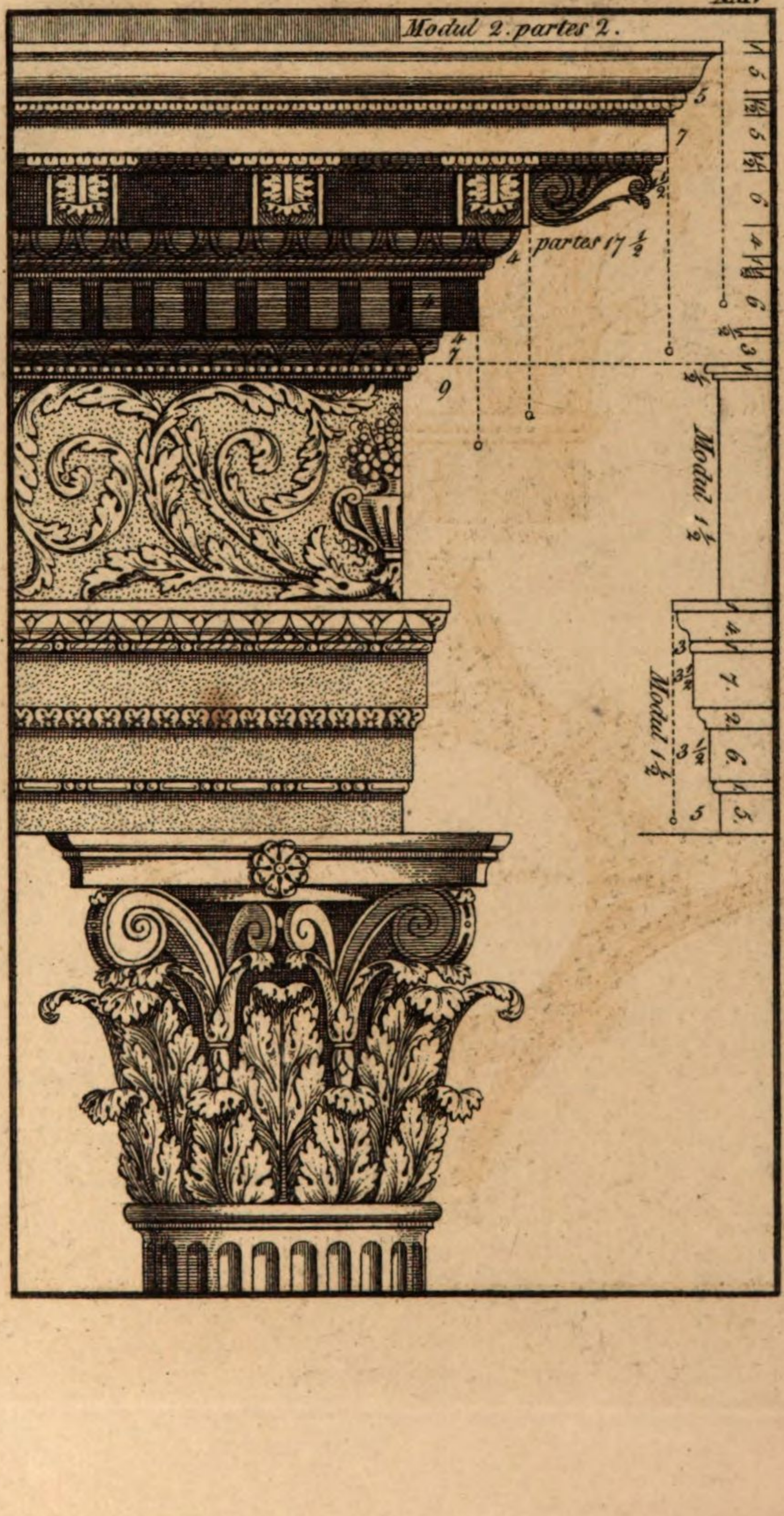

Modul 18.
2
Modul 2
Modul 9.



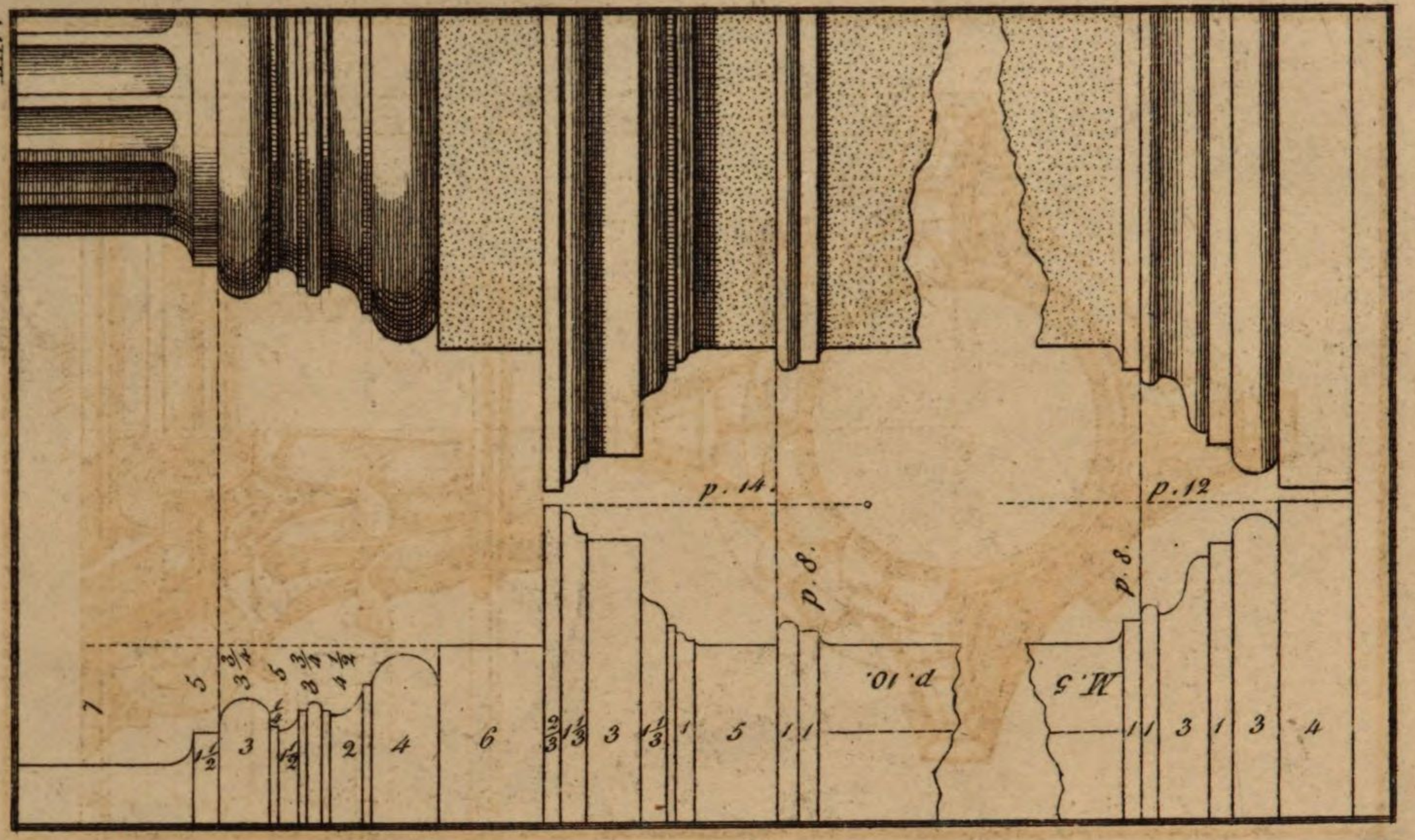
Modul 12.


A
B
Modul 1.
partes 14.
Modul 5. partes 10
partes 14.
p. 10.
M 5.

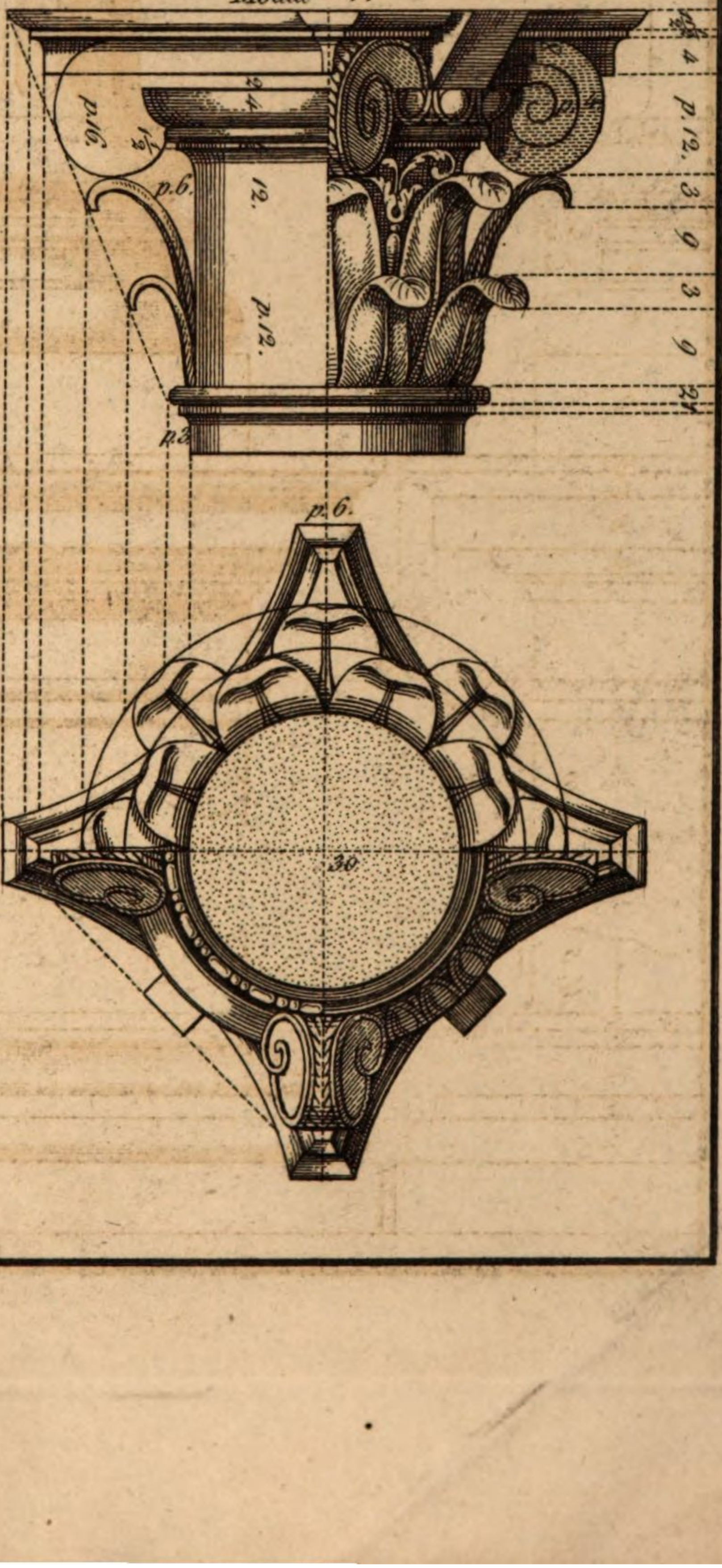

G
D
E
F
p.6.
p.6.
Modul 2.
3
partes 30
2½
½
partes 30. Modul 1½
4

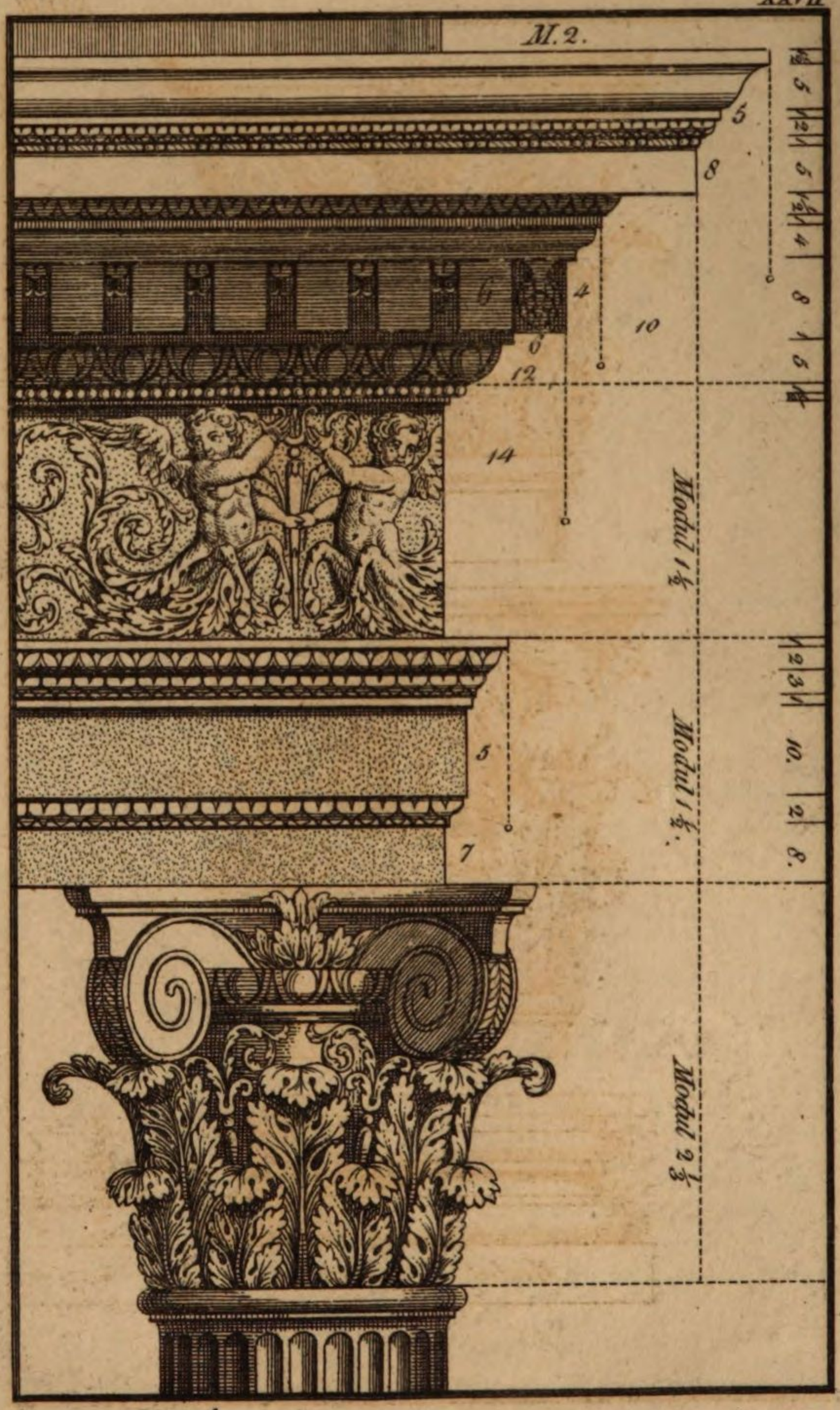

Modul 2. partes 2.
partes 17 ½
Modul 1 ½
Modul 1 ½

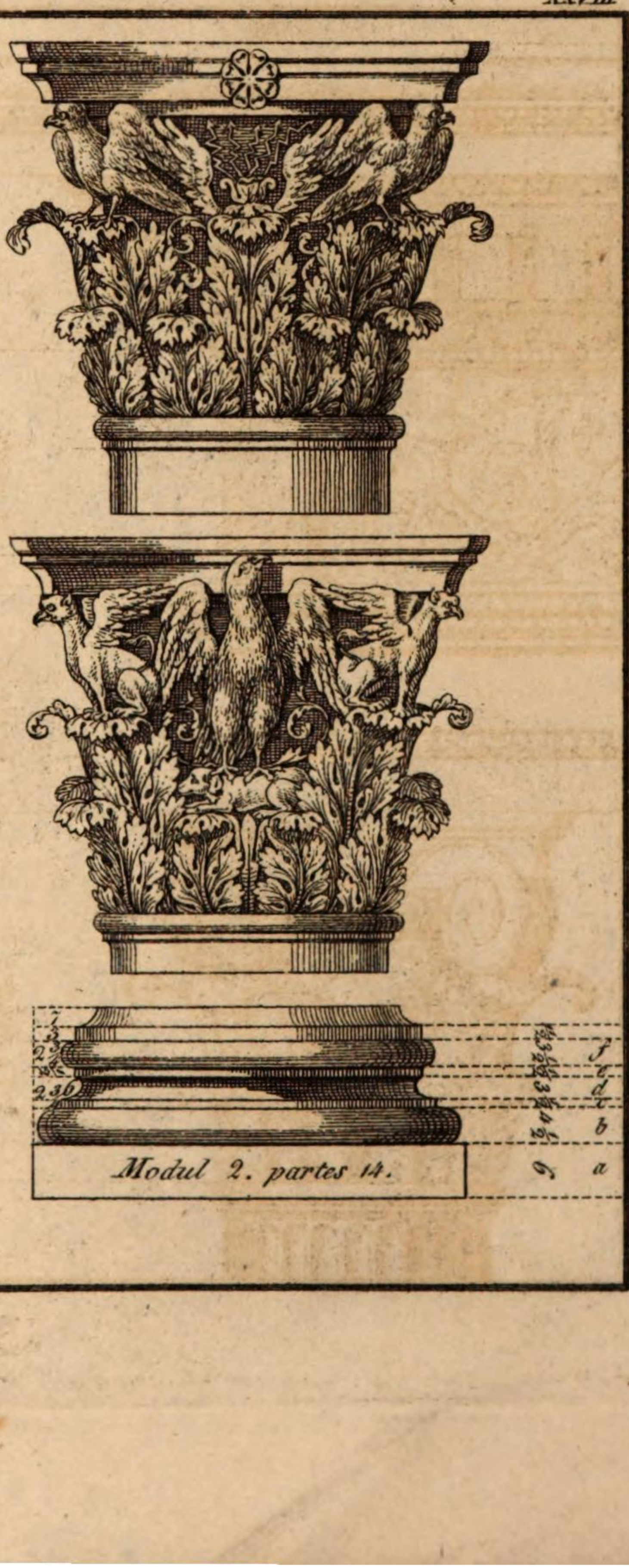
XXV.

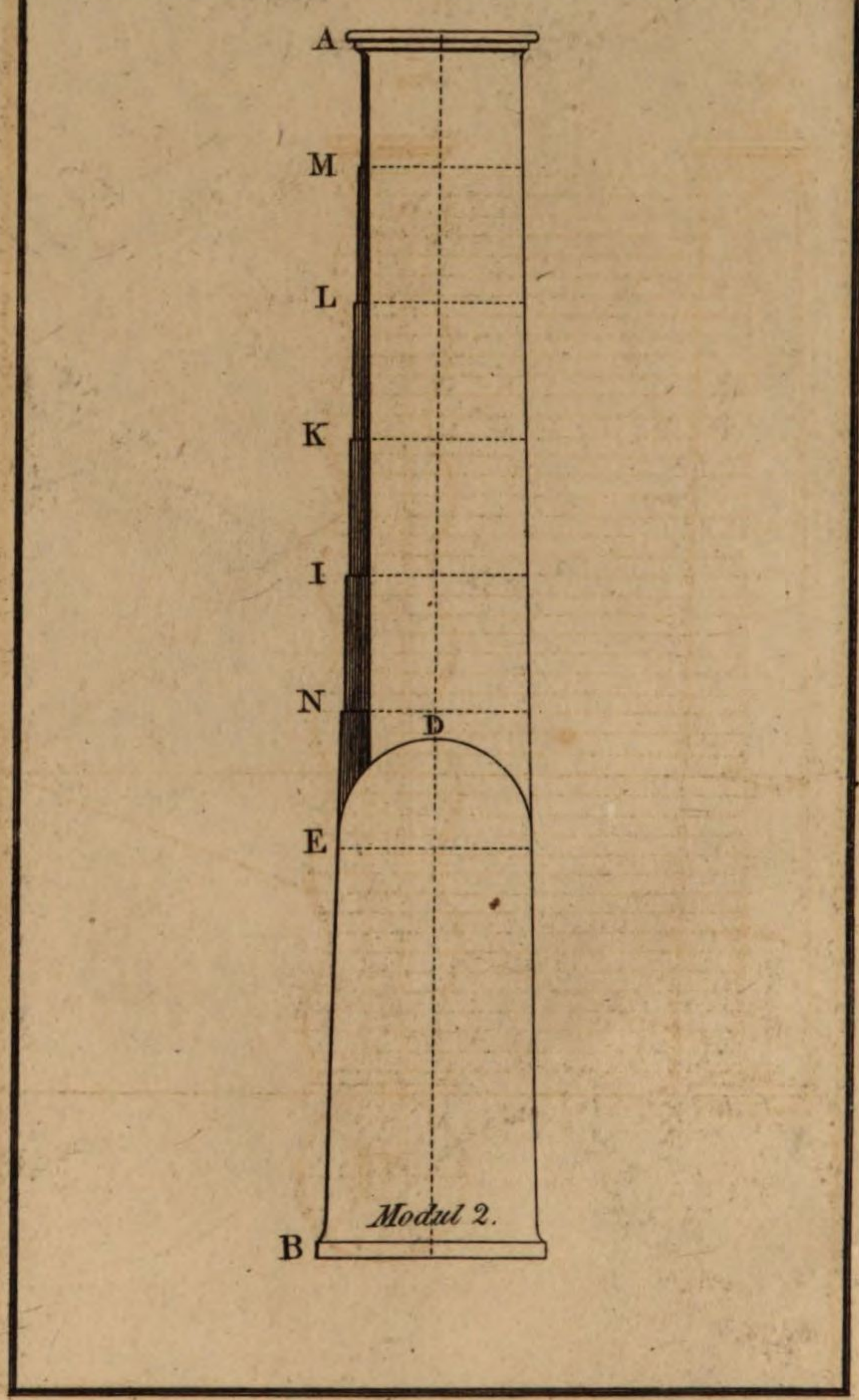

p. 14.
p. 12
p. 8.
p. 8.
p. 10.
M. 5
7
5
3 3/4
5
3 3/4
1 1/4
1/2
3
1/2
2
4
6
2/3
1/3
3
1/3
1
5
1
1
1
1
3
1
3
4

Modul 4.




M. 2.
5
8
4
10
6
12
14
Modul 1 ½
5
7
Modul 1 ½.
Modul 2 ⅓
1 ½ 5 2 1 5 1 ½ 4 8 1 5 1 ½
1 2 3 1 10. 2 8.


Modul 2. partes 14.
a
b
c
d
e
f

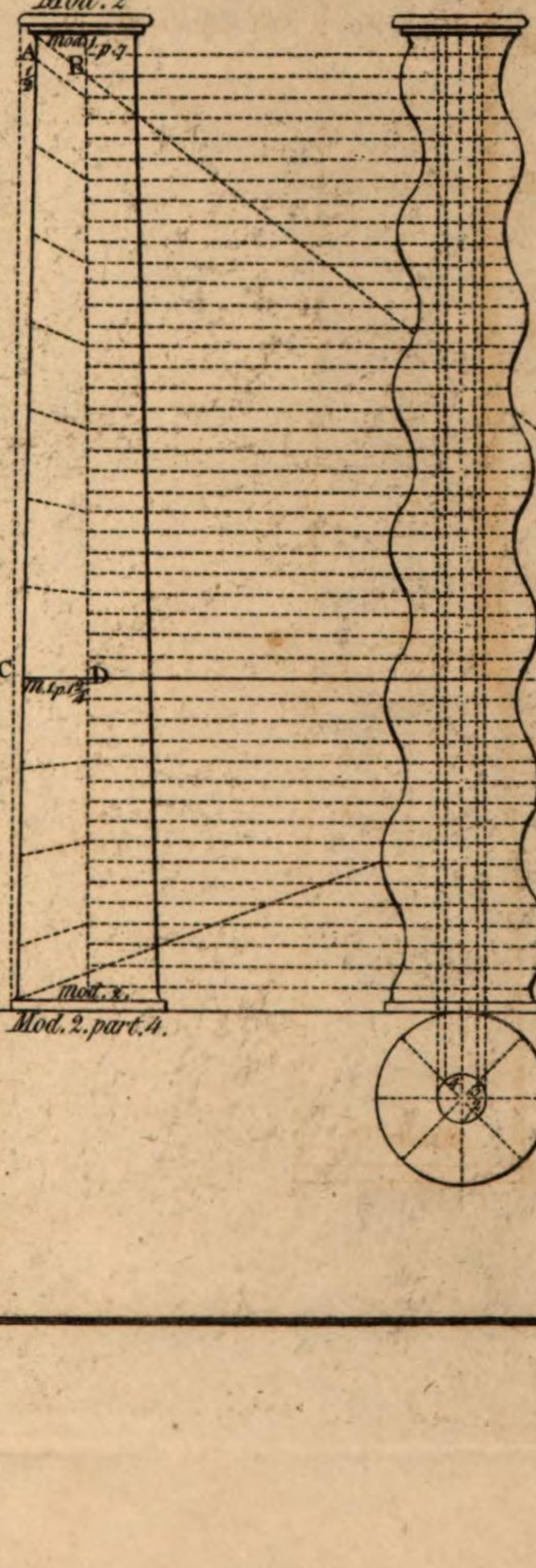


Modul 2.

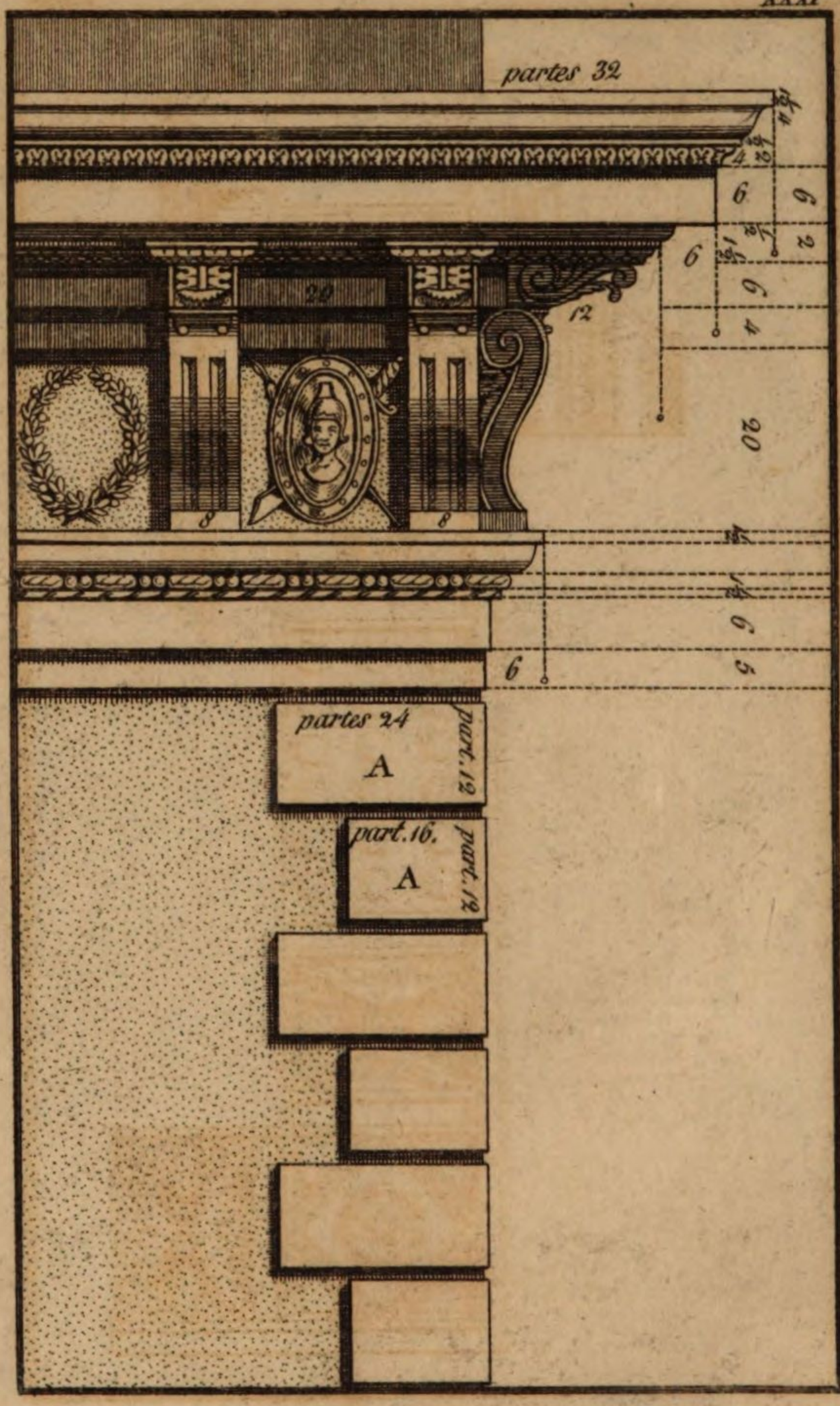
Fig. 1.

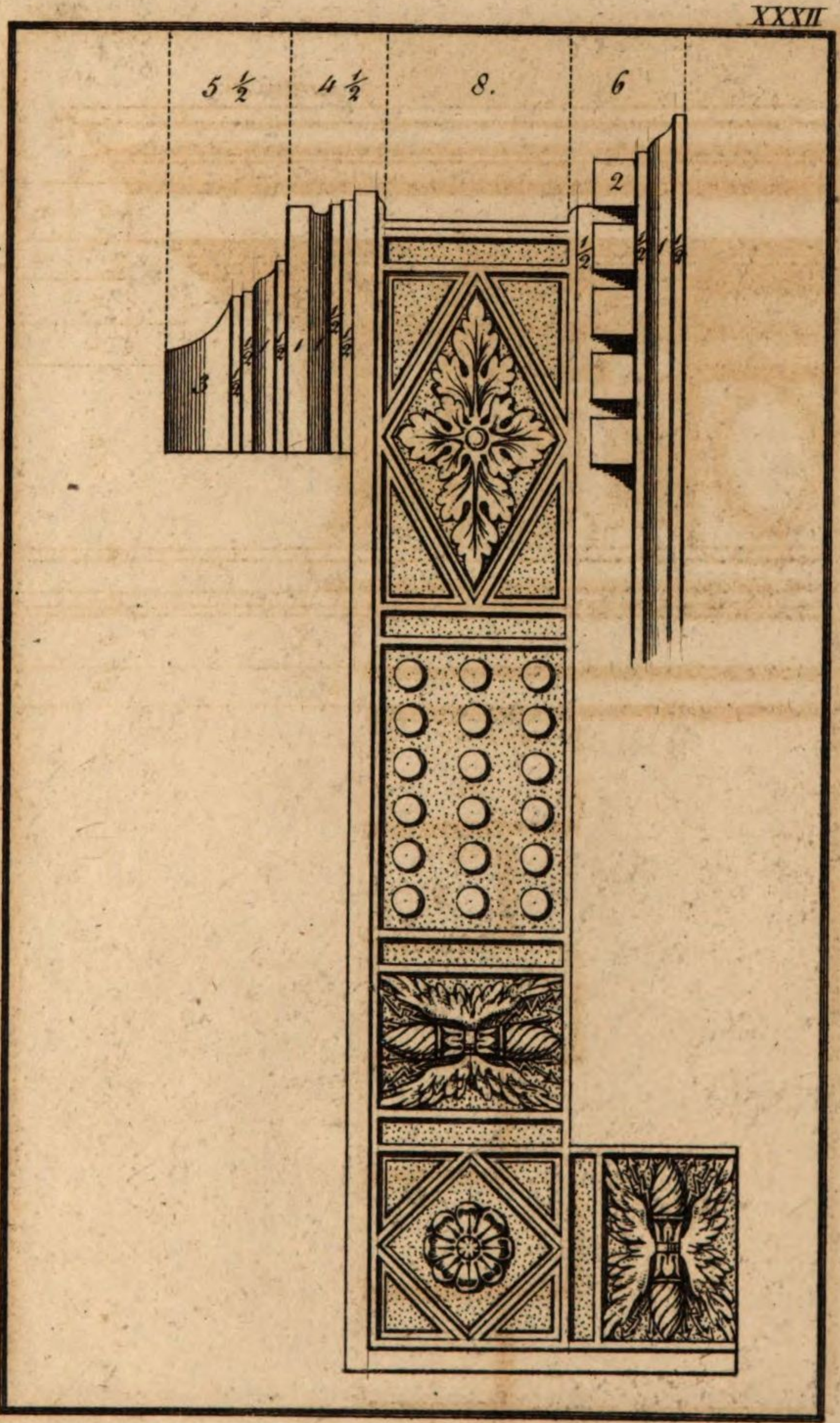
Mod. 2

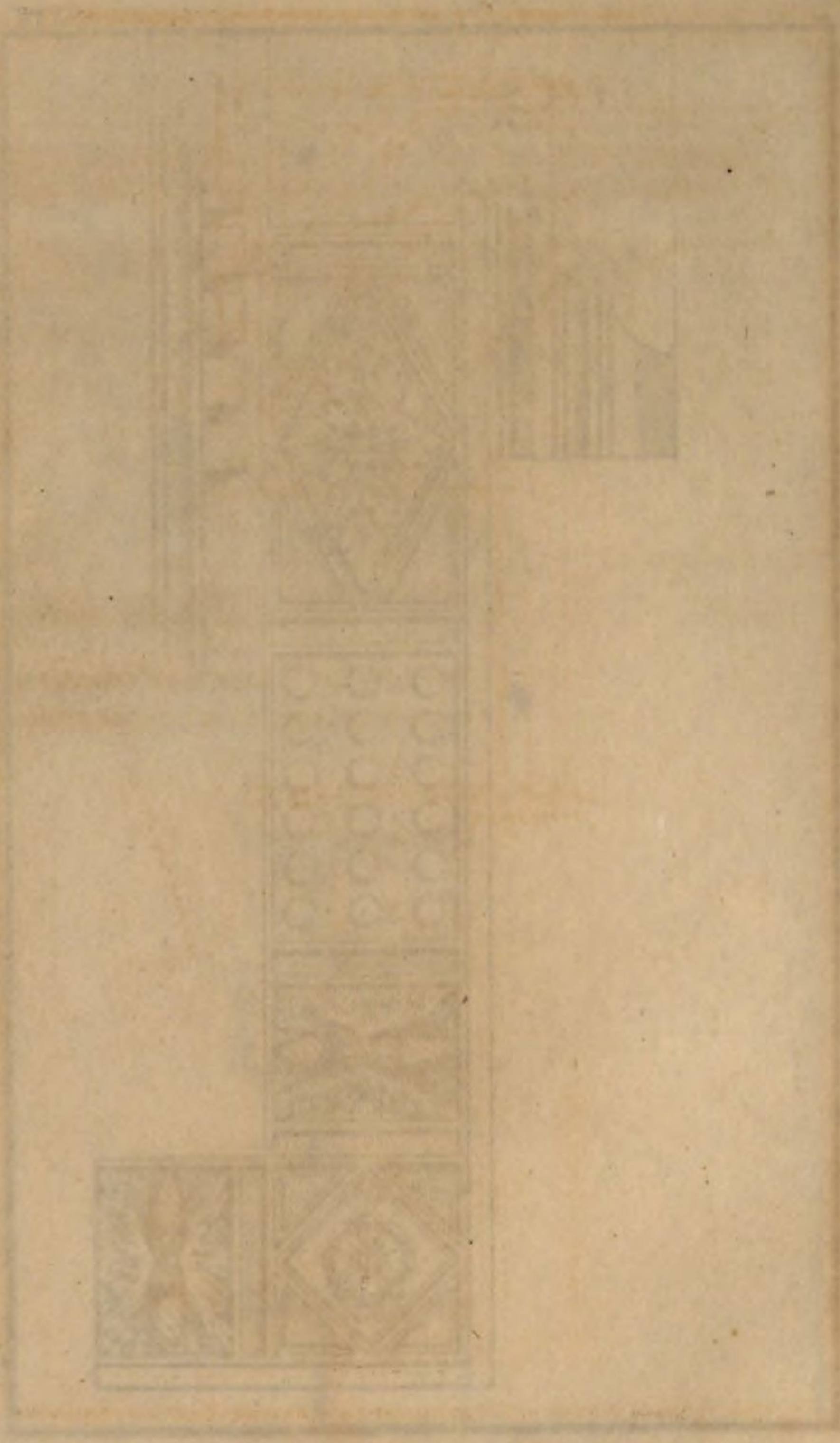
Fig. 2

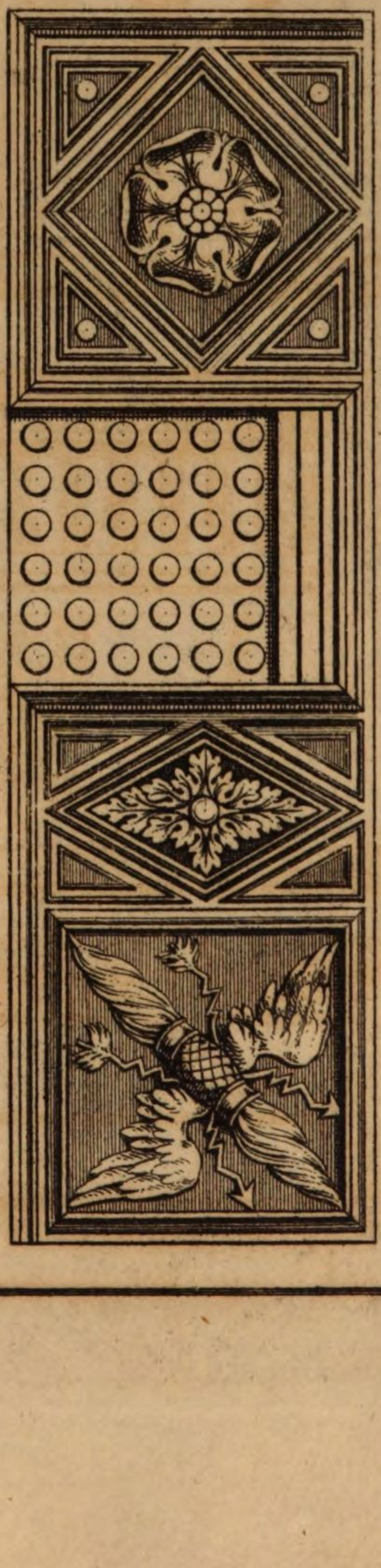


Mod. 2. part. 4.


partes 32
22
12
8
8
6
6
6
2
6
6
4
20
6
6
partes 24
A
part. 12
part. 16.
A
part. 12


5 ½
4 ½
8.
6
2
3
1
1 ½
½
1 ½





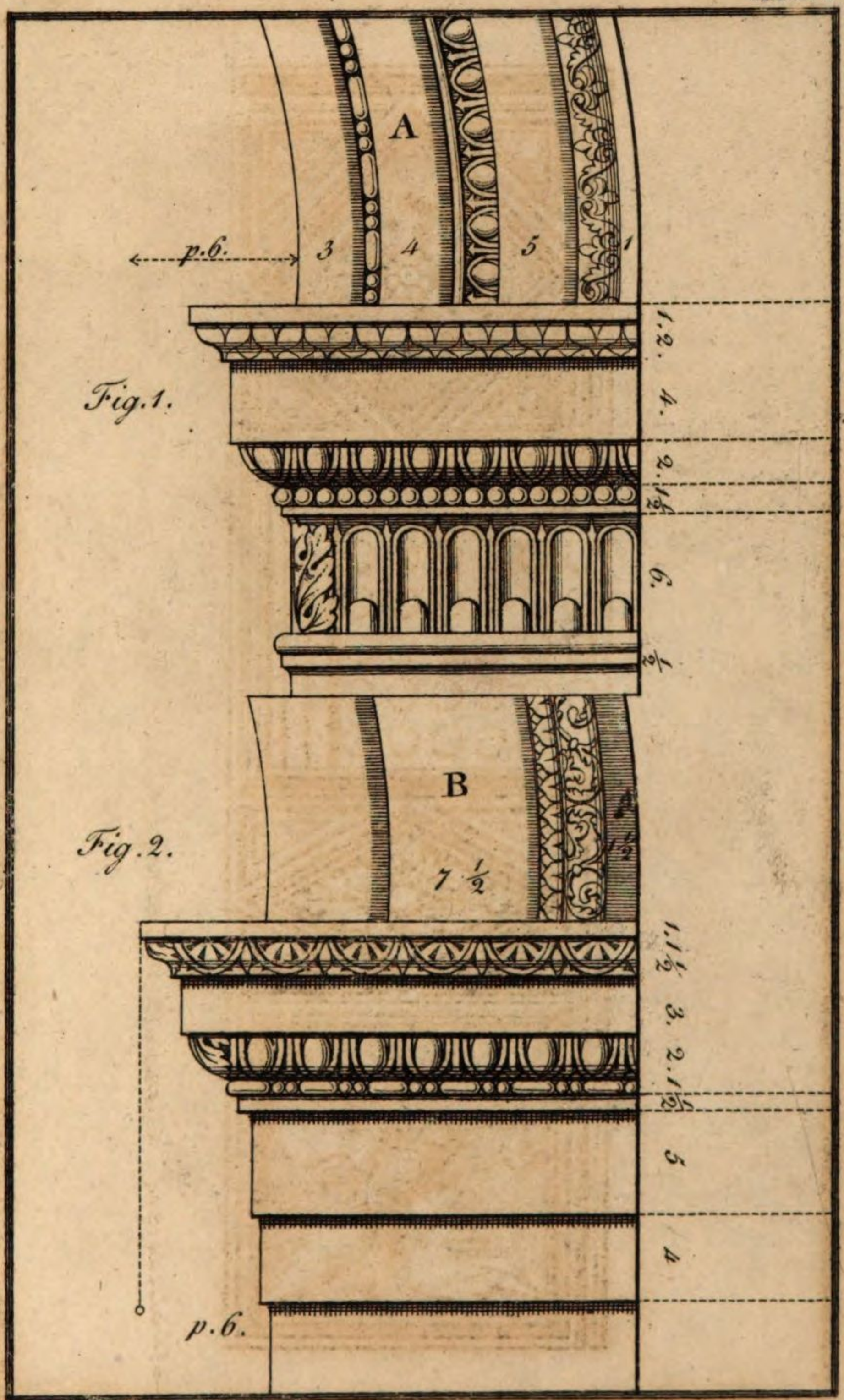
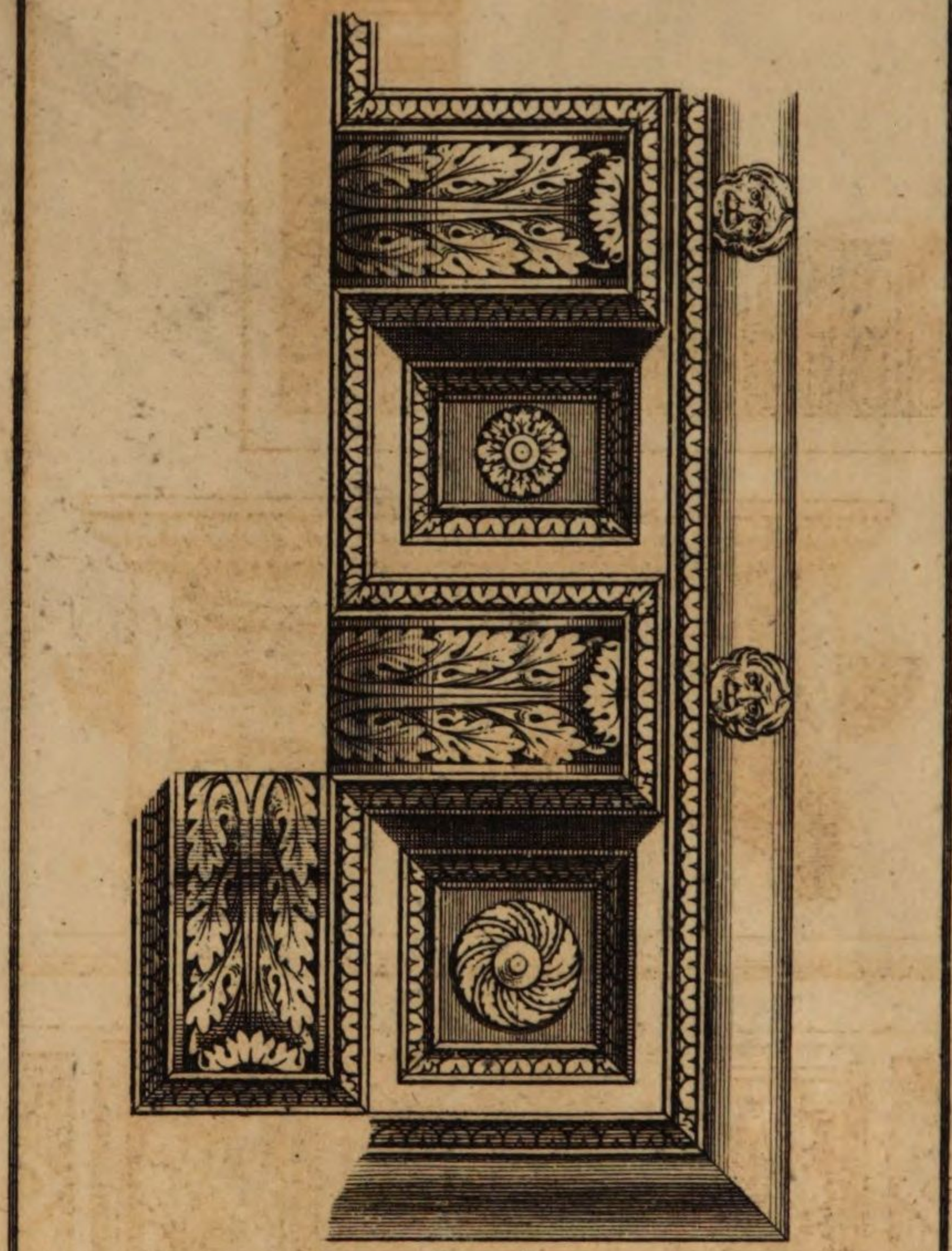
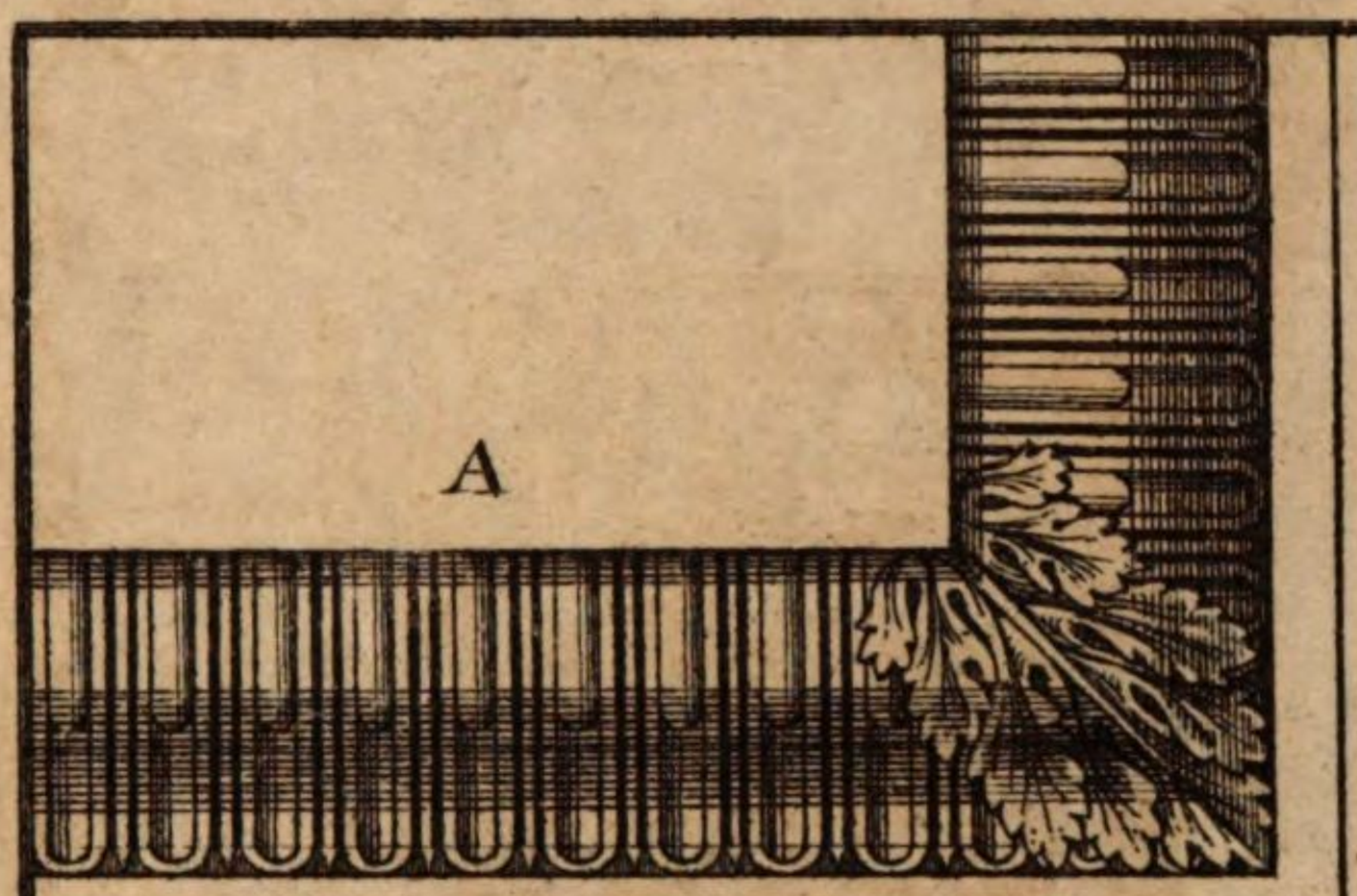


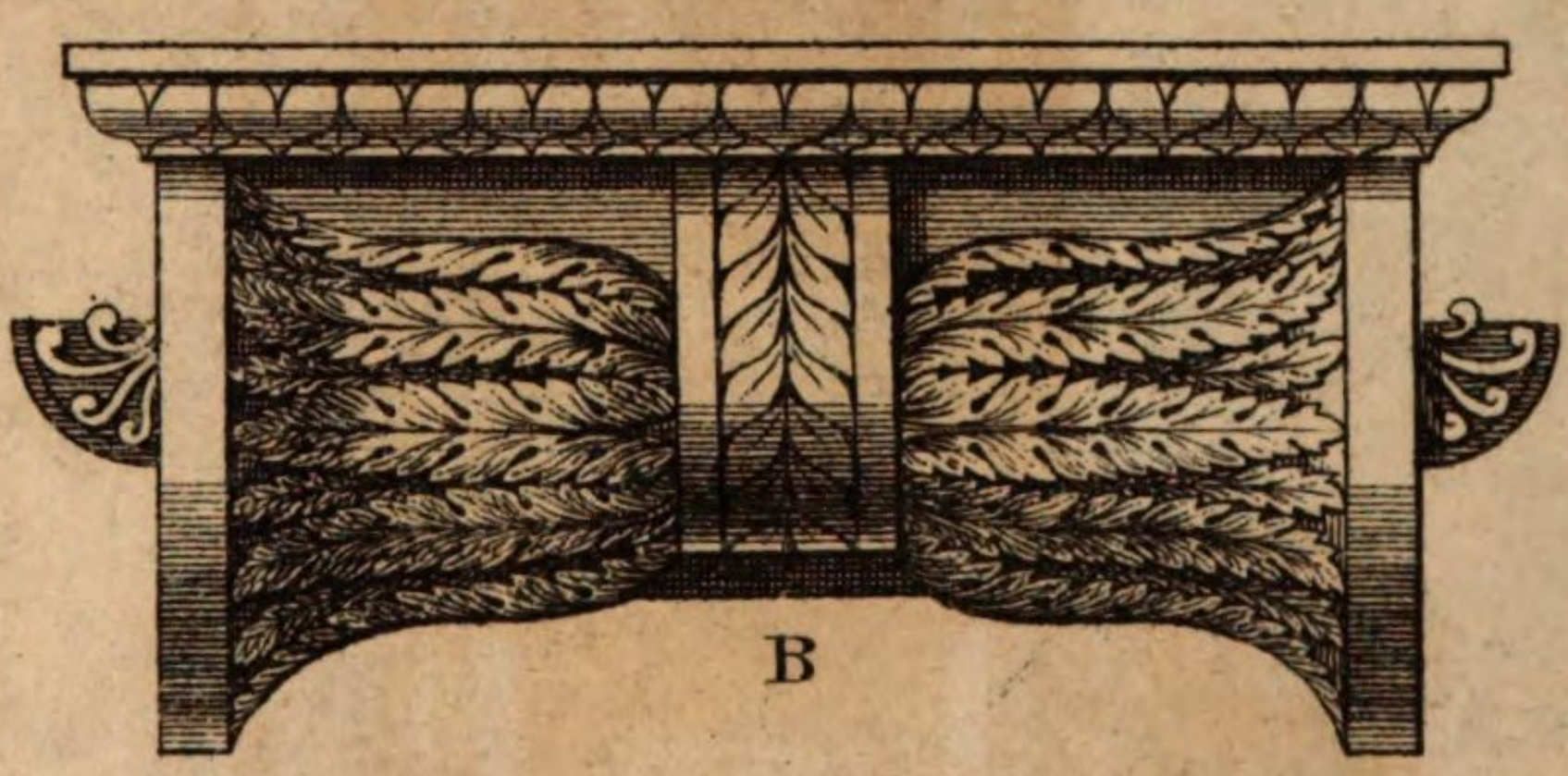
Fig. 1.

Fig. 2.

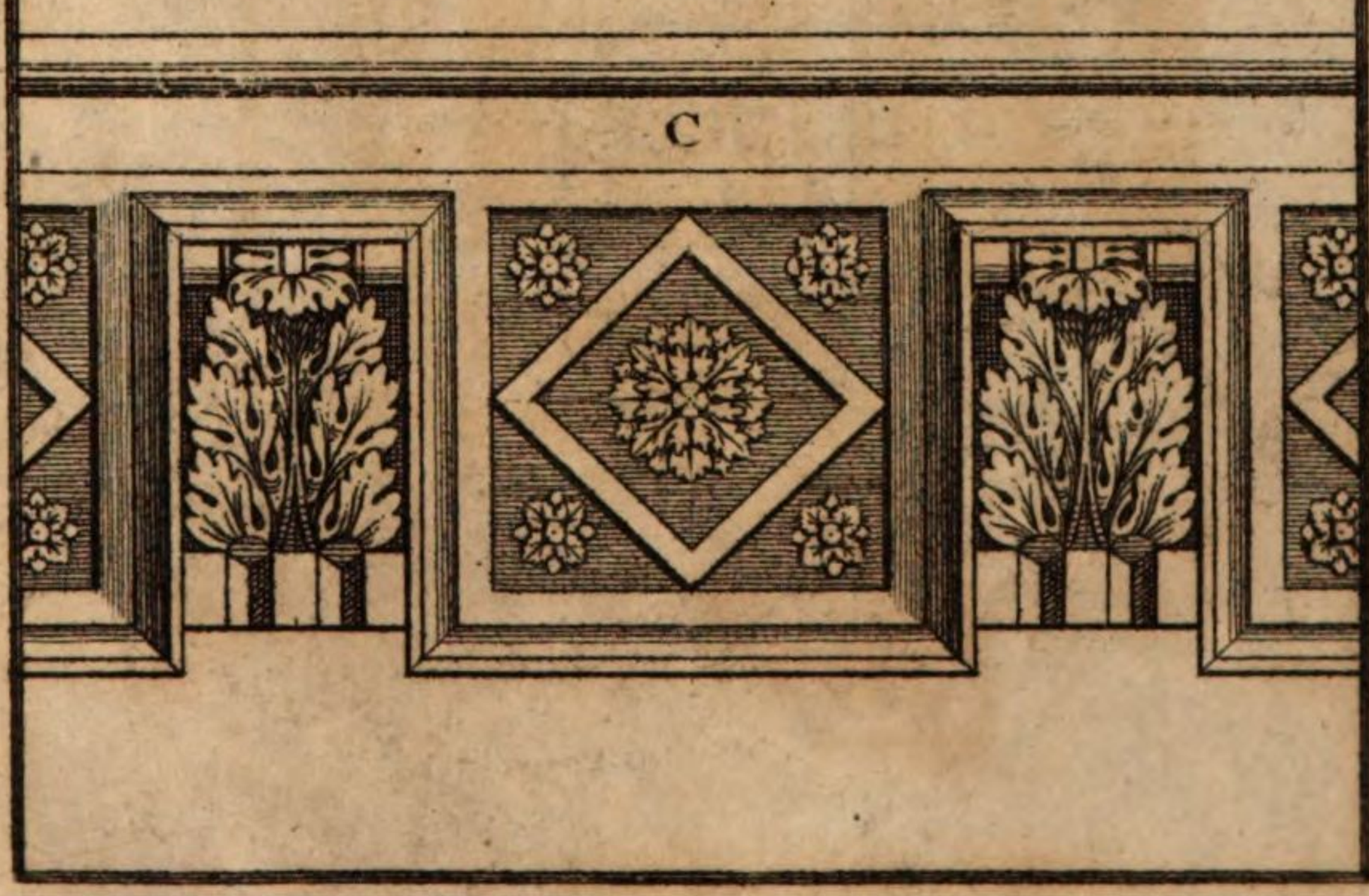




A



B



C

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Vignola,

Neue Ausgabe der Lehre von den Säulenordnungen des Jacob Barozzio von Vignola

Augsburg 1832
Res/A.civ. 200 v
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10912164-5